

Beiträge zur Blogparade auf
www.ferngeweht.de

Ferngeweht



49 Gedanken zum Fernweh

Gesammelt von
Sabine Olschner

Inhaltsverzeichnis

Wie eine Blogparade bei fast 60 Leuten Fernweh weckte	1
Andrea Alvermann	
Fernweh	4
Stefanie Armbruster	
Blogparade – Fernweh	6
Linda Benninghoff	
Motivation durch Fernweh	8
Carina Bäuerlein	
Of wanderlust and restlessness	12
Julia Breuer	
Lieblingswort Fernweh	15
Anna Brückner	
Diagnose: Fernweh	18
Christina Burkhardt	
Welchen Soundtrack hat Dein Fernweh?	20
Daniela Dreuth	
Fernweh. Ach.....	22
Julia Faßhauer	
Das Fernweh des Architekten	24
Daniela Fries	
Fernweh.....	28
Gesa Füßle	
Blogparade: Fernweh	30
Tanja Gammer	
Oft will man einfach nur weg	32
Jeanette Hagen	
Vom Fernweh und dem Gras am anderen Ufer	36

Geschichten über das Fernweh

Ulrike Hecker Erste Hilfe bei akutem Fernweh	39
Nick Herbold Reisen im Kopf oder die Träumerei von der großen weiten Welt	41
Melanie Hilger Was bedeutet Fernweh für mich	43
Sylvia Hubele Die Sehnsucht nach der Ferne	45
Anja Klein Dem Fernweh auf der Spur	48
Alexandra Klöckner Fernweh? Nein, danke	50
Tanja Klose Was Fernweh und Harndrang gemeinsam haben	53
Pia Knorre Krankheit Fernweh – Gegenmittel	56
Johannes Korten Fernweh my ass	58
Sarah Kothe Fernweh bedeutet für mich	61
Ariane Kovac Fernweh, was ist das eigentlich?	63
Wibke Ladwig Fernweh! Geh aus, mein Herz, und suche Freud*	66
Corinna Laimer Fernweh – Was bedeutet das?	69
Alexandra Lattek #Wanderlust	72
Stefanie Leo Dein Fernweh ist mein Heimweh	77

Geschichten über das Fernweh

Alexander Liebrecht Meine Gedanken zur Fernweh-Blogparade	80
Karen Liller Fernweh	83
Thomas S. Linke Nkonde oder der Zauber Afrikas	85
Annette Lindstädt Fernheimweh und Lust auf Neues	87
Sabrina Lückmann Beitrag zur Blogparade „Fernweh“	89
Steffi Mania Fernweh: Ich war noch niemals in New York	91
Marieke Nill Fernweh und wie es mich fast um den Verstand bringt	96
PoiSonPaiNter Fernweh	98
Daniela Reher Reisen: Wenn das Fernweh dich packt	101
Julia Rüdrieh Wanderlust vs. Nostalgie ** Germany vs. Italy	103
Nico Schachinger Fernweh – Was bedeutet das für mich	107
Julia Schattauer Was bedeutet für mich Fernweh?	110
Sonya Schlenk Was bedeutet für mich Fernweh?	113
Sabine Schlimm Fernweh auf der Zunge (und Rezept für Spinat-Dhal)	116
Martin Schmitt Fernweh Südamerika – Ich will nicht zurück nach Deutschland!	122

Geschichten über das Fernweh

Nicole Störmann Fernweh!!	124
Sigrid Strohschneider-Laue Ohne Input kein Output	126
Pia Tanaka Fernweh	130
Steffen Welte Blogparade: Was bedeutet für dich Fernweh?	132
Lisa Zacher Fernweh? Ich doch nicht!	134
Oliver Zwahlen Drei überraschende Erkenntnisse zum Phänomen Fernweh	136
Impressum, Copyright und Haftungshinweis	140

Wie eine Blogparade bei fast 60 Leuten Fernweh weckte



Mitte Oktober 2014, mein Blog war noch nicht einmal zwei Monate alt, habe ich eine Blogparade zum Thema Fernweh ins Leben gerufen. Bei Blogparaden stellt ein Blogger eine Frage in den Raum, andere Blogger schreiben Beiträge zu dieser Frage auf ihrem eigenen Blog und verlinken in diesen Beiträgen zum Blog, das die Parade gestartet hat. Ich wollte von anderen Bloggern wissen:

„Was bedeutet für dich Fernweh?“

Das Thema bot sich schon allein wegen meines Blognamens an: „Fergeweht“ ist eine Mischung aus dieser Sehnsucht, immer wieder neue Ecken der Welt zu entdecken, und dem Fortgewehtwerden, ohne dass man jedesmal weiß, wohin genau es einen verschlagen wird. Genau das macht für mich den Reiz des Reisens aus: immer wieder Neues und mir bis dahin Unbekanntes zu entdecken.

Ich war also gespannt, wie andere das Phänomen Fernweh erleben.

Die Resonanz auf meine Blogparade hat mich überwältigt: 57 Autorinnen und Autoren haben sich zum Thema Fernweh Gedanken gemacht – nicht nur Reiseblogger, sondern auch Lifestyle-Blogger, Food-Blogger, eine Architektin und zahlreiche andere, denen das Reisen eigentlich gar nicht so wichtig ist. Ich habe mich über jeden einzelnen Beitrag gefreut!

Geschichten über das Fernweh

In den Blogbeiträgen der Teilnehmer finden sich so viele kluge, lustige und nachdenklich machende Ideen, dass ich es schade gefunden hätte, wenn diese nach dem Ende der Blogparade einfach so in Vergessenheit geraten wären. Daher habe ich mich entschieden, aus den Texten der Teilnehmer ein E-Book zu machen und dieses als PDF auf meinem Blog zum Download anzubieten. 49 der insgesamt 57 Autoren haben mir dafür ihr Einverständnis gegeben – vielen Dank dafür!

Ich hoffe, Ihr habt beim Lesen der Beiträge auf den nächsten Seiten genauso viel Spaß wie ich, als ich die Blogparade veranstaltet habe. Wer noch einmal nachlesen will, wie alles angefangen hat – hier geht es zum Aufruf an alle Fernwehgeplagten:

<http://www.ferngeweht.de/blogparade-fernweh/>

Ich wünsche allen Lesern weiterhin viele schöne Erlebnisse auf Euren Reisen und dass Ihr Euer Fernweh möglichst häufig stillen könnt.

Eure Sabine von Ferngeweht



Foto: Sabine Olschner



Ferngeweht

Los geht's:

Was bedeutet für Euch Fernweh?

Andrea Alvermann, www.franzoesischuebersetzungen.de

Fernweh

Sabine hat auf www.ferngeweht.de eine Blogparade gestartet. Sie fragt, was Fernweh für uns bedeutet. Ein spannendes Thema, finde ich.



Foto: Andrea Alvermann

Dabei bin ich ja nicht wirklich reisefreudig. Obwohl ich mich durchaus für fremde Länder interessiere. Mich interessieren die Menschen, ich möchte wissen, wie sie in ihrem Land leben, arbeiten, was sie essen, wie sie kommunizieren, wie sie sich freuen, trauern, feiern und reden. Dafür reichen mir die gewöhnlichen zwei Wochen Urlaub nicht. Da lese ich dann lieber Reiseführer, klicke mich durch Blogs wie den von Sabine und schaue Reportagen über ferne Länder. Vielleicht ist es auch ein wenig Bequemlichkeit. Andererseits: Ich war in Ägypten. Das war ein großer, langgehegter Traum. Als ich in den neunziger Jahren zurück nach Deutschland kam und hier wirklich gut verdiente, habe ich mir diesen Traum wahr gemacht.

Trotzdem kenne ich das Gefühl „Fernweh“ nur zu gut. Ich glaube, es liegt daran, dass ich zwei Heimatländer habe. Da ist die Sehnsucht nach dem jeweils anderen Land irgendwie vorprogrammiert. Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen. Als ich klein war, kauften meine Eltern ein altes Bauernhaus in Burgund. Als ich dann später ganz nach Frankreich ging, war ich gerade einmal 19 Jahre alt und noch nicht wirklich „fertig“. Meine erste eigene Wohnung, mein erstes elternfreies Leben hatte ich in Frankreich. Ich bin in Deutschland groß geworden und zur Schule gegangen, meine gesamten Schulferien, oft einschließlich der Weihnachtsferien, habe ich jedoch stets in Frankreich verbracht.

Geschichten über das Fernweh

Als ich auszog, zog ich dann gleich 1200 km weit weg, ging nach Montpellier, um dort zu studieren und später auch zu arbeiten. In Frankreich bin ich erwachsen geworden. Das war eine sehr prägende und wichtige Zeit. Ich habe dort studiert und später gearbeitet. Als ich nach Deutschland zurückkam, war ich hier nicht mehr daheim. Alles war fremd, und ich habe lange gebraucht, mich wieder einzuleben. Mir fehlte eine ganz wichtige Zeit. Mir fehlten die Musik und die Filme von zehn Jahren, und von meinen Schulkameraden war auch niemand mehr da. Ich hatte den Mauerfall verpasst, und die Kohl-Ära bekam ich nur noch in ihrem Endstadium mit.

Schön ist, dass ich mich heute in zwei Ländern, zwei Sprachen, zwei Kulturen zu Hause fühle. Wenn ich bei Freunden gelegentlich die Dinge „zu eng“ sehe, weisen die Franzosen mich zurecht, „fais pas ton allemande“. Wenn ich die in meinen Augen völlig übertriebene Ernsthaftigkeit gewisser Situationen einfach nicht begreife, schimpfen deutsche Freunde mit mir und meinen „das kannst du nicht verstehen, als Franzose“. Selbst meine Tochter ist hin und wieder verwirrt und hat lange Zeit nicht verstanden, welche der beiden Sprachen, die wir zu Hause sprechen, denn nun meine Muttersprache ist?

Noch heute bringe ich mir meinen Kaffee, mein Duschgel und meinen Rohrzucker aus Frankreich mit. Auch meine handschriftlichen Notizen mache ich am liebsten auf französischer Lineatur. In Frankreich fehlen mir dann hingegen irgendwann mein Tee, das Griebenschmalz oder meine Zahnpasta.

Deshalb ist das Fernweh mir so vertraut – es ist die stete Sehnsucht nach meiner eigenen zweiten Heimat. Aber ich habe ein gutes Mittel dagegen: meine französischen Nachbarn, Freunde und Kollegen, meine Arbeit und jetzt auch noch diesen Blog!

Der Beitrag steht auf

<http://www.franzoesischuebersetzungen.de/leben/fernweh.html>

Stefanie Armbruster, <http://steffistraumzeit.de>

Blogparade – Fernweh



Foto: Stefanie Armbruster

Ich hab mir da was eingefangen!
Schlimm, ganz schlimm!
Schrecklich!
Und das schlimmste: Unheilbar!
Ich hab mich erst recht spät
infiziert, das ist ungünstig, denn
Anfang 20 ist der Umgang mit
der Infektion noch einfacher.
Jetzt mit Mitte 30 ist es weitaus
schwieriger! Zumindest für mich.

Aber wovon rede ich eigentlich gerade?

Genau, vom Fernweh.

Sabine von [ferngeweht](#) fragt in ihrer Blogparade: „Was bedeutet Fernweh für Dich?“

Dieser Frage möchte ich hier nachgehen:

Was ist also Fernweh für mich und wie gehe ich damit um?!

Fernweh

Fernweh ist für mich die Sehnsucht nach einem Gefühl.

Nach dem Gefühl unterwegs zu sein, dem Gefühl grenzenloser Freiheit!

Seit meiner Weltreise begleitet mich dieses Gefühl ständig. Ich mag einfach nicht wieder richtig hier ankommen.

Ich sehne mich so sehr nach dem Unterwegssein mit all seinen Höhen und Tiefen.

Nicht so sehr das Ziel ist es, was mein Fernweh antreibt, obwohl es natürlich noch eine Menge Ziele auf meiner [Bucketlist](#) gibt, die ich unbedingt noch sehen möchte.

Und eine Menge Ziele, die ich nochmal besuchen und intensiver erkunden und erleben möchte.

Neuseeland zum Beispiel löst bei mir sofort Fernweh aus.

Das Land ist der Hammer, ganz klar!

Aber das Fernweh lösen eher die Erinnerungen an das Gefühl dort aus.

Die Freiheit hinzugehen, wo ich mag, das Bett immer dabei, spontan sein, flexibel ... unterwegs sein eben!

Wie gehe ich aber mit diesem unstillbaren Gefühl um?

Momentan versuche ich einfach, im Rahmen der Möglichkeiten viel unterwegs zu sein.

Ein Wochenende hier, ein Wochenende dort.

Im November geht es für zweieinhalb Wochen nach Thailand, im Dezember ein Wellness-Wochenende und über Silvester nach Föhr.

Zurückkommen und die nächste Reise planen, das hilft ein klein wenig gegen das Ferweh. Das Gefühl des Unterwegsseins!

Der Beitrag steht auf <http://steffistraumzeit.de/blogparade-fernweh/>

Linda Benninghoff, <http://nanamia.de>

Motivation durch Fernweh



Foto: Linda Benninghof

Bei der Blogparade eines Reiseblogs zum Thema Fernweh teilzunehmen, scheint auf den ersten Blick ziemlich abwegig. Zumindest dann, wenn man wie ich kaum verreist. Das heißt jedoch nicht, dass ich kein Fernweh habe. Ziemlich großes sogar.

Worum geht es in der Blogparade "[Was bedeutet Fernweh für dich?](#)". Jeder Teilnehmer soll beschreiben, was Fernweh für ihn bedeutet und wie er damit umgeht, wenn es besonders schlimm wird.

Dann mal los!

Was bedeutet Fernweh für mich?

Ich würde gerne einmal wieder richtig toll und lange verreisen.

Meine letzte längere Reise waren die Flitterwochen 2006. Zwei Wochen Ligurien/Italien in einem urigen Haus – ein sehr schöner Urlaub.

Danach war das Geld durch den Kauf eines Hauses und dann den Tod meines damaligen Ehemannes erstmal knapp. Ich bin umgezogen, habe mein Leben neu sortiert und mich 2010 selbstständig gemacht.

Bist du auch selbstständig? Dann weißt du bestimmt, dass in den ersten Jahren das Geld oft nicht in großen Mengen fließt und ein Urlaub daher einfach nicht drin ist.

Ich will in die Wärme!

Trotzdem (oder gerade deswegen?) habe ich Fernweh.

Ich möchte am Strand liegen, ab und zu ins kühle Meer springen und die warmen Sonnenstrahlen auf der Haut spüren. Mir Sand von den Füßen streichen müssen, vom Wind zerzauste Haare kämmen und abends auf der Terrasse leckeren Salat essen. Das Gemüse dafür habe ich vormittags auf dem lokalen Wochenmarkt gekauft.

Du siehst, es zieht mich in warme Gefilde. Kalte Gegenden sind nichts für mich. Ich bin eine alte Frostbeule und trage schon seit Jahrzehnten Schals bis 20 Grad Außentemperatur.

Weit rumgekommen bin ich noch nicht. Nur Italien und Frankreich standen bisher an warmen Ländern auf meiner Liste.

Ich gehöre sogar zu den seltenen Menschen, die noch nicht einmal auf Mallorca waren. Aber Malle und Ibiza stehen ganz oben auf meiner Fernwehliste und werden bereist, sobald sich die finanzielle Lage etwas geändert hat.

Was mache ich bis dahin mit meinem Fernweh?

Ich träume. Ich sehe die Bilder von blauem Wasser und weißem Strand vor mir. Traurig bin ich dabei nicht. Sie motivieren mich, mehr zu arbeiten und mir neue Projekte einfallen zu lassen, mit denen ich [mein Business vorantreiben](#) kann. Mehr zu arbeiten ist dann nicht schlimm. Zum einen macht mir Spaß, was ich tue, zum anderen weiß ich, was als Belohnung auf mich wartet.

Kleine Auszeiten vom Alltag

Bis dahin gönne ich mir zwischendurch kleinere Trips.

Zu meinem [40. Geburtstag](#) war ich mit meinem Freund für drei Tage in einem [Schlosshotel auf Rügen](#). Luxus pur! Weil es ein Geburtstagsgeschenk war, hat mich der Spaß nichts gekostet.

Im November 2014 waren wir in einem tollen Haus mit Pool, Sauna und Whirlpool in Norddänemark. Weil im November kaum ein Schwein ins kalte Dänemark fährt, sind Luxushäuser zu dieser Zeit dort relativ günstig. Unser Haus kostet zum Beispiel in der Hauptsaison pro Woche 1.600 €, uns hat es nur etwa 450 € gekostet.

Beide Reisen waren zwar nicht in meine bevorzugten Reisegebiete, der Luxus hat die kühle Umgebung aber wettgemacht.

Ein paar Tage Sonne habe ich mir diesen Sommer aber zusätzlich gegönnt: Mit der Familie ging es nach Baltrum. Endlich wieder einmal im Meer bei Wellengang zu schwimmen, war herrlich. Allerdings war die Brandung so stark, dass der Strand kurz vor der Sperrung stand und mir teilweise Angst und Bange zumute war. Trotzdem war es toll!

Tipps zum günstigen Verreisen

Wenn das Geld bei dir ebenfalls nicht in rauen Mengen vorhanden ist, kannst du trotzdem tolle Urlaube machen.

- Leg dir Prioritäten. Ist dir Luxus wichtiger, Wärme oder der Ort?
- Wenn du keine schulpflichtigen Kinder hast, bist du nicht an die Ferien gebunden. In der Nebensaison sind die Preise meistens deutlich günstiger. In Dänemark ist beispielweise bei vielen Anbietern schon im Juni und August Nebensaison und die Preise sinken. Besonders günstig ist es von November bis März.
- Muss die Ferienwohnung direkt am Strand, dem See oder der Skipiste liegen? Bei einem kleinen Budget lohnt es sich, abseits zu suchen. Selbst wenn das Domizil

Geschichten über das Fernweh

- einen Kilometer vom Meer entfernt liegt, bist du nach zehn Minuten zu Fuß dort.
- Wenn du dein Ziel nicht mit dem Auto ansteuern kannst, sondern fliegen musst, findest du im Blog Pinkcompass einige Hinweise, [wie du günstige Flüge findest](#).
 - Eine günstige Unterkunft findest du außerdem als Couchsurfer, wie Carina Stöwe in einem [Gastartikel bei Planetbackpack](#) berichtet.
 - Willst du komfortabler schlafen als auf einer Couch, aber trotzdem Geld sparen, sind Portale wie Airbnb.de für dich passender.

Der Beitrag steht auf <http://nanamia.de/motivation-durch-fernweh/>

Carina Bäuerlein, www.odysseeysofanomad.de

Of wanderlust and restlessness ...

What a coincidence that a few weeks before I live my dream of moving to another country Sabine of [Ferngeweht](http://www.ferngeweht.de) had the nice idea to call out for a blog parade with the topic **WANDERLUST**

*“There’s a race of men that don’t fit in,
A race that can’t sit still;
So they break the hearts of kith and kin, And they roam the world at will.
They range the field and rove the flood,
And they climb the mountain’s crest; Their’s is the curse of the gypsy blood,
And they don’t know how to rest.”*

- Robert W. Service -

What does wanderlust mean to me?



Foto: Carina Bäuerlein

Just a few weeks ago when I was sorting out papers I came across an old note book. It contained poems that I wrote in teenage years. I had totally forgotten about! Most of the poems dealt with love, broken hearts, and imaginary boyfriends – the usual teenage problems. But one of them was entitled ‘wanderlust’ and here is what I wrote in March 1998 when I was only 16 years old:

*Sometimes I feel very confined here,
I get the feeling of being smothered.
Smothered by the daily duties and obligations,
smothered by unspoken expectations.
That's when I would love to pack my things and leave.
Go anywhere, a foreign city, a foreign country.
I would love to start over,
find new friends, gain new experiences.
But then I think of all the people I would leave behind,
those that are close to me,
those that mean so much to me.
So I push away the thought of my itchy feet,
dedicate myself to the duties and obligations of daily life
and think to myself: one day I will leave all this behind
and start a new life,
in a foreign country, far away from here.
one day...*

Now, 16 years later, I still agree with what I wrote back then. After fighting this feeling for so many years with many short and not so short holidays for compensation I'm finally about to leave and to start a new life in another country: I will move to [Finland](#). Although it was one of my biggest wishes for so long I have to admit that lately I started to doubt a little... Am I doing the right thing? Should I really leave completely? Am I not supposed to settle down instead of leaving everything behind and starting all over again? But after finding this poem again and after realizing that half of my life I was carrying around this longing for living in another country, experiencing a new culture, and learning a new language I knew I was doing the right thing.

I also know that after a few months or even years in Finland, after knowing the people, the culture, and the language the restlessness and the longing for the unknown will come

back. To a certain degree I even enjoy this feeling! It makes me think about new options, create new plans, do holiday trips to discover even more options for where to love next. It might even take another 16 years but eventually I will give in again and move on to settle in another place, a new country with new people to meet, a new culture to discover, a new language to learn.

This is my idea of wanderlust.

“Wandering flushes a glory that fades with arrival.”

- J. A. Baker -

Der Beitrag steht auf <http://www.odysseeysofanomad.de/of-wanderlust-and-restlessness/>

Julia Breuer, <http://juliaslieblinge.de>

Lieblingswort Fernweh



Foto: Julia Breuer

Mein erster Blogpost. Wie aufregend. Ich liebe schöne Wörter und das, was dahintersteckt. Und mein absolutes Lieblingswort und gleichzeitig Lieblingsgefühl ist Fernweh. Aber was steckt denn nun dahinter und was bedeutet es für mich? Das hat auch Sabine von [ferngeweht](#) mit Ihrer [Blogparade](#) gefragt. Also los.

Fernweh. Die zweite Silbe dieses Wortes hat etwas Negatives und Schmerzliches. Die Sehnsucht und der Wunsch nach der Ferne tut also weh? Weil es eben ein Wunsch ist, der vielleicht nicht in Erfüllung geht? Oder erst in weit entfernter Zukunft? Und wenn man

chronisches Fernweh hat, tut einem dann immer etwas weh? Irgendwie ja. Zumindest bei mir. Zumindest ein bisschen. Aber so schlimm ist es dann doch nicht. Im Gegenteil.

Wenn ich das Wort Fernweh höre, denke ich natürlich wie vielleicht die meisten automatisch an Palmen, weiße Sandstrände und türkisblaues klares Wasser. Hach .. herrlich. Dann hab ich mich so wie jetzt gerade schon mal kurz weit weggeträumt. Und wenn ich das dann mache, wenn ich in der Realität im Regen auf den Bus warte, sind zumindest meine Gedanken im Trockenen und fühlen sich pudelwohl.

Aber eigentlich bedeutet Ferne für mich nicht ein anderer Kontinent oder eine bestimmte Kilometeranzahl. Ferne ist etwas für mich Neues, Unentdecktes und Aufregendes. Einerseits das, und andererseits das Rauskommen aus dem Täglich-grüßt-das-

Murmeltier-Kreislauf. Und wenn ich am Wochenende ein paar Kilometer den Rhein runterradel und mir es auf einer Picknickdecke an einem neu entdeckten schönen Fleckchen gemütlich mache – tja dann, dann ist mein Fernweh gestillt und der klitzekleine Schmerz in mir ist weg. Ganz einfach und schnell.

Weil ich neue schöne Dinge, Perspektiven und vielleicht Menschen gefunden habe, die für mich ein paar Stunden vorher noch fern waren, weil ich ein paar Alltagsprobleme einfach vergessen habe.

Aus dieser Überzeugung ist übrigens auch die Weisheit „[Rheinblick stillt Fernweh](#)“ entstanden. Ich bin mir sicher, dass ich nicht die Einzige (Kölnerin) bin, die so empfindet. Ansonsten probiert es aus, es funktioniert!

Wahrscheinlich kommt bei mir auch noch ein anderer Aspekt hinzu: die oft gefürchtete und negativ vorbelastete Fernbeziehung. Da ist nämlich schon wieder diese eine erste Silbe. Aber die bedeutet, dass in der Ferne (um genau zu sein 576 km entfernt), jemand ist, der mich mag und an mich denkt. So macht mich der Gedanke an die Ferne glücklich. Auch wenn es natürlich ein bisschen weh tut. Aber eben nur ein klitzekleines bisschen.

Na gut – ich will ehrlich sein: In gewissen Abständen brauche ich auch die wirklich echte Ferne.

Also die mit den Palmen und dem türkisblauen Meer. Und den endlosen Dünen. Den fremden Menschen, die man nicht versteht. Die Ferne, wo man gerne früh aufsteht, um nichts zu verpassen. Wo man sich stolz neben einem 3000m Gipfelkreuz wiederfindet. Wo man durch wunderschöne Straßen irrt, weil man sich verlaufen hat. Die Ferne mit traumhaften Sonnenauf- und -untergängen, viel gutem Essen, sonnenverbrannten Körperteilen und Sand an unmöglichsten Stellen.

Manchmal brauche ich diese ganz und gar echte Ferne, um mein Fernweh zu stillen. Und

Geschichten über das Fernweh

dann kommt wieder das Heimweh – oder besser gesagt die Heimatliebe. Und an einem verregneten miesen Tag finde ich den Sand in den Klamotten in meinem Schrank wieder ... und dann sind Heimat und Ferne in meinem Kopf irgendwie schon wieder nicht mehr so weit voneinander entfernt.

Der Beitrag steht auf <http://julaslieblinge.de/essays/2014/11/lieblingswort-fernweh/>

Anna Brückner, <http://soulandtravel.de>

Diagnose: Fernweh

Hat es dich auch erwischt? Bist du vom Reisevirus infiziert? Doch was ist die beste Medizin dagegen, wenn man gerade nicht die Koffer oder den Rucksack packen kann?

Sabine von [Ferngeweht](#) hat dazu eine [Blogparade](#) gestartet und wirft mal ganz offen die Frage in die Runde:



Foto: Anna Brückner

„Was bedeutet für dich Fernweh?“

Es ist an der Zeit, sich darüber Gedanken zu machen:

Fernweh ist für mich kein Fluchtgedanke. Es taucht nicht auf, weil ich zu Hause unzufrieden bin oder weil ich gerade mal einen schlechten Tag habe. Es ist mehr ein ständiger Begleiter. Ein Kitzeln im Bauch, der Durst auf Neues. Neue Erfahrungen sammeln, fremde Länder, Kulturen, Bräuche entdecken. Sehen, wie das Leben an einem anderen Ort der Welt abläuft. Und das Gefühl, dass jeder Tag eine Überraschung

birgt. Fernweh kann mein bester Freund oder größter Feind sein (vor allem an den Tagen, an denen nicht alles so läuft, wie man es gerne hätte).

Die beste Medizin für mich ist in Gedanken auf Reisen zu gehen. Ich liebe es in Bildbänden zu blättern, Reiseführer zu schmökern und mich durch Blogs rund ums Reisen zu klicken. Ob im [Englischen Garten](#) im Sonnenschein, in einem gemütlichen Café bei

Regenwetter oder zu Hause mit Kuschelecke und Tee, weil der Winter in Deutschland mal wieder kein Ende nimmt. So sammeln sich Ideen und Länder auf meiner Bucketlist und die (Welt)Reiseplanung wird in Angriff genommen.

Zurecht hat Sabine auch noch eine zweite Frage gestellt.

Wie sieht Fernweh eigentlich bei Langzeitreisenden aus?

„Verspürst du trotz des vielen Reisens immer noch manchmal Fernweh? Oder nennt sich diese Rastlosigkeit, die du vielleicht bemerkst, dann ganz anders?“

Seitdem ich auf Weltreise bin, würde ich es vielleicht nicht mehr Fernweh nennen. Denn wenn man auf der anderen Seite der Welt ist, kann man das schon mal „Ferne“ nennen. Ich fühle mich nicht rastlos, ich genieße jeden Moment und nehme mir die Zeit, die ich vor Ort brauche. Manchmal Tage, Wochen, vielleicht auch mal Monate. Aber das Gefühl, der Kitzel bleibt. Die Aufregung, Neues zu entdecken. Zu sehen, was der nächste Tag für einen bereithält, sobald man die Augen aufschlägt. Jeder Tag ein Abenteuer. Ich nenne es Vorfreude und das Glück, die Welt erkunden zu können.

Der Beitrag steht auf <http://soulandtravel.de/diagnose-fernweh/>

Christina Burkhardt, www.reisemeisterei.de

Welchen Soundtrack hat Dein Fernweh?



Foto: Christina Burkhardt

Einige Lieder haben bei mir ganz deutlich das Potenzial, meine Sehnsucht an längst vergangene Reisen zu erwecken. Ich zappe im Fernseher zufällig durch Eins Plus und stolpere über einen Konzertmitschnitt. Im Radio läuft ein altes Lied. Ein vorbeifahrendes Auto mit geöffnetem Fenster und lauter Musik rauscht an mir vorbei. Und ich halte inne in

dem, was ich tue, und bin wieder dort. An einem Strand, auf einer Urlaubsparty, vor einem Ferienhaus im Sonnenuntergang, an Bord eines Segelbootes. Und ich bin sicher: Damit bin ich nicht allein! Wir alle sind ausgestattet mit Sinnen, die Erinnerungen speichern. Hier einige meine Lieder und die Orte, an die sie mich versetzen.

1. Ab in den Süden – Buddy vs. DJ the Wave

Australien – 4 Mädels – ein Wicked Camper! Sand in den Haaren, Freiheit in der Seele. Das Studium lag hinter und die Welt vor uns. Wenn ich dieses Lied höre, bin ich auf einen Schlag 10 Jahre jünger und habe Hummeln im Hintern, die mich um die Erde treiben wollen. Alles ist möglich!

2. Dancehall Girl – Salmonella Dub

Ich habe mein Land gefunden. So glücklich! Sind es die grünen saftigen Wälder? Die dampfenden schroffen Vulkane? Die Urlaubsbekanntschaften? Der Track, den wir in 5 Tagen bezwingen durch strömenden Regen, hüfttiefe Flüsse ohne jeglichen menschlichen Kontakt? Ich weiß nur: Neuseeland, my love!

3. Alive – Pearl Jam

Nein, das kann ich nicht! Ich bin doch nicht irre! Und dann: Die kleine Cessna hebt ab, der Flugplatz entfernt sich. Die Welt wird zu einer Postkarte und die Angst wandelt sich in Faszination. Luft anhalten, der Moment stockt. Ich erstarre, wie angehalten. Der Augenblick kippt. Und ich auch. Wooooooooooooooooo!!! Ich bin Schreien. Und Glück. Und eine Überdosis Endorphin. Und lebendig. Just Alive! Hoch oben über dem Lake Taupo in Neuseeland.

4. No woman, no cry – Bob Marley

Die weite Straße vor uns, die Berge wie aufgeblasen. So oft die Erinnerung an die Schweiz. Nur irgendwie viiiiel größer. Wir fahren, die Zeit schwimmt. Tiefes Türkis inmitten von grünen Wäldern und schroffen, grau-weißen Felsen. Kanadas Seen – surreal und manchmal wie gephotshoppt. Was sind Sekunden, Stunden, eine Epoche oder ein Wimpernschlag? Wir steuern das Wohnmobil durch dieses unermesslich weite Land und wissen: Der Weg ist das Ziel. Das Glück ist unser Bestreben.

Viele meiner Reisen haben einen Soundtrack. Oftmals schwingt auch etwas traurige Sehnsucht in den Liedern mit. Vergangenes ist vergangen. Aber es wird immer Teil meines Lebens sein. Und diese Melodien sorgen dafür, dass ich sie mir immer wieder ins Gedächtnis rufen kann.

Der Beitrag steht auf <http://www.reisemeisterei.de/welchen-soundtrack-hat-dein-fernweh/>

Daniela Dreuth, <http://wortakzente.wordpress.com>

Fernweh. Ach.

Sabine Olschners Blog [Ferngeweht](#) lädt zu einer Blogparade zum Thema Fernweh ein. Da bin ich gerne dabei, ist Fernweh zwar ein immer etwas schmerzliches, aber von mir auch sehr lieb gewonnenes Gefühl.

Obwohl ich auch sehr gerne zu Hause bin und die Vorteile des Daheimseins durchaus zu schätzen weiß, ist Fernweh doch ein ständiger Begleiter meines Lebens. Ich bin neugierig, will etwas von der Welt sehen, fremde Menschen und Kulturen kennen lernen.



Foto: Daniela Dreuth

Als Schülerin bewarb ich mich beim Parlamentarischen Patenschaftsprogramm (PPP) für ein einjähriges USA-Stipendium. Ich wurde nur Zweite in meinem Wahlkreis und hätte ein Teilstipendium bekommen können – immer noch viel zu teuer. Also stand für mich fest, dass ich nach der Schule eine Weile als Au-pair arbeiten würde. Aber wie sollte das

funktionieren, wenn man nicht studieren wollte, sondern eine Ausbildung machen? Wie aus dem Ausland die ganzen Tests und Vorstellungsgespräche absolvieren? Deshalb blieb ich daheim. Als ich dann später doch noch studierte, arbeitete ich halbtags. Und als ich dann noch meinen Sohn bekam, hatte sich das Thema Studienaufenthalt an einer ausländischen Uni endgültig erledigt.

So konnte ich mein Fernweh nie anders stillen als mit ganz normalen Urlauben oder einmal einem Sprachkurs in Spanien, maximal vier Wochen lang. Aber ich habe meine

eigenen Strategien entwickelt ...

Ich liebe es, Urlaube zu planen und Fantasiereisen zu machen! Das ist fast schon so toll wie der eigentliche Urlaub. So viele Urlaube habe ich schon geplant, die ich nie durchgeführt habe, weil wir aus den verschiedensten Gründen spontan etwas ganz anderes gemacht haben. Wie viele Reiseführer schlummern in unseren Regalen, die wir nie in einem Urlaub benutzt haben? Egal, ich habe darin gelesen und bin in Gedanken gereist. Ich habe unter anderem Lateinamerikastudien studiert und natürlich träume ich von einem Aufenthalt dort. Machu Picchu ist der Name, der meine Fantasie am meisten zum Klingen bringt, aber auch nach Mexiko möchte ich, Bolivien, Argentinien, Chile ... Stunden über Stunden habe ich schon über dem Atlas gesessen und perfekte Reiserouten ausgearbeitet. Ganz Amerika an der Westküste von Alaska bis nach Feuerland und an der Ostküste wieder nach Norden bis mindestens Brasilien – Zeit spielt in meinen Fantasien nicht die geringste Rolle.

Ich lasse mich von Büchern in fremde Welten entführen, oft auch in fremde Zeiten. Auch das kann mein Fernweh eine Weile befriedigen. Ich habe gelernt, durch fremde Augen zu sehen, zu erleben und zu genießen!

Und **natürlich fahre ich auch tatsächlich weg**. Auch wenn ich mein Traumziel noch nicht erreicht habe, habe ich doch schon viel von der Welt gesehen, vor allem in Europa. Ich habe aber auch gelernt, dass es gar nicht unbedingt notwendig ist, weit weg zu fahren. Bisher habe ich fast immer, wenn ich weggefahren bin, begeistert festgestellt, dass ich irgendwann gerne einmal wiederkommen möchte. Neue Eindrücke gibt es schon um die Ecke. Und so schreibe ich dies in einem Ferienhaus im Teutoburger Wald, in dem wir in den Herbstferien einige Tage verbringen. Irgendwann werde ich bestimmt auch nach Peru und Mexiko kommen, aber bis dahin kann ich mich auch an anderen Orten erfreuen!

Der Beitrag steht auf <http://wortakzente.wordpress.com/2014/10/16/fernweh-ach/>

Julia Faßhauer, <http://raumzeichner.de>

Das Fernweh des Architekten.



Foto: Julia Faßhauer

Wer lernen will, muss reisen.

Architekten und Städtebauer sind nicht die Einzigen, die das Reisen lieben, doch gerade diese beiden Berufe können kaum anders lernen. Man lernt am besten mit allen Sinnen. Architekten und Städtebauer beschäftigen sich mit Gebäuden, Plätzen, ganzen Städten. Ihre Passion sind urbane Strukturen, und die wollen sie verstehen, damit das Wissen der früheren Generationen rekonstruiert und angewandt werden kann.

Reisen zum Studieren

Warum wirken manche Plätze einladend und heimelig, während andere offen und abweisend erscheinen? Ist nicht unser aller Anliegen, offene und weitläufige Plätze in Städten zu haben, um urbanes Leben zu pflegen? Nein, ganz so einfach ist es nicht. Es gibt viele Parameter, warum ein Platz wirkt und funktioniert. Dabei reicht es nicht, von Plätzen und ihrer wunderbaren oder schrecklichen Ausstrahlung zu lesen und darüber zu diskutieren. Als Diskussionsgrundlage dient einzig die eigene Erfahrung und das eigene Empfinden.

Das gleiche gilt für Gebäude. Es reicht nicht, über Sinn und Unsinn von Grundrissen und Raumfolgen zu diskutieren, wenn man das Ambiente nicht erlebt hat. Gebäude können durchaus unwirtschaftlich geplant worden sein und erfüllen dennoch jeden gewollten Zweck, wenn sie nur die richtige Stimmung im Besucher hervorrufen.

Ob es repräsentierende Treppenkonstruktionen sind oder gemütliche private Galerien, es

kommt auf die verwendeten Materialien an, auf das natürliche Licht, die künstliche Lichtführung, auf Haptik, Geruch und Schallentwicklung.

So viele Aspekte können nur durch das Begehen und Erleben dieser urbanen oder architektonischen Räume erkannt und verwertet werden.

Der Architekt als Tourist

Als Architekt regt man sich gern über die Touristen auf, die knipsend durch die Städte eilen und an den interessantesten Gebäuden achtlos vorbeirennen. Er ist auch ein Tourist in einer fremden Stadt, aber er geht mit einem völlig anderen Blick hindurch, obwohl er die gleichen Empfindungen hat, wie der 'gemeine Tourist'. Eine Reise ist für einen Architekten weniger Erholung, sondern vielmehr eine Schulung.

Während andere sich in Cafés amüsieren und der fremden Sprache lauschen, analysiert das Architektenhirn, ob dieser Ort nicht besser hätte konzeptioniert werden können. Regionale Eigenheiten werden erkannt, analysiert und innerlich ausgewertet. Gegenden und Plätze werden miteinander verglichen, und Fotos haben einen dokumentarischen Stellenwert.

Während der Otto-Normal-Tourist seine Liebsten vor die Linse bekommen will, ist der Architekt froh, wenn möglichst keine Menschen das Bild der ruhenden Stadt stören.

Abseits vom Tourismus

Da Touristenströme immer im Weg rumstehen, flieht der Architekt in abgelegene Gassen! Nein, natürlich nicht. Aber den Touristen der hürdenhaft auftretenden Spezies „Architekt“ interessieren beispielsweise auch Wohnsiedlungen, die geplantermaßen entstanden sind. Sie üben die gleiche Faszination wie Plätze aus. Sie funktionieren oder funktionieren nicht. Das Ergründen dieser Qualitäten liegt dem Architekten so im Blut, dass er sich selbst ein Bild davon machen will und dafür teilweise sogar weit fährt.

So machen sich Architekten nicht selten auf in heruntergekommene Gegenden, in denen der Putz nur noch durch die Wäscheleinen an der Wand gehalten wird und die Fensterläden schon längst als improvisierte Tischplatten missbraucht wurden. Wo die Mauersteine nur noch aus reiner Gewohnheit das Dach in die Höhe halten und der Müll durch die Gassen weht, packt den Architekten Wehmut, und er will herausfinden, warum die Siedlung nicht mehr so genutzt wird, wie sie einmal sollte. Oft erkennt er noch die erdachten Raumqualitäten, aber Zeit und der Unwille, Gebäude und Straßenzüge zu pflegen, haben auch den besten Entwurfsgedanken verkommen lassen. – Und dann entbrennt in ihm der Wunsch, es später einmal besser zu machen, denn er weiß ja nun, worauf es ankommt. Und wenn nicht, wird er sich noch weitere Tage lang den Kopf zerbrechen, bis er die räumlichen Strukturen mit seinem Geist durchdrungen.

Die Finanzierung der Studienreisen

Während manche Studenten reiche Eltern haben und einfach hinreisen können, wohin sie wollen, ist der Durchschnittsstudent und -architekt gar nicht gut genug betucht, um alles genauso zu machen, wie er gern würde.

Eine Methode, dennoch viel zu reisen ist folgende:

Ab und an gibt es Last-Minute-Angebote von Fluglinien, denn ein günstig verkauftes Ticket ist besser als ein leerer Sitz. Wenn man also spontan ist, kann man zum Flughafen gehen und den erstbesten Flug nehmen. Er wird schon in eine interessante Stadt führen, denn jedes Fleckchen Erde hat irgendetwas an sich, das den Planer interessiert. Man muss nur offen dafür sein. Sogar ‚langweilige‘ Reisen sind Reisen, während denen man etwas lernen kann, denn dann kann analysiert werden, warum diese Orte so wenig ansprechend sind. – Und es dann später besser machen.

Eine weitere Methode ist „Blind Booking“. Man hat einen Preis und sucht sich einen Abflughafen sowie ein Abflugdatum raus. Ein paar Tage später erfährt man dann, wohin die Reise geht. Diese Angebote sind aber schnell ausgebucht und meist begrenzt, man

Geschichten über das Fernweh

sollte sich also sputen.

Meine erste Blind-Booking-Erfahrung wird mich nächstes Jahr nach Riga in Lettland führen. Um auch das meiste aus dem Trip herauszuholen, sollte man möglichst bald mit den Recherchen anfangen. Je mehr man über den Ort weiß, den man bereist, desto mehr Interessantes fällt einem auf und desto mehr Nutzen kann man aus der Reise ziehen.

Der Beitrag steht auf <http://raumzeichner.de/2014/11/das-fernweh-des-architekten/>

Daniela Fries, <http://europeanadventure.de>

Fernweh

Sabine vom Blog [Ferngeweht](#) hatte die schöne Idee, eine [Blogparade](#) zum Thema „Fernweh“ zu starten, und mit diesem Artikel möchte ich mich daran beteiligen.



Foto: Daniela Fries

Habe ich Fernweh? Irgendwie bin ich mir nicht so ganz sicher. Vielleicht liegt diese Unsicherheit darin begründet, dass mir der Gegenpart zu Fernweh völlig fremd ist. Ich habe nie Heimweh gehabt, weil ich nie das Gefühl hatte, irgendwo eine Heimat zu haben. Aus meiner Geburtsstadt im Nordrhein-Westfalen bin ich gleich nach dem Abitur weg, und auch wenn ich später noch mal vier

Jahre dort gewohnt habe und ab Januar wieder meine Meldeadresse da haben werde, habe ich es nie als Heimat verstanden und es demzufolge auch nie vermisst. Das mag für manche Menschen etwas traurig klingen, aber so habe ich es nie empfunden.

Es ist Teil meiner Persönlichkeit. Egal, wie lange ich irgendwo gewohnt habe, ich habe mich nie zugehörig oder heimisch gefühlt. Und ich scheine dieses Gefühl, nirgendwohin zu gehören, zu brauchen. Mein Fernweh hat häufig persönliche Aspekte. Oft bin ich irgendwo gelandet, weil ich auf die eine oder andere Art eine Beziehung zu einem Menschen hatte, der aus diesem Land kam. Angefangen mit Portugal über Brasilien und Kalifornien bis hin zu Ungarn. Da war es dann vielleicht weniger Fernweh als vielmehr der Wunsch, ein Land aus persönlichen Gründen besser kennenzulernen und zu verstehen – und das kann ich nur, wenn ich dort mehr als nur einige Tage verbringe

Geschichten über das Fernweh

Die Sehnsucht, woanders hinzugehen, habe ich auch während der Jahre gehabt, die ich in Deutschland gelebt habe – und sie ist schlimmer und stärker geworden. Deshalb bin ich momentan in Ungarn, und deshalb habe ich nicht vor, in absehbarer Zukunft wieder für längere Zeit in Deutschland zu wohnen. Und schon jetzt, nach fünf Wochen in Budapest, merke ich, dass es mir in gewisser Weise schon zu lang wird – obwohl ich gerade in diese Stadt und ganz allgemein nach Ungarn immer wieder gerne zurückkommen werde.

Mein Fernweh hat auch viel mit meiner Leidenschaft für Fremdsprachen zu tun. In Deutschland laufe ich fast immer mit Kopfhörern durch die Gegend, während ich es gerade jetzt hier in Budapest genieße, um mich herum (fast) nur Ungarisch zu hören und immer wieder testen zu können, wie viel ich verstehe.

Bis vor ein paar Wochen hatte ich gedacht, es würde mir reichen, innerhalb Europas von einem Land ins andere zu ziehen, aber jetzt, wo ich aus Deutschland weg bin, merke ich, wie ich zunehmend den Wunsch verspüre, noch einmal für längere Zeit nach Lateinamerika zu gehen. Mein Traumziel ist Bolivien. Das war es vor 25 Jahren auch schon, und ich glaube, irgendwann werde ich doch mal dort hinkommen.

Der Beitrag steht auf <http://europeanadventure.de/fernweh/>

Gesa Füßle, www.gesakram.de

Blogparade: Fernweh

Sabine Olschner fragt in ihrem [gar wundervollen Blog](#) nach unserem Fernweh. Davon habe ich genug, deshalb dachte ich, darauf kann ich ganz einfach antworten. Ganz so leicht ist es nun doch nicht.



Foto: Claudia Timmann

Ich habe ja schon einmal über das [Heimatgefühl](#) geschrieben und die Sehnsucht, meinen Wohnort ab und zu gegen einen anderen einzutauschen. Mittlerweile habe ich einen dauerhaften Wohnsitz gefunden, den ich aus diversen Gründen auch nicht mehr aufgeben will. Höchstens mal ein bisschen.

Reisen ist gar nicht so sehr mein Ding. Ich verreise gern, klar, neue Dinge sehen usw., entspannen und so. Viel wichtiger ist mir aber, ab und zu für eine Weile woanders zu *sein*. Das erledigt sich nicht mit zwei Wochen Urlaub. Ich möchte mindestens vier Wochen woanders *wohnen*, richtig ankommen und in aller Ruhe meine Umgebung erkunden. Danach sehne ich mich. Wo das genau ist, spielt eigentlich keine Rolle. Natürlich gibt es Regionen, in die es mich mehr zieht, aber vielleicht würde mir eine andere, von der ich weniger weiß, auch gut gefallen.

Nun habe ich Familie, da kann man nicht einfach seinen Koffer packen und für eine Weile abhauen – denn auch das ist Teil meines Fernwehs: Es lässt keine Begleiter zu. Ich kann wundervoll mit Familie oder Freundinnen in den Urlaub fahren, das macht Spaß und gibt mir Energie. Wohin? Egal. Am liebsten nutze ich solche Urlaube, um alte Freunde zu treffen, denn wann kann man das schon. Da meine Freunde auch gern umziehen, ist es

nicht einmal unbedingt nötig, immer in die gleichen Gegenden zu fahren.

Wenn meine Sehnsucht zu groß wird, fahren wir alle zusammen ein paar Tage weg, das stillt den akuten Fernhunger. Dass die Sehnsucht zu groß wird, merke ich, wenn ich anfangs, nach längeren Auslandsaufenthalten (Stipendien o. Ä.) zu googeln. Bisher hätte ich noch ein zu schlechtes Gewissen, meinen Kinder einen Monat lang die Mutter wegzunehmen. Aber ich weiß, dass das nicht so bleiben wird. Und auch meine Kinder wissen das. Wenn ich für ein Wochenende wegfahre, steht mir meine Freude ins Gesicht geschrieben. Darüber wundern sie sich ein wenig, aber sie verstehen mich auch.

Dieses Jahr habe ich mit den Kindern (mein Mann strich zu Hause die Treppe mit rutschfester Farbe) ein Wochenende auf dem Ex-Gut meiner Urgroßeltern verbracht, ein sehr langes Wochenende* in Paris mit meiner Nachbarin, ein Wochenende mit Familie + Mustafa an der Nordsee und jetzt in den Herbstferien folgt noch ein Wochenende in Schleswig-Holstein für uns alle (inklusive Haithabu! Was freue ich mich!).

Ich hatte überlegt, im November für eine Woche allein aufs Gut zu fahren und dort ganz viel zu schreiben.** Ich fürchte nur, die Kinder werden mir das sehr übel nehmen, sie waren da so gern. Aber eine Woche woanders, das wäre schön. Mal sehen. Kostet ja auch Geld, ne?

* Eher war es wohl eine kurze Woche

** Optimistisch davon ausgehend, dass mein uralter Laptop auch Lust drauf hat.

Der Beitrag steht auf <http://www.gesakram.de/blogparade-fernweh/>

Tanja Gammer, www.tanjaswelt.at

Oft will man einfach nur weg ...

Auf FB habe ich von einer tollen Blogparade gelesen, die genau zu mir passt und ein tolles Thema hat!

Also bin ich mal schnell rüber gehüpft zur Sabine von Ferngeweht! Dort stellt sie die Frage „[Was bedeutet für dich Fernweh?](#)“.



Foto: Tanja Gammer

Das ist bei mir und meiner Familie seit ca. 3 Jahren ein starkes Bedürfnis. Ich bin ja nun schon seit über 15 Jahren verheiratet und meine Maus ist 14 Jahre alt. Rechnet man um, ja genau, ich war erst 18 als ich Mama wurde, und fast selbst noch ein Kind – mehr oder weniger ;-)

Unweigerlich war es dann so, dass wir finanziell nicht wirklich genug hatten, um zu reisen. Ich selbst bin als Kind jedes Jahr in Italien gewesen, auch in der Türkei waren wir einmal, aber ich mag diese Kieselstrände nicht. Der schönste Urlaub war aber mit meinem Bruder und Papa in der Dominikanischen Republik! Unvergesslich der Duft des Meeres, das Geräusch vom Regen, der sehr stark, aber kurz auf uns bei über 30 Grad runterprasselte, Wellen, die höher waren als wir selbst, und uns 2 Wochen lang jede Menge Spaß beschert haben. Vom Essen will ich gar nicht reden, denn da fange ich sofort zu sabbern an ;-)

Danach kam Schule, Lehre und ja, mein Mann und Kind! Somit auch kaum Zeit und Geld, um sich einen Urlaub leisten zu können. Das Weiteste, das wir schafften, war nach Salzburg in den Tierpark und zu den Wasserspielen!

Für meinen Mann und Tochter war es nicht so schlimm, denn was man nicht kennt, geht einem ja nicht ab :-). Immer wieder lag ich ihm in den Ohren damit, dass ich unbedingt wieder an das Meer möchte, einfach weg, irgendwohin, wo es warm ist und man sich um nichts kümmern muss.

Ich habe viele, viele Jahre warten müssen, aber vor ein paar Jahren dann, war es soweit. Unser erster Urlaub – wir flogen nach Ägypten!!!

Wir sind dann das Jahr darauf nach Kroatien gefahren (leider nicht unser Land, zudem haben wir festgestellt, nie wieder selbst mit dem Auto fahren, haben wir aber dann doch letztes Jahr wieder gemacht – Italien, habe [berichtet](#)).

Also flogen wir wieder nach Ägypten! Da war es noch günstiger ;-)

Zurück vom Urlaub, gleich wieder an den nächsten gedacht und überlegt, wo es hingehet. Nach längerem Überlegen und Vergleichen haben wir uns entschieden – nächstes Jahr geht es nach SRI LANKA!!!

Und nun zu der Frage, was für mich Fernweh ist?!

Einmal im Jahr brauche ich eine Zeit wo ich abschalten kann. Weg vom stressigen Alltag und rein in eine andere Welt!

Mit allen Sinnen Neues aufnehmen. Sich mal von hinten bis vorne um nichts kümmern müssen. Hier unterscheide ich zwischen zwei Arten von Reisen für mich, und auch das Fernweh dazu verhält sich dann anders.

RELAX-Urlaub

Hier will ich nichts tun. Tagelang faul am Pool oder Strand liegen, schwimmen gehen, vielleicht kleine Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten machen oder die Sportangebote nutzen!

Mehr nicht ... absolut abschalten!!! Das kann natürlich auch ein kleiner Wellness-Urlaub sein wie [hier](#), jedoch immer All Inclusive.

SIGHTSEEING-Urlaub

Hier buchen wir schon mit dem Hintergrund, viel zu laufen, sich alles, was möglich ist, anzusehen und aufzusaugen *gg* Hier buchen wir auch immer nur Hotel + Frühstück. Den restlichen Tag findet man uns nur auf den Straßen! So wie heuer in Paris – den Bericht darüber findet ihr [hier](#).

Fernweh habe ich erst so richtig wieder, seitdem ich wieder aktiv reise. Man fühlt sich einfach gelassener, freier und unbeschwerter. Der Geruch des Meeres, die Einheimischen, die Architekturen, die Natur und all ihre Facetten reizen mich immer wieder aufs Neue und lassen mich immer etwas schwer loslassen! Es gibt ja auf der Welt soooo viel zu sehen und erleben!

Das ist meine Definition von Fernweh, mein Gefühl, das ich damit verbinde, und schon kann ich den nächsten Urlaub gar nicht mehr abwarten, hihi, und was tue ich dagegen, ich überlege mir neue Reiseziele, sehe mich im Netz dazu um und sehe mir die alten Urlaubsbilder an ;-)

Wir haben auch eine To-Do Liste ... Orte/Länder, die wir unbedingt noch bereisen möchten

- Barcelona
- London
- Japan
- Bangkok
- USA
- Kopenhagen
- Amsterdam
- Dominikanische Republik

Geschichten über das Fernweh

- Malediven
- Australien
- Moskau

Der Beitrag steht auf <http://www.tanjaswelt.at/blogparade-fernweh-oft-will-man-einfach-nur-weg/>

Jeanette Hagen, <http://onedaytraveler.blogspot.de>

Vom Fernweh und dem Gras am anderen Ufer

„FERNGEWEHT“ – Welch schöner Name für einen Reiseblog! Man liest ihn und sofort geht das Sehnen los. Vor dem inneren Auge tauchen Bilder auf, plötzlich hört man Strandgeräusche oder bildet sich ein, dass es nach Alpenkräutern riecht. Sabine, die den Blog „Ferngeweht“ betreibt, will dem Phänomen Fernweh auf den Grund gehen und hat darum auf ihrer Seite zu einer [Blogparade](#) aufgerufen.

Und natürlich kann ich da nicht Nein sagen, denn Fernweh ist wohl mein zweiter Vorname. Nun will Sabine allerdings ganz genau wissen, was Fernweh für mich bedeutet und was ich dagegen tue, wenn es mal wieder ganz schlimm wird. Also tauche ich ein in meine Sehnsucht und gehe ihr nach.



Foto: Jeannette Hagen

Grundsätzlich ist Fernweh ein Gefühl, das gar nicht so leicht von der Sehnsucht zu trennen ist. Ich sehne mich oft, meist nach dem, was ich gerade nicht habe. Nach dem Gras, das auf der anderen Seite des Ufers immer grüner zu sein scheint als auf der Seite, wo ich gerade stehe. Sich zu sehnen hat ja viel mit meinen Bedürfnissen zu tun. Wir sehnen uns nach Nähe, nach Liebe, nach Anerkennung, nach

materiellen Werten, nach Gerechtigkeit und und und. Ja und dann gibt es da noch die Sehnsucht, raus zu kommen aus dem Trott, ferne Länder zu bereisen, Neues zu entdecken. Fernweh eben.

Als Kind hatte ich ein unglaubliches Fernweh. Das lag vielleicht auch daran, dass wir in der ehemaligen DDR ja mehr oder weniger eingesperrt waren und natürlich die verbotenen Früchte am verlockendsten waren. Immerhin habe ich es geschafft, alle Ostblockländer zu bereisen, zwar nicht mit Rucksack auf dem Rücken, sondern als Kind auf dem Rücksitz eines Skodas, aber immerhin. Nach der Wende hat mich das Fernweh aus vielerlei Gründen verlassen. Vielleicht hat es sich auch nur zurückgezogen, um mich irgendwann wie ein Tsunami zu überrollen. Das war im letzten Jahr.

Ich bekam das Angebot, nach Russland zu reisen und ich überlegte keine Sekunde. So schnell habe ich noch nie in meinem Leben einen Flug gebucht. Irgendetwas hat mich magisch angezogen und seither ist es um mich geschehen. Wenn es nach der Sehnsucht, nach dem Fernweh ginge, würde ich sofort meine Siebensachen packen und losziehen.

Nun macht man das aber nicht so einfach, wenn man einen Job hat, Kinder hat, einen ganz normalen Alltag mit Familie, Hund und vielen Verantwortlichkeiten hat. Aber ich suche mir meine Nischen und das mehr und mehr. Ein Wochenende hier, eine Woche dort und dann auch mal ein längerer Trip. Ich habe gelernt, dass es wichtig ist, nichts aufzuschieben. Also haben mein Mann und ich eine Liste erstellt, auf der all die Länder vermerkt sind, die wir gern bereisen würden.

Und wenn mich das Fernweh packt und keine Zeit ist zu reisen? Dann steht neben meinem Bett ein Globus, auf dem ich reise. Das klingt vielleicht albern, aber es macht Spaß, mit dem Finger zu den einzelnen Ländern zu wandern und sich vorzustellen, wie es dort wohl ist. Die Neurologen sagen ja, dass unser Gehirn leicht zu überlisten ist und dass es gar nicht zwischen einer Erfahrung und der Realität unterscheiden kann. Allerdings – so banal ist es dann wohl doch nicht, mein Gehirn auszutricksen, denn all die Erfahrungen und Sinneseindrücke, die mit einer echten Reise verbunden sind, die kann ich mir kaum aus der Konserve holen.

Ja – die Sinne. Die sind der Knackpunkt. Ich bin ein „Sinnesmensch“. Ich brauche die

Geschichten über das Fernweh

Stimulation meiner Seh-, Hör- und Geschmacksnerven. Ich brauche es, kinästhetisch und taktil angeregt zu werden. Reisen garantiert einfach „Höhepunkte“. Und wer jetzt lächelt und an Sex denkt – weit gefehlt, denn wie habe ich heute sinngemäß auf dem Reiseblog „[Anirishmanontour](#)“ gelesen: „Ich hatte einen Reizüberflutungorgasmus.“ Das trifft es. Wenn ich in einer Umgebung stehe, die ich nicht kenne, etwas Neues entdecke oder erfahre, Schönheit wahrnehme, dann ist das wie ein Gewitter im Sommer mit anschließendem Regenbogen. Dann bin ich einfach glücklich.

Ja und wenn es ganz schlimm mit dem Fernweh ist und ich wirklich nicht reisen kann und auch der Globus langweilt, dann gibt es ja noch all die tollen Reiseblogs, auf denen man quasi mitreisen kann. Will sagen: Fernweh ist eigentlich gar nicht so schlimm. Im Gegenteil. Es treibt mich an. Es bringt mich zum Handeln. es lockt mich aus der Haltung „Das geht jetzt gerade nicht, weil ...“ heraus und lässt mich nach Möglichkeiten suchen.

Insofern: Willkommen Fernweh! Bald geht es nach Südtirol! :-)

Der Beitrag steht auf <http://onedaytraveler.blogspot.de/2014/10/vom-fernweh-und-dem-gras-am-anderen-ufer.html>

Ulrike Hecker, <http://bambooblog.de>

Erste Hilfe bei akutem Fernweh



Foto: Ulrike Hecker

Diesen Artikel vom September 2013 habe ich nun zur **Blogparade** „[Was bedeutet für dich Fernweh?](#)“ von Sabine eingereicht. Dort gibt es sehr viele und interessante Antworten zu dem Thema.

Mein Blick streift in den trüben Hamburger Nachmittag. China ruft! Ich höre es ganz deutlich! Und ich sitze hier einsam und verlassen an meinem Schreibtisch und kann nur eines tun: von China träumen, von China schreiben, Fotos gucken.

Fernweh ist ein Schmerz, den nur der wahre Reisende nachvollziehen kann. Wie gerne würde ich jetzt in einem Teehaus in Chengdu meinen Tee

schlüpfen und Leute beobachten! Oder endlos durch das fantastische Hauptstadt-Museum in Peking streifen! Die kleinen Gassen von Pingyao, die fröhlichen Naxi-Frauen in Lijiang, die Karstberge von Yangshuo. Ich gerate ins Träumen und mir steigen die Tränen in die Augen.

Doch ich weiß zwei Wege, um mich ganz wie unterwegs zu fühlen:

1. Western Breakfast

Schnell und einfach und jederzeit herzustellen: ein Western Breakfast, wie ich es in China

so oft erlebt habe: zwei angebrannte Toastscheiben, zwei in viel Fett gebratene Spiegeleier, Instantkaffee.

2. McDonald's

Ja, in China und Asien gehe ich manchmal zu McDonald's, um dort einen guten Kaffee zu trinken, einen Cheeseburger und ein Eis mit Schokosoße zu essen. Der Kaffee ist gut und preiswert und ich kann in Ruhe meine Zeitung lesen, mein Tagebuch schreiben und einfach ein wenig von dem Trubel der chinesischen Straßen Abstand gewinnen. McDonald's sieht überall auf der Welt gleich aus. Auch der Kaffee schmeckt überall gleich. Deshalb gehe ich, wenn's Fernweh zu schlimm wird, in Hamburg zu McD, trinke einen Kaffee, esse ein Eis mit Schokosoße und träume von China.

Und jetzt mache ich mir erstmal ein Western Breakfast!

Nachtrag:

Fernweh ist für mich unabhängig vom Wetter. Ich träume nicht im deutschen Winter und seinem Schmuddelwetter von hellen Stränden unter tropischer Sonne. Überhaupt mag ich Strandurlaub ja nicht so gerne. Nach einem Weihnachten unter Palmen in Thailand 1991 weiß ich, dass ich das nicht will. Ich liebe die ausgeprägten vier Jahreszeiten in Europa. Deshalb habe ich auch keine Schwierigkeiten mit einem winterlich kalten China. Im Gegenteil! Im Winter ist China meistens ohne viele Touristen, der Himmel ist häufig klar. Man muss sich nur warm einmummeln. Dafür gibt es in China wunderbar kuschelige Daunenjacken ganz preiswert zu kaufen.

Der Beitrag steht auf <http://bambooblog.de/2014/11/21/erste-hilfe-bei-akutem-fernweh/>

Nick Herbold, www.reisen-sehenswuerdigkeiten.de

Reisen im Kopf oder die Träumerei von der großen weiten Welt



Foto: Nick Herbold

Im Moment habe ich wohl die Welt der Blogparaden für mich entdeckt. Eine tolle Sache, bei der ich doch immer wieder neue Themen entdecke, über die ich ansonsten nicht wirklich nachdenke. So auch diese hier von Sabine auf dem [ferngeweht - Reiseblog](#).

Ihre Frage lautet „Was bedeutet für Dich FERNWEH?“

Im Grunde habe ich keins. Ich bin zufrieden mit dem, was ich habe. Ab und zu gebe ich mich aber auch gern der ein oder anderen Träumerei hin, die mich auf Abenteuer und in ferne Länder führt.

Es gibt sicherlich den ein oder anderen Ort auf der Welt, der mich

reizen würde, ihn zu besuchen. Der Drang, es aber JETZT unbedingt tun zu müssen, hält sich in Grenzen. Ich halte es da oft mit dem Satz in Sabines Beitrag: „Auch mit kleinen Reisen in die nähere Umgebung lässt sich das Fernweh gut in Schach halten!“

Nun aber zu den Träumereien. Ich bin ein Fan von historischen Seefahrer-Romanen und begeben mich darüber gern in die große weite Welt. Wenn ich dann am Hafen in [Hamburg](#)

Geschichten über das Fernweh

sitze und eines der tollen Segelschiffe, die dort von Zeit zu Zeit vor Anker liegen betrachte, dann spukt schon mal eine FERNWEH-Illusion durch meine Kopf.

Ich werde wahrscheinlich nie ein Weltenbummler werden, der wie andere Reiseblogger rund um den Globus reist. Ich genieße aber ganz bewusst jede der kleinen [Reisen und Ausflüge](#) mit meiner Familie.

Vielleicht kommt im hohen Alter mal der Gedanke „Hätte ich mal ...“ Bis dahin fließt aber noch viel Wasser die Elbe runter und ich halte mich gern an das Zitat von Johann Wolfgang von Goethe: „Jeder muß wissen, worauf er bei einer Reise zu sehen hat und was seine Sache ist.“

Also, ich geh dann mal von der Ferne träumen und freue mich auf den nächsten Familientrip mit meinen Mädels.

Beste Grüße

Nick

Der Beitrag steht auf <http://www.reisen-sehenswuerdigkeiten.de/2014/10/fernweh-oder-das-reisen-im-kopf.html>

Melanie Hilger, <http://itchyfeet-melly.blogspot.de>

Was bedeutet Fernweh für mich

Vor ein paar Tagen entdeckte ich den schönen Blog „[Ferngeweht](#)“ von Sabine. Nicht nur den Blognamen finde ich poetisch gewählt, sondern auch die aktuelle Blogparade gefällt mir, sodass ich heute Zeit finde, ein paar Zeilen dazu zu schreiben.



Foto: Robert Meyer

Zum einen kenne ich das Fernweh, das wortwörtlich „weh“ tut und das ich als belastend wahrgenommen habe. Ich zog um und fing nach meiner Ausbildung an zu arbeiten. Im Prinzip war alles soweit in Ordnung, aber irgendwas machte mich sehr unzufrieden. Ich fühlte mich im Alltag nicht wohl und dachte

ununterbrochen an meine ersten beiden Reisen Irland und Italien. Wir buchten eine einwöchige Reise und ab da war ich mit den Gedanken schon im Urlaub. Statt bewusst wahrzunehmen und zu schätzen, was mich hier umgab, war ich gedanklich in warmen Gefilden. Auf Dauer kein schönes Gefühl ...

Ein paar Monaten nach dieser Reise änderte sich das auf unergründliche Weise. Irgendwas tief in mir hatte dieses Gefühl satt. Es fühlte sich langsam an, als hätte ich ein Stück meines Seelenfriedens zurück. Ich sah mein Leben mit anderen Augen. Vieles ist einfach nur eine Einstellungssache. Man kann am Status quo immer was zum Rumnörgeln finden, aber was wäre die Alternative? Auswandern? Ein digitaler Nomade werden? Für mich keine Option. In anderen Ländern wäre es mir dauerhaft zu warm oder zu kalt, es herrscht vielleicht Armut, von den Hürden, sich in einem anderen Land oder gar einer ganz anderen Kultur ein Leben aufzubauen, mal ganz zu schweigen. Ich fühle mich wohl hier und bin der Meinung, dass im Allgemeinen zu viel gemeckert wird, anstatt dankbar zu

sein, was man hat.

Bin ich nun frei von Fernweh? Mitnichten, aber es ist nun eine schöne Form – die Neugier, Neues zu sehen, irgendwo auf einer ruhigen Insel die Seele baumeln zu lassen, mich von der Natur begeistern zu lassen. Fernweh heißt für mich nicht mehr zwangsläufig, aus dem Alltag auszubrechen zu wollen, sondern vor allem die Sehnsucht, etwas Tolles fernab zu erleben, erhabene Momente zu genießen, wie auf einem Gipfel zu stehen und zu entschleunigen, der hektischen Gesellschaft den Rücken zuzukehren.

In meiner Freizeit denke ich oft ans Reisen, welche Länder ich als Nächstes sehen könnte. Ich lese gern Reiseblogs, bearbeite ab und an meine Reisefotos, schaue an unsere Europakarte an der Wand, öffne Google Maps und bastle gedanklich an möglichen Roadtrip-Routen. Ich gehe gern in die Globetrotterfiliale und nehme an Veranstaltungen teil, wie der Globe Welt oder der E.O.F.T., um mich an den Abenteuern anderer zu erfreuen und ein bisschen mitzuträumen.

Bei alle dem huscht mir oft ein leichtes Lächeln über das Gesicht und tief in mir fühle ich ein Kribbeln. Meine nächste Reise kommt bestimmt und bis dahin mache ich das Beste aus dem Winter und genieße das Hier und Jetzt.

Der Beitrag steht auf <http://itchyfeet-melly.blogspot.de/2014/11/was-bedeutet-fernweh-fur-mich-blogparade.html>

Sylvia Hubele, <http://schreibreise.com>

Die Sehnsucht nach der Ferne

Eigentlich.

Eigentlich bin ich ein Stubenhocker. Seit ich denken kann, sitze ich lieber zu Hause in einer ruhigen Ecke herum, lese und hoffe, dass mich keiner stört. Schon als Kind habe ich lieber gelesen, als sonntäglich weißbestrumpft mit den Eltern spazieren zu gehen.



Foto: Sylvia Hubele

Die Bücher, die ich las, entführten mich dagegen in fremde Welten: Ich reiste mit Darwin auf der Beagle, mit Gulliver nach Liliput und Brodingnag, baute mit Robinson eine Hütte, überlistete mit Jim Hawkins die Piraten und schipperte mit Huckleberry Finn auf dem Mississippi herum.

Vor nicht allzulanger Zeit beschrieb ich auf meinem anderen Blog www.jaellekatze.de über das, was für mich Heimat ist:

„Heimat: Das ist für mich dort, wo ich mich zu Hause fühle. Das kann ich überall haben, das kann ich mir überall selbst machen. Manchmal brauche ich dafür nur ein bisschen Farbe, um mir die Wände bunt zu streichen.“

Sabines Frage „[Was bedeutet für dich Fernweh?](#)“ auf ihrem Blog Ferngeweht.de hat mich angestupst, auch darüber einmal nachzudenken: Ist Fernweh für mich eine Sehnsucht nach einer erreichbaren Ferne, so wie das Gefühl: Kaum bin ich zu Hause, will ich schon wieder weg?

Im Gegensatz zu früher bin ich heute durchaus sehr gerne unterwegs. Ich muss ohnehin lange genug sitzen und auf meinen Monitor gucken, während ich Texte schreibe.

Irgendwann werde ich dabei kribbelig, besonders, wenn draußen gutes Wetter lockt. Da meine Arbeit mir das oft erlaubt, kann ich einfach raus und irgendwo unterwegs sein. Für ein paar Stunden zwischendrin fahre ich nicht so weit, da reicht es mir, wenn ich rund um die Fischweiher oder das Walberla laufen kann. Habe ich einen Tag oder das Wochenende frei, bleibe ich auch selten zu Hause. Dann geht es oft etwas weiter weg, in die Fränkische Schweiz etwa oder in den Aischgrund.

Das klingt erst einmal nicht so spannend. Wo bleiben die Abenteuer? Ich verreise doch, weil ich etwas erleben möchte!

Da ich aber erst vor anderthalb Jahren nach Franken zog, fühlt sich das Entdecken der Täler, Berge, Höhlen und Ebenen immer noch wie ein endloser Urlaub an, der hin und wieder von der Arbeit unterbrochen wird. Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt – ob in Franken oder anderswo – und versuche, im Fremden das Vertraute zu suchen. Das hat wenig mit der Entfernung zu tun: Viele Reisende sind hocheifrig, wenn sie irgendwo in der weiten Welt jemanden aus ihrer ursprünglichen Heimat entdecken. Das kann im Zweifelsfall auch jemand sein, mit dem sie zu Hause kein Wort wechseln würden.

Längst sind (fast) alle Orte der Welt innerhalb einiger Stunden erreichbar. Manchmal habe ich das Gefühl, dass sich alles auflöst, alles beliebig wird. Warum soll ich auch nach Tasmanien fliegen, wenn schon so viele Menschen dort sind? Kommen Kinder mit ihren Eltern aus dem Urlaub, können sie sich anschließend in ihrer Klasse über die Form der Sonnenschirme im Urlaubsressort unterhalten. Strand und Pool waren überall, doch was sahen sie von Tunesien, der Türkei oder Spanien außerdem?

Fernweh ist eine Sehnsucht. Da ich immer noch gerne und viel lese, kann ein geschriebener Text diese Sehnsucht nach: „Das will ich auch erleben“ auslösen. Ein Artikel von Iris Mainka beispielsweise, die über den Vogelsberg und die ruhige Suche nach den

Geschichten über das Fernweh

dortigen Vögeln beschrieb, lockte mich dorthin. Da macht es nichts, wenn ich bei meiner eigenen Suche auf andere Dinge als die vorher beschriebenen stoße.

Ich bin gerne unterwegs, lasse mich treiben, fahre einfach los, halte, wo es mir gefällt und ich denke: Will ich mir jetzt genauer ansehen. Später mache ich mir Notizen, halte Eindrücke, Erinnerungen und Assoziationen fest, manchmal wird ein Text daraus. So bin ich aufmerksamer unterwegs, stolpere über die Baumwurzeln, die den Weg kreuzen, schnuppere den Geruch der blühenden Linden, warte, bis der Fuchs vor mir mit einem Hupf wieder im Gebüsch verschwindet und kann leider nicht sagen, welcher Vogel rechts über mir singt.

Da ich das, was ich suche, in mir selbst trage, in mir selbst gewissermaßen zu Hause bin, stille ich die Sehnsucht nach einem anderen, nach einem vermeintlich viel besseren Leben nicht durch rastloses Durch-die-Welt-irren. Ich setze mich zwischen die Blumen, schaue den Schmetterlingen nach und genieße den Tag.

Der Beitrag steht auf <http://schreibreise.com/wordpress/die-sehnsucht-nach-der-ferne/>

Anja Klein, <http://midlifereisen.de/>

Dem Fernweh auf der Spur

Fernweh, kennt ihr das auch? Diese komische ziehen im Bauch. Dieses nichts wie weg Gefühl.



Foto: Andreas Lauermann

Mich befällt es mit schöner Regelmäßigkeit, sobald die Tage kürzer werden. Drinnen sein ist einfach nichts für mich. Dafür bin ich nicht gemacht. Ich will raus, den Wind in meinen Haaren spüren, die Sonne auf meiner Haut und frische Luft atmen. Im Frühling und Sommer kann ich das alles

direkt vor meiner Haustür haben. Mein Garten ist das perfekte Kurzreiseziel für mich. Völlig CO2-neutral zu erreichen und immer voller Überraschungen. Und wenn mir nach fremden Kulturen und Exotik ist, muss ich auch nicht all zu weit weg. Köln ist zwar nicht die weite Welt, aber dafür gut gefüllt mit freundlichen Menschen aus aller Welt. Was gibt es besseres gegen Fernweh als ein fremdes Lächeln?

Nur an trüben, nassen und bitterkalten Tagen funktioniert mein „Glück-ist-wo-ich-bin“ Programm nicht mehr so richtig. Dann zieht irgendwas tief in mir drin mit Macht an mir. Dann sitze ich mit traurigem Fernweh-Blick vor meinem Bildarchiv und träume mich in ferne Länder. Und manchmal machen wir uns dann auf den Weg, Herr L. und ich. Kratzen das notwendige Reisebudget zusammen, einigen uns auf ein Ziel und dann geht's los. Im letzten Jahr an Weihnachten sind wir so recht spontan in Marrakesch gelandet. Sogar mit zwei Kindern, ähem jungen Erwachsenen natürlich, im Schlepptau. Das war unser und ihr erstes Silvester ohne Böller. Ungewohnt, aber sehr schön, und statt durch Schneematsch haben wir unseren [Neujahrsspaziergang durch den Jardin Majorelle](#) gemacht.

Geschichten über das Fernweh

Für dieses Jahr gibt es noch keine Pläne. Das liegt vielleicht auch an dem Wahnsinnswetter seit Herbstanfang. Soviel Sonne hatten wir den ganzen Sommer nicht. Draußen sein macht immer noch Spaß. Und wenn sich das ändert, ist immer noch genug Zeit zum Reisepläne schmieden. Die Anregungen dazu hole ich mir dann aus den Beiträgen der [Blogparade „Was bedeutet für dich Fernweh?“](#). Das hier ist übrigens mein Beitrag dazu. Und ich bin sehr gespannt, was andere zu diesem Thema schreiben.

Der Beitrag steht auf <http://midlifereisen.de/dem-fernweh-auf-der-spur/>

Alexandra Klöckner, <https://alexandrakloeckner.wordpress.com/>

Fernweh? Nein, danke.



Foto: Alexandra Klöckner

mehr Rundungen, und Menschen, die diese haben, versuchen abzunehmen. Leben wir in der Stadt, träumen wir von einer Auszeit in der Natur ... Und überhaupt: Hinter dem Zaun ist das Gras immer grüner.

Der Mensch sehnt sich stets nach dem Ort, an dem er gerade nicht ist. Ausnahmen bestätigen die Regel. (Ich liebe diesen Satz, weil man mit seiner Hilfe fast alles behaupten kann.) Jedenfalls ist es mit vielen Dingen so im Leben. Sind wir klein, wollen wir groß sein, aber wer groß ist, wünscht sich kleinere Füße. Schlanke wünschen sich hier und da

Sehnsucht hat viele Gesichter. Eine davon ist aktuell Thema der [Blogparade „Fernweh“](#), an der ich mich hiermit beteiligen möchte.

Richtiges Fernweh habe ich nicht, und Reisefieber überkommt mich meist erst beim Kofferpacken. Zugegeben, manchmal träume ich zwischendurch kurz von der Fremde – zum Beispiel beim Lesen eines guten Buches, dessen Handlung an einem schönen Ort spielt. Ich glaube aber, es sind eher die Stimmungen, die Geschichten, Bilder und Filme in mir wecken und ich dann auskosten möchte – nicht Fernweh. Wenn ich Fotos von schönen Landschaften und interessanten Orten sehe, begeben sich im Geiste dorthin. Meiner Fantasie gelingt das gut.

Kürzlich war meine Schwester in Rom und ließ mich – dem digitalen Zeitalter sei Dank – an ihrer Reise teilhaben. Ich bin zwar mal eine Woche in Venedig gewesen, aber mehr habe ich von Italien bisher nicht gesehen. Leider. Nun ist es nicht so, als sei es immer nur angenehm, Urlaubsbilder gemailt oder gepostet zu bekommen. Wenn man bei schlechtem Wetter übermüdet am Schreibtisch sitzt und plötzlich auf dem Smartphone ein Cappuccino samt Tiramisu – frisch aus Bella Italia – erscheint ... Doch, doch, ich habe mich gefreut. Allerdings hätte ich am liebsten sofort am besagten Cappuccino genippt. Oder die Pasta mit Hummer verdrückt, die mich ebenfalls vom Smartphone anlachte. Dummerweise gelingen diese Bilder allzu gut, so dass man fast in sie hineinbeißen könnte. KÖNNTE.

Das ist natürlich der Unterschied: Bilder von wunderschönen Landschaften kann man genießen, aber das Essen kann man nicht probieren. Versteht mich nicht falsch, ich bin begeistert von den großartigen Fotos und habe mich über jedes einzelne gefreut. Sie alle haben nämlich meinen Alltag versüßt. Egal, was ich gerade tat – wenn ein neues Bild auf dem Display erschien, war ich sofort einen kurzen Moment lang in Italien. Ein wenig, als ob man kurz ans Fenster gehen, hinausschauen und dann wieder seinen Aufgaben nachgehen würde. (Für Nerds: Es lässt sich mit hin- und zurückbeamen vergleichen.) Bilder, Musik, Essen, Gerüche – vieles kann uns mental an andere Orte versetzen, wenn wir es zulassen.

Reisen sind natürlich etwas anderes – sie bereichern uns. Dann sehen wir nämlich nicht nur, sondern erleben. Wir sind mittendrin und dabei. Ich reise gerne, fühle mich aber auch zu Hause sehr wohl. Wenn ich so viele schöne Fotos und filmisches Material betrachte habe wie nach besagtem Romaufenthalt, bin ich zunächst gesättigt. Zwar möchte ich sehr gerne nach Italien reisen – ob Rom, Florenz oder in eine andere Region –, doch Fernweh ist das nicht.

Interessant ist, was vergangene Reisen mit uns machen. Sie erweitern unseren Horizont? Ja, klar – und niemand kann uns diese Erfahrungen wegnehmen. Wenn ich beispielsweise in einem Magazin ein Bild von Paris sehe, denke ich sofort daran zurück, wie es dort war.

Geschichten über das Fernweh

Dann werden Erinnerungen wach und ich lächle vor mich hin. Es ist ein Augenblick des Genusses, nicht aber eine Sehnsucht. Auch deshalb sind Reisen wertvoll.

Der Beitrag steht auf

<https://alexandrakloeckner.wordpress.com/2014/10/30/fernweh-nein-danke/>

Tanja Klose, www.taklyontour.de

Was Fernweh und Harndrang gemeinsam haben

Fernweh

Wenn ich das Wort Fernweh höre, fallen mir 100 Dinge gleichzeitig ein. Lasse ich das Wort auf der Zunge zergehen, juckt es in meinen Fingern – ich habe den Drang, meinen Rucksack rauszuholen, ein paar Sachen einzupacken und nichts wie los.

Die meisten Reiseblogger, die nicht Langzeitreisende sind, werden in dem nächsten Abschnitt sicher häufiger mal mit dem Kopf nicken. Weniger Reisebegeisterte werden sich am Kopf kratzen und groß Augen machen. **Für mich ist „Fernweh“ ein Gefühl.**

Ich versuche dieses Gefühl mal näher zu beschreiben:



Foto: Tanja Klose

Ich bin auf einer Reise, genieße das Unterwegssein in vollen Zügen, aber ein kleines Männchen sitzt in meinem Hinterkopf und zählt runter: „noch 10 Tage“, „noch 3 Tage“ ... Dieses Männchen versuche ich immer auszustellen, das ist eine Kunst. Manchmal gelingt es, manchmal auch nicht. Ich bin unterwegs, lerne neue Städte, neue Länder und neue

Kulturen kennen – genau das ist es, was ich liebe. Weit und breit keine Spur vom Fernweh.

Dann ist die Reise zu Ende, ich bin wieder zu Hause, habe die Wäsche gewaschen, Fotos sortiert und bin im Alltag wieder angekommen – da meldet sich dieses erste noch zarte Gefühl von Fernweh. Ich denke an die letzte Reise zurück oder an jegliche andere

zurückliegende Reise und würde am liebsten direkt wieder mit der nächsten Planung beginnen. Dieses erste Gefühl lässt sich noch gut unterdrücken – wie ein leichter Drang „in einiger Zeit muss ich mal zur Toilette“.

Dann verstreichen mal mehr, mal weniger Tage ins Land, ehe ein etwas stärkeres Gefühl von Fernweh aufsteigt, getreu: „Ich muss jetzt gleich mal auf die Toilette.“ Dieses Gefühl bezeichne ich mal als leichtes Unruhegefühl. Es zieht leicht in mir, und die Gedanken schweifen immer häufiger ab zu fremden Zielen. Ich kann es in der Regel mit einer neuen Reiseplanung noch ganz gut unterdrücken.

Ist keine neue Reise geplant? Tja, was dann? Dann muss ich raus.

An Wochenenden, an freien Tage und wenn es nur in Köln oder im Umfeld ist, ein Besuch im Zoo oder ein langer Spaziergang in [Zons](#). Dann lässt das Gefühl ein kleines bisschen nach. So als hätte man seine Blase ein kleines bisschen geleert.

Doch dann kommt dieses Gefühl irgendwann mit voller Wucht zurück. Die Blase ist randvoll und der Drang so stark, dass man das Gefühl hat die Blase platzt. Nicht nur meine Gedanken schweifen ab, es ist ein starkes Unruhegefühl, ich bin hibbelig, es zwick und rumort in mir. So muss sich ein Rennpferd in der Startbox vor einem Rennen fühlen. Jetzt muss mindestens ein [Städtetrip](#) her, sonst habe ich das Gefühl durchzudrehen.

Es ist so weit, die Reise beginnt. Und endlich heißt es aufatmen, die Blase ist frisch entleert. Aber da beginnt dieses kleine Männchen in meinem Kopf zu zählen „noch 20 Tage“ ...

Mein Fazit:

Fernweh ist für mich die Sehnsucht nach „mehr“. Die Sehnsucht nach Fremde, nach Neuem entdecken, nach Abenteuer erleben.

Fernweh kann zuckersüß aber auch schmerzhaft sein.

Aber ich bin glücklich darüber, dieses Gefühl von Fernweh zu kennen.

Daraus lässt sich schließen, Reisen ist eine Sucht. Ja das ist es, aber die schönste Sucht, die es gibt!

Manchmal denke ich, das ist doch nicht normal. Wenn ich mit nicht so reisebegeisterten Freunden rede werde ich nur komisch angeguckt.

Aber ich glaube, ich bin mit diesem Gefühl nicht alleine.

Kennt ihr das Gefühl oder viel mehr den Drang „ich muss weg“ auch?

*Mit diesem Beitrag nehme ich an der inspirierenden Blogparade „[Was bedeutet für dich Fernweh](#)“ vom Reiseblog „*Ferngeweht*“ teil.*

Der Beitrag steht auf <http://www.taklyontour.de/fernweh/>

Pia Knorre, <http://solopacker.de>

Krankheit Fernweh – Gegenmittel

Es steckt in einem. Ich bin mir sicher, jeder von uns hat es ganz tief irgendwo in sich drin. Die einen mehr, die anderen weniger.

→ **Fernweh!**

Nicht immer können wir dem Gefühl nachgehen, doch was machen, wenn es irgendwann zu stark wird und einen übermannt. Dann heißt es Rucksack packen und los geht's.

Sabine von [Ferngeweht](#) will mit ihrer [Blogparade](#) diesem Gefühl näher auf den Grund gehen.

Was bedeutet für mich Fernweh?

Ich komme aus einer relativ kleinen Stadt in NRW und habe zuvor nie wirklich viel von der Welt gesehen. Mal ein Spanien-Urlaub hier und eine Tour in die Schweiz da.

Meinen ersten Flug habe ich mit 16 bestritten. Es hieß also Kindergarten, Schule, Uni, Arbeiten **and that's it**. Ich habe mich schon länger gefragt:



Foto: Pia Knorre

„Das soll es jetzt gewesen sein“?

Die nächste Festanstellung und mal hier und da ein Urlaub. Ich wusste zu dem Zeitpunkt, dass ich so niemals an das andere Ende der Welt kommen würde.

Das Gefühl in mir wuchs und wuchs. Jetzt weiß ich auch was es war. Genau das nennt man dann wohl Fernweh.

Also ja, ich habe in den letzten Jahren ein extremes Fernweh verspürt. Immer war ich auf die Leute neidisch, die mir von ihrem Trip erzählt haben. Natürlich kann so ein kleiner Urlaub in Europa das Fernweh auch stillen, aber nicht in meinem Fall. Ich habe mich stets nach mehr gesehnt.

Wollte endlich raus, die Welt sehen, andere Kulturen kennen lernen, in siffigen Hostels schlafen, mit meinem Rucksack durch die Welt tingeln und mich von günstigen Haferflocken ernähren. Here we go!

Wo bin ich gelandet?

Anfang 2014 bin ich dann meinem Fernweh endlich nachgegangen, habe meine Siebensachen gepackt und los ging es. In Australien gestartet, lebe ich nun genau den Trip, den ich mir die letzten Jahren gewünscht und herbeigesehnt habe.

Schlafe endlich im Hostel (ok, es gibt wirklich Besseres), gucke nach preiswertem Essen in dubiosen Supermärkten und arbeite in einem griechischen Café, um mir meine nächsten Reiseziele zu finanzieren.

Momentan gibt mir dieser ganze Lifestyle so unheimlich viel zurück, dass ich ein weiteres Jahr diesem Gefühl nachgehen möchte.

Ich will mein Fernweh ausleben, es stillen und ein Stück weit mehr mich selber finden. Also heißt es reisen, reisen, reisen!

eat, sleep, travel, repeat!

Der Beitrag steht auf <http://solopacker.de/krankheit-fernweh/>

Johannes Korten, www.jazzblog.de

Fernweh my ass



Foto: Johannes Korten

Ich erinnere mich immer noch gern an die ersten Zeltlager meiner Jugend. Auch wenn sie mich nicht wirklich in die Ferne, sondern ins vor den Toren des Ruhrgebiets liegende Sauerland führten, bedeuteten sie für mich als Achtjährigen Freiheit. Noch wie heute weiß ich, dass ich mich beim Einstieg in den großen Reisebus von meinem Großvater mit den Worten eines zu

großen und gefährlichen Abenteuern aufbrechenden Pioniers verabschiedete, die da lauteten: "Auf nimmer Wiedersehen." Ein Satz, den mir mein Großvater bis zu seinem Lebensende nachtrug und dessen Tragweite mir im Moment seines Aussprechens nicht wirklich bewusst war.

Ich war kein Kind, das Heimweh hatte. Während viele der mitgereisten Kinder meines Alters früher oder später Trost bei den Betreuerinnen und Betreuern suchten, genoss ich jeden Moment fernab der Heimat. Ich verkaufte sogar die mir mitgegebenen Briefmarken an die anderen Kinder und besorgte mir dafür im Lagerkiosk lieber Naschkram. Wozu mich mit dem Schreiben von Postkarten aufhalten, wenn ich mit einem Mars-Riegel in der Hand mithelfen konnte, im Wald einen Donnerbalken oder eine Gardena-Duschkabine zu zimmern?

Der Reisehorizont meiner Kindheit erstreckte sich irgendwo zwischen Österreich im Süden, der holländischen Nordseeküste im Westen sowie der Ostsee im Norden. Erst als Jugendlicher wurden die Reiseziele der Kirchenjugend ambitionierter und führten mich nach Südengland, Südschweden oder in die Schweiz. Richtiges Reisefieber und die Lust

auf andere Länder und Menschen weckte dann der erste Schüleraustausch, der mich nach Norditalien verschlug. Erstmal lebte ich längere Zeit in und mit einer fremden Familie in einem fremden Land und war dabei mehr oder minder auf mich allein gestellt. Ich tauchte ein in das Alltagsleben einer norditalienischen Kleinstadt und wurde voll in meine Gastfamilie integriert. Ich glaube, es war diese durch und durch positive Erfahrung, die mir gezeigt hat, wie spannend und bereichernd es ist, in andere Welten und Kulturen einzutauchen.

Heimweh war von Beginn an kein Thema für mich. Ich erledigte allenfalls meine Pflichtpostkarten und -anrufe um die Daheimgebliebenen nicht völlig darüber im Dunkeln zu lassen, ob ich noch lebte oder nicht. Aber es zog mich nur selten wirklich wieder nach Hause. Vielleicht lag das auch daran, dass oft genug, wenn ich heim kam, meine wenigen Postkarten, die ich geschrieben hatte, mit Rotstift korrigiert auf meinem Bett oder Schreibtisch lagen.

Seit meinem Schüleraustausch in Italien war das Fernweh wie ein Virus, den ich mir eingefangen hatte. Ich wollte die Welt entdecken, sie mir erschließen. So war es nur konsequent, dass ich die Zeit zwischen Abitur und Lehre ebenfalls im Ausland verbringen wollte. Mit einem guten Schulfreund und dem uralten Polo seiner Eltern tourten wir für mehrere Wochen durch Schottland. Als Führerscheinanfänger im Linksverkehr ein echtes Abenteuer. Wir schliefen in Hostels, bei Freunden seiner Eltern, die dort wohnten oder – und das war die von uns bevorzugte Variante – wild in der Natur campend im Zwei-Mann-Zelt, das wir liebevoll auch Hundehütte nannten. Auch wenn wir beide Nichtraucher waren, so stellten wir uns die Abenteuer des Marlboro-Manns vor. Abends gab es Ravioli vom Esbit-Kocher und jeden Tag wurde eine andere Destillerie besichtigt. Aus dem gesamten achtwöchigen Urlaub schrieb ich gerade mal eine gute handvoll Karten, die meisten davon an die Lieblingsoma, von der ich wusste, dass sie sich wirklich freute.

Die erste Flugreise, die ich im zarten Alter von immerhin schon 21 Jahren machte, führte mich dann nach Bangladesh. Sie sollte zu einem lebensverändernden Moment werden.

Nach dieser mit zehn Tagen doch eher kurzen Reise war nichts mehr wie vorher. Das vor Ort Erlebte und Gesehene veränderte meine Sicht auf die Welt, die Menschen, unser Zusammenleben und unseren Umgang mit der Natur fundamental. Ich begann, mich endlich wirklich für Zusammenhänge zu interessieren, mich mit Politik zu beschäftigen und eigene wie fremde Ansichten radikal zu hinterfragen. Es war, als hätte mir jemand eine Maske vom Gesicht gerissen und mir das wahre Leben gezeigt.

Ich empfinde es als großes Glück, immer wieder Auszeiten von der Heimat nehmen zu dürfen. Und das, obwohl ich meine Heimat, das Revier, wirklich sehr liebe und mir kaum vorstellen kann, dauerhaft woanders zu wohnen und zu leben. Aber Reisen machen mein Leben reicher. Es zwingt mich, andere Perspektiven einzunehmen, Einstellungen zu ändern, flexibel zu werden, mich zu öffnen und auf Unvorhergesehenes einzulassen. Dabei ist es egal, ob es die Natur ist, die mir diese Erfahrungen beschert, oder ob es Begegnungen mit Menschen sind. Beides wirkt nachhaltig und bereichert enorm.

Auch wenn ich mittlerweile gern wieder heim komme, ich brauche die regelmäßigen Tapetenwechsel. Ich bin gern unterwegs, selbst wenn es nur kurze geschäftliche Reisen sind. Es mag seltsam klingen, aber ich kann kaum durch einen Bahnhof gehen, ohne kurz auf die Anzeigetafeln zu gucken und zu schauen, wohin mich die nächsten Züge wohl bringen könnten. Und wenn ich über Nacht in einer fremden Stadt bin, lasse ich es mir nicht nehmen, abends vor die Tür zu gehen und mir eine nette ECKKneipe oder ein Lokal zu suchen, wo ich etwas esse und Leute beobachte. In diesen Momenten taucht dann wieder der kleine Abenteurer in mir auf, der zum ersten Mal in den Bus steigt, der ihn zum Zeltlager bringt.

Der Beitrag steht auf <http://www.jazzblog.de/jazzlounge/2014/12/fernweh-my-ass/>

Sarah Kothe, <http://labellevue.de>

Fernweh bedeutet für mich ...



Foto: Sarah Kothe

Sabine hat auf Ihrem [Blog](#) Ferngeweht gefragt, was Fernweh bedeutet.

Zuerst einmal denke ich, dass nicht jeder Fernweh hat. Ich kenne sehr viele Leute, die lieber auf ihrem heimischen Balkon sitzen und voll und ganz damit zufrieden sind. Bei dem Gedanken eine fremde Stadt zu erkunden oder gar in ein weit entferntes Land zu reisen, würde ihnen auf der Stelle panische Schweißperlen auf die Stirn treiben.

Ich persönlich brauche es

zwischen durch einfach mal, "raus" zu kommen aus dem Alltag. Deswegen mache ich gerne Städtereisen, um einfach mal ein oder zwei Tage etwas anderes zu sehen. Manchmal reicht da auch schon ein Wochenende bei meinen Eltern, um dem Alltag zu entfliehen. In der Woche bin ich abends oft sehr müde, gerade jetzt in der dunkleren Jahreszeit, und kann mich nicht wirklich zu etwas motivieren. Mein Fernweh beschränkt sich dann oft nur auf das Wochenende. Was ich in der Woche mache, sind aber "Fotoreisen". Ich fange an zu googeln oder suche bei Instagram nach irgendeinem Ort auf der Welt, der mir gerade in den Sinn kommt. Zuletzt war das zum Beispiel Kuba. Dann verliere ich mich gerne in irgendwelchen Tagträumen und schon bin ich meinem Alltag einen kleinen Moment entflohen. Währenddessen sitze ich aber auch gerne auf meinem Balkon oder sitze in der Bahn auf dem Rückweg von der Arbeit und innerlich träume ich von der Transsibirischen Eisenbahn :-)

Geschichten über das Fernweh

Klar bin ich gerne unterwegs und schaue mir fremde Orte an, aber genauso gern bin ich auch zu Hause. Ich liebe auch die Vorfreude auf eine Reise. Nächsten Monat geht es kurz vor Weihnachten nochmal nach Paris und ich träume jetzt schon von den Lichtern auf der Champs-Élysées. Nächstes Jahr bin ich zum ersten Mal in Stockholm und kann es jetzt schon nicht abwarten. Manchmal reichen mir kleine Auszeiten in der Nähe und manchmal muss es eben auch ein klein wenig weiter entfernt sein. Das Verlangen, ganz weit weg zu reisen, hatte ich bis jetzt aber noch nicht. Ich reise auch gern mit anderen und lese deswegen gerne Reiseblogs. Zuletzt war ich mit Melanie und Thomas in [Maine](#), was es mir seit den Büchern von John Irving ziemlich angetan hat, bin oft mit Ulrike in [China](#), mit Shaoshi in [Shanghai](#), gehe mit Paleica durch den [Wiener Stadtpark](#) und Myriam hat mich [gruseln](#) lassen. Meine Blogroll ist voll von Möglichkeiten, mein Fernweh zu stillen, und das sogar ganz kostengünstig ;-)

Was ist denn nun Fernweh? Ganz klar einfach aus dem Alltag auszubrechen, auf welchem Wege auch immer. Manche reisen dafür in weit entfernte Länder, manche nur in das Nachbardorf, manchmal reicht ein Bildband über ein Land, und wiederum andere schauen, welche Fotos jetzt gerade auf Instagram gepostet werden. All diese Menschen brechen – sei es auch nur für einen kurzen Moment – aus ihrem Alltag heraus und entdecken etwas Neues.

Wie sieht Euer Fernweh aus und was macht Ihr um dieses zu stillen? Oder habt Ihr tatsächlich gar kein Fernweh und Ihr freut Euch, wenn Ihr bei der Arbeit seid, schon wieder darauf, am Abend zu Hause zu sein?

Der Beitrag steht auf <http://labellevue.de/fernweh-bedeutet-fuer-mich/>

Ariane Kovac, www.heldenwetter.de

Fernweh, was ist das eigentlich?

„Was bedeutet Fernweh für dich?“, fragt Sabine in ihrer aktuellen [Blogparade](#), und ich habe das Gefühl, dass das eine Frage ist, der ich mich mal widmen sollte.



Foto: Ariane Kovac

Vielleicht kann man sagen, dass es zwei verschiedene Arten von Fernweh gibt. Zum einen die relativ simple, spontane Lust darauf, irgendwo hinzureisen. Das tolle Gefühl, noch ein Ziel auf die imaginäre Bucket List zu setzen, wenn man schöne Bilder davon in einem Magazin oder auf einem Blog sieht. Das Träumen mit dem Finger auf der Landkarte, das

Planen von längeren Reisen oder kurzen Wochenendtrips, die Lust daran, neue Stecknadeln in die Weltkarte an der Wand zu stecken. Die bohrende Frage im Kopf, wie es wohl hier oder dort aussehen mag, der Wunsch, endlich mal etwas Neues zu sehen, durch unbekannte Straßen zu schlendern, oder auch das Gefühl, einfach mal einen kurzen Ausbruch aus dem Alltag zu brauchen. Dieses Gefühl kennt wahrscheinlich jeder, und es ist irgendwie zu einem Teil meines Lebens geworden. Gleichzeitig bitter und süß ist das Gefühl – ich finde es spannend, mich mit anderen Ländern und Städten zu beschäftigen, und Reiseplanung ist für mich irgendwie eine Beschäftigung, die sich durch meinen gesamten Alltag zieht. Doch leider ist es nicht möglich, überall hinzureisen, wo ich das gerne würde, sei es aus Zeit- oder Geldmangel oder weil manche Länder eben nicht so einfach bereisbar sind. Die Silbe „weh“ im Wörtchen Fernweh zeigt ja schon an, dass das Gefühl eben auch eine sehnsüchtige, melancholische Komponente hat.

Was gegen diese negative Komponente hilft? Na, wegfahren! Oder auch einfach etwas anderes tun, mit dem man etwas ganz Neues kennen lernt. In einem Restaurant essen, in dem man noch nie war – wie wäre es zum Beispiel mit peruanischer, georgischer oder thailändischer Küche? Musik hören aus Ländern und auf Sprachen, die man nicht kennt – gebt doch einfach mal auf Youtube eure Lieblingsmusikrichtung und irgendeine Sprache ein und schaut, was rauskommt. Im Zweifelsfall laut aufdrehen und einmal durch die Wohnung tanzen, das vertreibt alle negativen Gefühle. Oder auch Menschen treffen aus Ländern, die einen interessieren. [Hier](#) hatte ich euch noch ein paar Tipps zusammengeschrieben.

Die zweite Form von Fernweh geht ein bisschen tiefer – der Wunsch, das absolute Verlangen danach, irgendwo anders zu leben, dort so richtig einzutauchen und in gewissem Sinne die Seele eines Ortes zu spüren ... Manchmal erklärbar, manchmal nicht, ist man erstaunlich fasziniert von einem bestimmten Land, einer bestimmten Region oder Stadt oder einfach nur von dem Gefühl, unterwegs zu sein, und gibt sich mit einer zweiwöchigen Reise bestimmt nicht zufrieden. Am liebsten würde man einfach direkt aufstehen, seinen Rucksack packen, und in den nächsten Zug oder Flieger steigen, oder im Zweifelsfall einfach laufen. Man tut alles, um sich seinem Traum näher zu fühlen, lernt wie besessen eine bestimmte Sprache, trifft sich mit Menschen aus der entsprechenden Region der Welt, arbeitet auf Hochtouren daran, sich seinen Traum zu finanzieren. Die Planung, die Mühe, die all das erfordert, erscheint einem erstaunlich leicht, wenn man nur kurz an sein Ziel denkt. Genauso ist der Gedanke daran, auf einiges verzichten zu müssen, auf einmal in ganz ganz weite Ferne gerückt.

Diese Form von Fernweh kommt und geht bei mir. Und wenn sie kommt, gibt es eigentlich keine andere Option mehr, als für eine längere Zeit ins Ausland zu gehen. In der Schule ging es mir so, mit meinem Wunsch, nach [Peru](#) zu gehen. Noch vor einem halben oder dreiviertel Jahr, als gefühlt alle meine Kommilitonen anfangen, Auslandssemester oder Praktika in allen möglichen Teilen Europas zu planen, beschloss ich, einfach [hier zu bleiben](#) – keine Anzeichen von akutem Fernweh. Und jetzt? Jetzt plane ich wieder einen

Geschichten über das Fernweh

Auslandsaufenthalt, lerne die Sprache, lese Bücher über das Land, finde es immer faszinierender, je mehr ich darüber erfahre. (Wohin? Wann? Wie? Das erfahrt ihr, sobald alles in trockenen Tüchern ist!) Fernwehgefühl Typ zwei, willkommen zurück!

Der Beitrag steht auf <http://www.heldenwetter.de/2014/11/fernweh-was-ist-das-eigentlich.html>

Wibke Ladwig, <http://sinnundverstand.tumblr.com>

Fernweh! Geh aus, mein Herz, und suche Freud* ...



Foto: Wibke Ladwig

Und wenn ich mich jetzt einfach in den Zug Richtung Nordsee setze – oder in den nach Mailand? Und einfach bis zur Endstation sitzen bleibe? Ich seufze. Brav steige ich in den Zug zu meinem Einsatzort, mit einem wehen Gefühl im Herzen: Fernweh!

Regelmäßig packt es mich an Bahnhöfen. An Flughäfen. Und sowieso an Häfen! Sehe ich Schiffe, möchte ich mitfahren. Wo die wohl hinfahren mögen? Den Fluss rauf, den Fluss runter, ans Meer, übers Meer ...

Schon mit der Fähre über den Rhein zu setzen, macht mein Herz freudig hüpfen. Für wenige Minuten stellt sich ein Unterwegsgefühl ein. Der Fahrtwind packt mein Haar und bringt meine Augen zum Tränen. Mein Grinsen geht einmal um den ganzen Kopf herum. Yeah!

Dabei bin ich für Fernweh mit viel Ferne denkbar ungeeignet: meine Seele reist ausgesprochen langsam. Wochenendtrips in Städte vermag ich kaum zu genießen, weil die Abreise schon wieder erfolgt, wenn ich gerade erst begriffen habe, wo ich eigentlich bin. In ferne Länder zieht es mich nicht. Über ferne Länder lese ich gern. Ich liebe Dokumentationen, die mich an Orte mitnehmen, die ich vermutlich niemals besuchen werde. Aber Fernweh braucht keine fernen Orte. Fernweh beginnt gleich hier, in mir.

Geschichten über das Fernweh

Fernweh macht mich sofort losreisen: ich pirsche über Google Maps. Suche nach möglichen Urlaubszielen. Sammele Links. Gucke mir Videos an. Lese Blogs. Und stelle mir vor, was wäre wenn ...

Mal drei, vier Monate schneckengleich durch Frankreich oder England oder Irland reisen, das wär's ... Diese Länder, in denen ich mich gleich heimisch fühle. Mit Zelt und gern dann auch viel mit dem Rad oder wandernd. Vor allem: Zeit. Und dem Gefühl, unterwegs zu sein, irgendwo bleiben zu dürfen, aber nicht zu müssen.

Ein, zwei Monate lang durch Deutschland wandern. Diese lustigen Mittelgebirge. Sanfte Hügel. Flüsse. Modelleisenbahnlandschaften. Küsten. Von Ort zu Ort. Ein anderes Gefühl für Geschwindigkeit und dieses Land um mich herum.

Mal vier oder sechs Wochen auf einer Insel sein. Nordsee. Im Herbst oder Frühling. Wind um die Nase. Wanderungen am Meer. Gucken. Gucken. Gucken. In die Ferne. Die Seele mit den Möwen fliegen lassen. Atmen. Sein.

Mal drei, vier Wochen mit Pferden sein. Den lieben, langen Tag nichts anderes machen als Pferde striegeln, reiten und über Stunden den Rössern beim Grasen und So-Sein zusehen. Keine Gedanken an den Alltag, die Arbeit, das Geldverdienen, die Bürokratie. Ein, zwei Wochen mit einem Binnenschiff mitreisen. Tuckern. Tuckern. Gepäckstück sein. Nichts tun können, müssen, sollen außer Schauen und Mitreisen.

Fernweh. Das ist das wehe Gefühl nach einer anderen Zeitrechnung, nach unverplanten Tagen und nach der Befreiung von Verpflichtungen. Stillen kann ich es meist durch ein paar Tage Zelten und Wandern in der Eifel. Manchmal auch schon durch eine Wanderung mit vielen weiten Blicken in die Ferne oder einfach einen Tag im Stall bei den Pferden.

* Ist übrigens ein geistliches Lied von [Paul Gerhardt](#). Die Zeilen der ersten Strophen schießen mir manchmal durch den Kopf, wenn ich durch die Eifel wandere. Ich habe keine

Geschichten über das Fernweh

Ahnung, wann sich dieses Lied, dessen Melodie ich gar nicht kenne, in mir festgesetzt hat.
Ja nun.

Der Beitrag steht auf

<http://sinnundverstand.tumblr.com/post/103981132807/fernweh-geh-aus-mein-herz-und-suche-freud>

Corinna Laimer, <http://aussteigenbitte.de>

Fernweh – Was bedeutet das?

Sabine von Ferngeweht hat zur [Blogparade](#) aufgerufen und ich folge hiermit!

Zuerst einmal: Was ist eigentlich eine Blogparade?

Ganz einfach! Ein Blogger, in diesem Fall Sabine, stellt eine Frage an andere Blogger, und diese machen sich Gedanken dazu und schreiben einen Artikel darüber.

Welche Frage uns Sabine gestellt hat?

Was bedeutet für Dich eigentlich Fernweh?



Foto: Corinna Laimer

Die Frage finde ich total interessant, wo mich doch das Fernweh schon so lange plagt.

Einfach und platt gesagt: Fernweh ist das Gegenteil von Heimweh.

Wenn Du unterwegs bist, träumst Du Dich öfter mal nach Hause. Wenn Du dann dort bist, dauert es oft nicht lange, bis Du wieder weg möchtest.

Das ist die einfache Erklärung. **Die Realität sieht ein wenig komplizierter aus.** Heimweh kommt und geht öfter. Man ruft zu Hause an oder skypt und dann ist es schnell wieder weg. Fernweh ist gekommen, um zu bleiben. Es ist ein hartnäckiger Virus. Du ertappst Dich während einer Reise wesentlich weniger oft dabei, Dich nach Hause zu träumen, als Du Dich zu Hause in die Ferne träumst.

Wie auch schon auf meiner [Über mich](#) Seite zu lesen ist, hat mich der Travel Bug

gebissen. Leider reicht ein einziger Biss dieses kleinen Käferchens aus, um Dich zu infizieren – mit besagtem Fernweh. Und es ist nicht heilbar. Es gibt nur ein Gegenmittel: Reisen!

Reisen vermindert zwar die Symptome, aber sobald man länger als 3 Wochen wieder daheim ist, bricht die Krankheit aufs Neue aus! Man fängt wieder an, sich an die Strände zurückzuträumen, an denen man aufs Meer hinaus geschaut hat. In die Berge, auf denen man gewandert ist, oder auch einfach nur an den Küchentisch, an dem man mit anderen Reisenden gegessen hat und die besten Unterhaltungen geführt hat.

Man träumt sich an Orte, von denen man nur gehört hat und an Orte, die man auf Bildern gesehen hat. Man fühlt sich gefangen in seinem eigenen Zuhause und man will wieder los. Raus in die Welt! Neue Leute kennen lernen! Entdecken! Die Freiheit genießen! Man möchte neuen Input! Ständig! Andere Kulturen kennen lernen und verstehen. Von ihnen lernen und sich inspirieren lassen. Zu neuen Artikeln und zu einem anderen Lebensstil.

Fernweh bedeutet für mich, sich wegzuträumen in andere Welten. Welten, die unerreichbar scheinen, es aber nicht sind. Fernweh bedeutet, mehr sehen zu wollen. Fernweh bedeutet ständigen Hunger auf die Welt.

Fernweh bedeutet aber auch Verzicht. Man muss auf Dinge verzichten, um es irgendwann stillen zu können. Um die Symptome des Travel Bugs mildern zu können. Verzicht auf Materielles und Verzicht auf seine Lieben daheim. In den meisten Fällen können sie ja nicht mitkommen, wenn man gerade mal wieder in der Weltgeschichte herumrennt. Du siehst: Wer Fernweh hat, ist nicht kurierbar. Das Positive daran ist: Der Infizierte möchte auch gar nicht kuriert werden.

Fernweh ist unser Antrieb.
Der Motor, der uns am laufen lässt.

Geschichten über das Fernweh

Das, was einen Reisesüchtigen, Fernwehgeplagten ausmacht.

Der Grund, warum wir immer nach neuen Wegen suchen, unseren Durst zu stillen und weiter ziehen zu können.

Unsere Inspiration ungewöhnliche und neue Wege zu gehen.

Es gibt uns ein Ziel.

Fernweh ist etwas Gutes!

Der Beitrag steht auf <http://aussteigenbitte.de/fernweh-blogparade/>

Alexandra Lattek, www.travelingtheworld72.de

#Wanderlust

Ich bin fernwehkrank, fernwehgeplagt. Nahezu ständig. Ohne Unterlass. Pausenlos.

Woran das liegt und wie ich mit diesem Virus, der sich so hartnäckig bei mir eingenistet



Foto: Alexandra Lattek

hat, umgehen soll, versuche ich seit einiger Zeit auf den Grund zu gehen. Durch Zufall bin ich diese Woche über ein Blog mit dem bezaubernden Namen „ferngeweht“ gestolpert. Und über die Blogparade „Was bedeutet für dich Fernweh?“. Sabine, die auf ihrem Blog vom Glück des Reisens erzählt, möchte von „Fergewehten“ wie mir wissen, ob wir trotz des vielen Reisens immer noch manchmal Fernweh verspüren. Ob diese Rastlosigkeit, die sich bei uns Reiseaficionados breit macht, sobald wir nach unserer Rückkehr aus der Ferne wieder heimischen Boden unter den Füßen spüren, vielleicht noch einen anderen Namen trägt. Und was wir dagegen tun, wenn dieses Gefühl hochkommt, auf der Stelle wieder den Koffer packen zu müssen.

Fernweh setzt sich zusammen aus „Fern“ und „weh“. Ja, Fernweh tut im wahrsten Sinne des Wortes manchmal richtig weh. Fernweh ist wie eine chronische Krankheit. Ein Krankheit, die einen jeden Tag begleitet, die immer da ist, die unheilbar ist. Die unterschwellig in einem gärt, auch wenn sie manchmal ruhigere Phasen hat und mit einer guten Medizin zumindest vorübergehend in Schach gehalten werden kann. Die, wenn sie wieder ausbricht, äußerst schmerzhaft sein kann. Die einen innerlich wie äußerlich unruhig

macht. Die die Hummeln im Hintern zum Tangotanz bringt. Die für kribbelige Füße sorgt, einen zappelig macht, so dass man nicht mehr still sitzen kann. Die einem den Atem nimmt, einen fast klaustrophobisch macht. Die die innere Stimme laut rufen lässt: „Fort von hier, fort von hier!“ Die ein tiefes Gefühl der Sehnsucht auslöst, ein Gefühl, nicht hier sein zu wollen, sondern woanders, weit weg.

Wanderlust: Sehnsucht nach der Fremde und nach Freiheit

Mein Fernweh hat weniger mit dem von vielen gehegten Wunsch zu tun, bei dem graustristen Novemberwetter in unseren Breiten in wärmere Gefilde zu fliehen. An einen Ort am Meer, an dem man seine Füße in den feinen, weißen Sand eines palmengesäumten Strands buddeln und sich wegträumen kann. Nein, mein Fernweh ist nicht der Wunsch nach einer einsamen, exotischen Insel inmitten eines türkisblauen Meeres, dem Sinnbild des Fernwehs. Mein Fernweh sitzt tiefer. Mein Fernweh ist eine Wanderlust. Eine Wanderlust, wie sie der Straßenkater Thomas O'Malley in Aristocats besingt.

*I've got a wanderlust.
Gotta walk the scene.
Gotta kick up highway dust. I only got myself
And this big old world
When I sip that cup of life
With my fingers curled
I don't worry what road to take
I don't have to think of that
Whatever I take is the road I make
The road of life
Make no mistake, for me
- Thomas O'malley, Aristocats -*

Eine Wanderlust, die Musiker wie Paul McCartney, R.E.M. und Mark Knopfler zu Songs über Sehnsucht und Freiheit inspiriert haben.

*Packin' up all our
Faith and trust
Me and the wanderlust*

...

*I look behind me
And I see there's just
Me and the wanderlust*

- Mark Knopfler -

*I got my signals crossed.
It's overwhelming because
I'm all alone and I can't get back
Get back with my wanderlust.*

- R.E.M. -

Eine Wanderlust, die die deutschen Romantiker in ihrer Lyrik beschrieben haben als eine Sehnsucht nach Fremde. Als eine Hoffnung, in der Fremde, in der Ferne etwas zu finden, das man zu Hause vergeblich sucht. Als einen Drang, sich aus der Enge seiner Verhältnisse aufzumachen und eine Welt zu suchen, die Freiheit und Selbständigkeit verspricht. Aber auch als ein Ausdruck des Heimwehs, dem Wunsch nach Heimat, dem Wunsch, sich selbst zu finden.

Fernweh gleich Heimweh?

Fernweh und Heimweh – das, was so gegensätzlich, so widersprüchlich klingt, liegt eigentlich sehr nah beieinander. Zwei Seiten einer Medaille, wie Ying und Yang. Oder wie der deutsche Lyriker Erich Limpach so treffend formuliert hat: „Das Fernweh ist nichts anderes als Sehnsucht der menschlichen Seele nach sich selbst.“ Ich habe zwar meine Heimat in München gefunden, wo ich seit nunmehr 15 Jahren lebe. Doch angekommen bin ich in vielerlei Hinsicht immer noch nicht. Eine ewig Suchende, deren Wanderlust von Jahr zu Jahr, von Reise zu Reise größer wird. Die es nach jeder Rückkehr schwieriger

findet, sich hier wieder zurecht zu finden. Die sich in der Ferne, in der Fremde heimischer fühlt als hier. Obwohl oder vielleicht genau weil sie dort, in Indien, in Südostasien, oftmals ähnlichen Dingen nachgeht wie hier zu Hause. Sich vor allem auf längeren Reisen auch eine Art Alltag etabliert, mit einem Tagesrhythmus, Ritualen, Lieblingsorten und einem neuen sozialen Umfeld. Die sich damit in der Ferne ein Stück Heimat schafft, jedoch frei und fernab von den Zwängen und Konventionen, die zu Hause warten.

Doch habe ich bisher auf meinen Reisen das gefunden, was ich gesucht habe? Den Mut zur Veränderung, zum ultimativen Neubeginn? Mir geht es ein bisschen wie Hermann Hesse, der 1911 in Genua ein Schiff bestieg, um in einer Phase der Neuorientierung, der Entwurzelung in seinem alten Leben, nach Indien zu reisen. Für Hesse wird die Indienreise eine Enttäuschung, er schreibt später, dass ihm weder eine echte Begegnung mit dem Land geglückt sei, in dem seine Mutter geboren ist, noch habe er eine innere Befreiung erfahren.

„Got to go now, get on that bus, me and the wanderlust“

Als im Sommer mein Job dem Rotstift zum Opfer gefallen ist, habe ich nicht sofort angefangen, Bewerbungen zu schreiben. Der Gedanke daran schnürte mir die Kehle zu. Ich habe mir stattdessen ein Flugticket gekauft und bin zwei Wochen später erneut nach Indien geflogen, obwohl ich erst im März für drei Wochen in meinem Jahresurlaub dort war. Ich habe jede Minute dieser knapp zwei Monate genossen, neue Facetten dieses unglaublichen Landes entdeckt, wunderbare Menschen kennengelernt. Und mich während der Wochen in Ladakh und Kaschmir so frei und leicht wie ein Vogel gefühlt.

Mir ist es gelungen, dieses wunderbare Gefühl der Freiheit einzufangen und mit nach Hause zu nehmen. Gekoppelt mit neuen Plänen. Es blieb mir sogar eine ganze Weile erhalten. Es war viel los, Freunde hier treffen, Freunde dort treffen, eine Hochzeit, sich wieder einrichten. Inzwischen ist der Alltag eingeleert, der Boden der Realität sehr nah. Die alten Themen, die ich weggepackt habe, kommen wieder hoch, wie bei der Büchse der Pandora. Der Mut, den ich mitgebracht habe, schwindet. Ich spüre, wie sich die

Geschichten über das Fernweh

Wanderlust schon wieder meldet. Sie fühlt sich jedoch dieses Mal an wie ein Fluchtversuch. Ich glaube, ich werde der Wanderlust für den Moment Einhalt gebieten. Versuchen, meine Heimat hier und vor allem in mir zu finden. Denn ich habe eines erkannt: Bei meinem Fernweh geht es um die Suche nach mir selbst. Doch eines weiß ich auch ganz genau. Trotz all dieser Erkenntnis wird es früher oder später bei mir auch wieder heißen:

*Got to go now
Get on that bus
Me and the wanderlust
- Mark Knopfler -*

Der Beitrag steht auf <http://www.travelingtheworld72.de/wanderlust-blogparade-was-bedeutet-fuer-dich-fernweh/>

Stefanie Leo, <http://lesenlebenlachen.de>

Dein Fernweh ist mein Heimweh

Es gibt Blogs, die lese ich für mein Leben gern, so wie die [Jazzlounge](#) von Johannes, der neue Blogbeiträge meist früh morgens – dieser Umstand ist wohl seiner kleinen Tochter geschuldet – online stellt, genau zu der Zeit, in der ich meine Tweets mit einer Tasse Kaffee im Bett lese.

Johannes ist verheiratet, Vater zweier Kinder und geht neugierig und mit offenen Augen durch die Welt, dort findet er genügend Inspiration für seinen Blog. Seine Themen sind stets aus dem Leben gegriffen, er startet Blogparaden wie die wunderbare [Mutmachparade](#) oder nimmt eben selber an einer Teil, so wie heute zum Thema [“Fernweh”](#).

Oft bin ich mit Johannes einer Meinung, sitze nickend vor meinem PC, wenn er auf seine unbeschreiblich angenehme Art mal wieder ein Thema verbloggt hat. Nur heute nicht, lieber Johannes, denn “Dein Fernweh ist mein Heimweh”!

Au revoir?

Im Radio dudelt mal wieder Mark Forsters “Au revoir”, wie passend zum heutigen Thema, wie unpassend für mich, denke ich.

*In diesem Haus, wo ich wohn
Ist alles so gewohnt
So zum Kotzen vertraut
Mann, jeder Tag ist so gleich
Ich zieh Runden durch mein’ Teich
Ich will nur noch hier raus
Ich brauch mehr Platz und frischen Wind
Ich muss schnell woanders hin*

*Sonst wach ich hier fest
Ich mach 'nen Kopfsprung durch die Tür
Ich lass alles hinter mir
Hab was Großes im Visier
Ich komm nie zurück zu mir*

Nicht einer Liedzeile kann ich zustimmen.



Foto: Stefanie Leo

Schon meine Kindheit war geprägt von schwerem Heimweh. Zwar übernachtete ich gerne woanders (also niemand musste mich zwingen), aber nicht selten wurde ich an solchen Schlaf-Wochenenden krank und wurde wieder abgeholt. Später bereiste ich dann mit meiner sechsköpfigen Familie und dem Wohnwagen viele Ziele in Europa, an Fernweh kann ich

mich allerdings nicht erinnern. Die größten Reisen unternahm ich dann in den Jahren 1989 bis 1996. Sie führten mich und meinen Mann durch Skandinavien, an die Ostküste der USA bis hin nach Alaska. Bei vielen dieser Reisen gab es Familienanschluss inklusive, da wir oft Brieffreunde und später auch erste Online-Bekanntschäften auf unseren Reisen trafen.

Dieses Bedürfnis nach Familienanschluss oder familiärer Umgebung hat sich in meinem Reiseleben nie wieder geändert. Mit den Kindern reisten wir viele Jahre in ein kleines [Familienhotel](#) im Chiemgau, dort wo man auf der Terrasse erst einmal das erste Weißbier mit dem Wirt trinkt, bevor man das Auto auspackt und die Kinder bereits fünf Minuten nach

der Ankunft zum Spielen abdüsen.

Seit 2009 besitzen wir im schönen Frankenland eine zweite Heimat, ein kleines Häuschen am Waldesrand mit Blick ins Hohenlohische. Dort zieht es uns regelmäßig hin. Und selbst wenn es beruflich mal wieder nach Berlin, Frankfurt oder Hamburg geht, lebe ich selten im Hotel, bin stets auf der Suche nach Familienanschluss und immer wieder froh, bei meinen Lieben zu Hause zu sein.

Im Untertitel des Blogs [Ferngeweht](#), dort wo die Fernweh-Blogparade startete, heißt es "Vom Glück des Reisens", mein Glück ist das Wiederkehren, das Heimgeweht werden sozusagen.

Der Beitrag steht auf <http://lesenlebenlachen.de/2014/12/dein-fernweh-ist-mein-heimweh/>

Alexander Liebrecht, <http://internetblogger.ch>

Meine Gedanken zur Fernweh-Blogparade

Hallo liebe Leser und Freunde des Feedbacks! Nachdem ich in meinem Blogparadenverzeichnis Internetblogger.biz die neue [Parade zum Thema Fernweh](#) bekannt gemacht hatte, gab es eine Resonanz von der Blogparaden-Veranstalterin namens Sabine, und so fragte sie mich, ob ich nicht mag, an der Blogparade teilzunehmen.

So habe ich ein wenig überlegt und habe beschlossen, ok, ich mache mit, und hier kommen meine Gedanken zum Thema Fernweh.

Hm... wie fange ich jetzt an. Das ist eine sehr lange Geschichte. Damals, es war das Jahr 1995, beschlossen meine Eltern, von Russland nach Deutschland umzusiedeln. Sie taten es wegen uns und wegen besserer Zukunftsperspektiven. Wir hatten in Russland ein paar deutsche Zeitungen abonniert, und mein Vater las darin und hat sich über dies und jenes informiert. So wussten wir manche Sachen, vieles aber nicht, und erst nach dem Umzug und im Laufe der letzten 19 Jahre lernten wir dieses Land und die Menschen hierzulande besser kennen.

Alles aufgegeben!

Ich musste in Russland alles aufgeben, meine Schule, damals war ich in der neunten Klasse, abbrechen und auch Freunde blieben dort. Ich war mir nicht bewusst, wie schwer es nachher sein wird und dass man von Null anfangen wird. Aber man hatte gehofft, dass alles nur noch besser werden kann.

Um diesen Artikel mit der Blogparade zu verbinden, kann ich sagen, dass ich starkes Fernweh und Sehnsucht hatte. Es war ein Gefühl der Leere, und man hat darüber

nachgedacht, warum man den Umzug gemacht hatte. Doch einen Weg zurück ins alte Leben gab es nicht mehr, da wir alles, unser eigenes Haus und den Haushalt, aufgelöst und verkauft hatten. So beschlossen wir, ruhig zu bleiben und nichts zu unternehmen.

Meine Schulzeit

Ich erinnerte mich an die alte Schulzeit, wie ich mit den vielen Kumpels um die Häuser gezogen war und dass man auch hin und wieder Schei...e gebaut hatte. Wer hat es nicht, wenn man jung war. So war es eine schöne Zeit, die ich sehr vermisste. Auch noch heute erinnere ich mich daran und denke, dass auch jetzt kein Zurück und kein drittes Leben mehr geben kann. Man muss im Heute und Jetzt leben und sich nicht stressen. Fernweh machte mir früher sehr zu schaffen, wenn ich Probleme hierzulande hatte und etwas nicht klappen wollte.

Die grösste Hürde in Deutschland

Die grösste Hürde für einen Zuwanderer überhaupt ist die Integration in der deutschen Gesellschaft. Es gab so viele Missverständnisse jeden Tag in der Schule, und hier besuchte ich sie, ab der achten Klasse. Immer wenn es Probleme offline gab, zog ich mich zurück und dachte an die Rückkehr. Doch ernsthaft durchziehen, wollte das von uns ja niemand.

Ich habe mich damit schon lange abgefunden, und hier geht es mir einigermaßen gut und um die russische Kultur nicht zu vergessen, da es schliesslich meine Heimat war, habe ich russisches und deutsches Fernsehen zu Hause und höre manchmal auch russische Musik. Mit meinen Eltern spreche ich auf Russisch, damit uns die erste Muttersprache erhalten bleibt.

Wenn ich offline bin

Und wenn ich da draussen irgendwo bin, muss ich den Schalter im Kopf umlegen und mich auf Deutsch verständigen, was inzwischen kein Problem darstellt. Das war aber ein sehr langer und steiniger Weg, bis man es soweit hatte, und inmitten des Fernwehs und

Geschichten über das Fernweh

der Sehnsucht musste man sich mit den alltäglichen Sorgen und Problemen auseinandersetzen.

Ein drittes Mal möchte so was nicht wagen und in ein anderes Land komplett umziehen, denn das Leben hat man nur einmal und man kann nicht auf zwei Stühlen sitzen. Es ist gut so, wie es ist, und mit meinem Fernweh weiss ich inzwischen umzugehen.

Der Beitrag steht auf <http://internetblogger.ch/2014/11/01/meine-gedanken-zur-fernweh-blogparade/>

Karen Liller, www.karenliller.de

Fernweh

Fernweh. Ein Gefühl, dass mich seit 13 Jahren begleitet. Ein Gefühl, dass sich in meinem Herzen so anfühlt, als sei ich verliebt – aber leider in einer Fernbeziehung. Man sehnt sich hin, kann aber aus verschiedenen Gründen nicht sofort losreisen. Sobald ich alte Urlaubsfotos anschau, verstärkt sich die Sehnsucht noch ... und wenn ich dann das ersehnte Reiseziel besucht habe, fehlt es mir danach noch mehr als vorher. So fühlt sie sich an, die Fernbeziehung mit meinen Lieblingsreisezielen. Eigentlich ist es kein Fernweh, es ist eine Fernliebe.



Foto: Karen Liller

Ich reise gern, seitdem ich zwanzig bin. Da sprang der Reisefunke über. Ich habe in Bonn studiert und war damals Dauerfluggast von Germanwings, die mich vom Flughafen Köln/Bonn für wenig Geld in unzählige interessante Städte flogen. In den folgenden Jahren entfachte der Reisefunke eine große Fernliebe für London, Prag, Wien,

Paris, Stockholm, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Boston und New York. Später kamen noch Helsinki, Dublin, Mailand, Strasbourg und Palma de Mallorca dazu. Alles wunderschöne Städte!

Nach dem Studium zog es mich dann auch mal in exotischere Länder wie Thailand oder Neuseeland. Aber die Fernliebe in meinem Herzen schlägt am meisten für schöne und interessante Städte.

Meine große Liebe – vielleicht eine Liebe für immer – gilt New York. Wir lernten uns 2006

Geschichten über das Fernweh

kennen und haben uns seit dem drei Mal gesehen. Diese Stadt liebe ich einfach sehr. Wir passen so gut zueinander, sie gibt mir Energie, Lust und Lebensfreude. Gerade jetzt, wenn nach Thanksgiving die Christmas Lights die Stadt zum Funkeln bringen, wenn Schnee fällt und die Stadt ein bisschen leiser wird, wenn man im Central Park Schlittschuh fahren kann, wenn an den Straßenecken Gospel-Chöre Weihnachtslieder singen und wenn der lebkuchengewürzte Kaffee im nächsten Starbucks am besten schmeckt, bin ich traurig, dass wir nicht zusammen sein können. Wie das so ist in einer Fernbeziehung ...

Der Beitrag steht auf <http://www.karenliller.de/fernweh/>

Thomas S. Linke, <http://de.ehotel.com>

Nkonde oder der Zauber Afrikas

Auf der anderen Seite des Alltags denke ich mich in die Ferne. Sei es während der Arbeitspausen oder während der S-Bahn-Fahrten durch Berlin. In solchen Augenblicken schreibe ich meinen Beitrag zur Blogparade: [Was bedeutet für mich Fernweh?](#)

Ich finde meine Nischen dort, wohin ich mich sehne, ob im Planen einer Reise oder noch mehr im Rückblick auf ein Erlebnis. Um in eine andere Welt einzutauchen, entfliehe ich dem Gewohnten. Einblicke eröffnen sich mir in Erinnerungen: Begegnungen mit herzlichen Menschen während einer Hochzeit in der südafrikanischen Jeffreys Bay nahe von Port Elisabeth oder die Landschaft um die Virunga-Vulkane in Ruanda. Doch Fernweh ist für mich noch mehr an einzigartige Stimmungen gebunden, die über das Alltägliche hinausweisen. Ich entziehe mich dem Bann meiner mich umgebenden Gegenwart, was auch ein Wesenszug von Fernweh für mich ist. Mir gleicht es einem Tagtraum, während dem ich mich in einen heißen August in Ruanda zurückversetze:

Ankunft frühmorgens am internationalen Flughafen Kigalis inmitten der langen Trockenzeit. Kaum habe ich das Flugzeug verlassen und den Boden der Hauptstadt betreten, umgibt mich die würzige Luft verbrannten Eukalyptus. Selbst in der Millionenmetropole umhüllt der Dunst des harzigen Holzes das bunt gekleidete Leben auf den Märkten, an den Straßen und in den Geschäftsvierteln. Vorbei an Armenvierteln, Botschaften und Regierungsgebäuden erreiche ich zur Mittagsglut ein Grundstück, auf dem ein abgemagerter Mischlingshund mehr wegen des Durstes als aus Hunger mit einem tiefgefrorenen Stück Fleisch spielt. Es ist der Hund eines schwarzafrikanischen Mannes mit krausem Bart. Er lädt mich mit langsamen Gesten ein, seine Lehmhütte zu betreten. Im schwülen Dämmerlicht sehe ich schemenhaft Flechtwerk, Dolche, Speere und Schnitzereien. Ich gehe ziellos durch den Raum und beschaue das Angebot des Händlers. Starr bleibe ich vor einer von Metallsplintern übersäten Holzfigur stehen, deren

Geschichten über das Fernweh

Bauch ein Schildkrötenpanzer bildet. Es ist eine mehrere Generationen weitergereichte Ritualfigur aus der Region am Kiwusee, deren zeitlose Aura mich ergreift. Ich frage nach ihrem Wert und der Händler möchte sie mir nach langem Verhandeln zum halben Preis verkaufen, doch ich lehne ab. Seitdem verfolgt mich über Jahre die Frage, warum ich sein Angebot ausschlug.

Blicke ich zurück auf meinen Ausflug nach Ruanda, dann verstehe ich meinen Aufenthalt im Herzen Afrikas als eine Zuflucht, die mich noch immer aus meinem alltäglichen Erlebnissen in die Fremde führt. Das Fremdartige ist hier an Kigali und vor allem an eine Nkonde genannte Holzfigur gebunden, die dem Schutz eines Menschen und dessen Angehörigen vor Schadenszauber dient. Für mich ist das erlebte Fernweh wie ein Staunen gegenüber der Vielfalt an Möglichkeiten. Vor Reisebeginn wusste ich nicht, was geschehen wird. Rückblickend fand ich genau den einen Weg in Kigali zu der Hütte des Händlers, um etwas zu erleben, das mit keiner Währung erworben werden kann.

Der Beitrag steht auf <http://de.ehotel.com/news/6441-nkonde-oder-der-zauber-afrikas/>

Annette Lindstädt, www.rumreiserei.de

Fernheimweh und Lust auf Neues



Foto: Annette Lindstädt

Sabine Olschner fragt in ihrem Reiseblog [ferngeweht](#) danach, was für uns [Fernweh bedeutet](#). Perfekte Frage für mich :-).

Was ist für mich Fernweh? Es ist zum einen die Neugier auf das Unbekannte, die Lust, woanders als zu Hause zu sein, fremdes Essen zu probieren, neue Erfahrungen zu machen. Ich habe zum Beispiel so einige Ziele auf der Liste, die ich noch nicht kenne, die mich sehr reizen. In [diesem Interview](#) habe ich mal eine ganze Latte aufgezählt. Das sind in der Regel Orte oder Regionen, von denen mir andere erzählt haben oder

über die ich etwas gelesen habe. Manchmal ist das Fernweh auch ganz konkret mit Aktivitäten verbunden. Reiten in Island. Trekking in Kasachstan. Solche Dinge.

Zum anderen ist Fernweh für mich die Sehnsucht nach bekannten Orten in der Ferne, fast wie eine Art Heimweh nach dem Sehnsuchtsort. Ich habe dieses Fernheimweh nach Rom zum Beispiel. Da habe ich während des Studiums ein großartiges halbes Jahr verbracht, war danach noch ein paarmal dort, und irgendwie ist Rom eine Stadt, die mich fesselt, in der ich mich wohlfühle.

Ein anderer dieser Sehnsuchtsorte ist Neuseeland, und ganz konkret die Stadt Napier. 2002 waren wir zum ersten Mal in NZ, [2013 haben wir drei Monate dort verbracht](#) (zwei

Geschichten über das Fernweh

davon in Napier) und 2015 werden wir wieder für zwei Monate dort sein. Mit diesem Ort verbinden wir dieses Gefühl, woanders eine Art Zuhause gefunden zu haben, das aber nicht vom Alltag belastet ist und sich deswegen immer ein bisschen wohlig fremd anfühlt.

Fernweh ist für mich die Lust am anderen – und das muss nicht zwingend das Neue sein. Das andere, das ist auch: Leben am Meer statt im Binnenland. Muscheln statt Mettwurst. Belgisches Bier statt Pfälzer Wein. Oder im Falle von Neuseeland auch ganz einfach: Sommer statt Winter ;-).

Trotzdem würde ich kein eigenes Ferienhaus irgendwo haben wollen, denn irgendwo hinfahren zu müssen, um das „abzuwohnen“ – das wäre mir dann doch zu viel Heimat in der Fremde. An den Sehnsuchtsort wiederholt fahren zu können, weil man es möchte – das ist eine völlig andere Sache.

Es überwiegt also beim Fernweh die Lust aufs Neue, den Tapetenwechsel, die Veränderung.

Der Beitrag steht auf <http://www.rumreiserei.de/2014/11/fernheimweh-und-lust-auf-neues/>

Sabrina Lückmann, <http://sabse94s.blogspot.de/>

Beitrag zur Blogparade „Fernweh“

Hallo liebe Leser und Leserinnen,

ich bin heute auf eine interessante Blogparade gestoßen, wo ich mir gedacht habe, dass dies genau das richtige Thema für mich ist, und so habe ich mich dafür entschieden, einen Beitrag für diese Blogparade zu schreiben. Ihr wollt bestimmt wissen, um welche Blogparade es sich handelt, oder? Dann will ich euch es mal verraten. Es geht um die Blogparade: „Was bedeutet für dich Fernweh“? Ich war dieses Jahr zum 4. Mal in der Türkei Urlaub machen ... wie jedes Jahr das gleiche Hotel.

Wir wurden gleich von einem Kellner wiedererkannt, der mich am ersten Morgen gefragt hatte, ob ich ihn denn noch kennen würde, ich antwortete: „Ja klar, kenne ich dich noch“, aber ab jetzt hatten wir jeden Morgen einen festen Sitzplatz, weil er uns – „Meine Mom und ich“ – immer den gleichen Platz freigehalten hatte. Zudem wurden wir vom Restaurantchef höchstpersönlich mit „Handschlag“ begrüßt, da wir ihn noch vom letzten Jahr kannten, wie so viele Kellner, die noch dort gearbeitet haben und wurden von vielen auch wieder erkannt. Ich war total sprachlos. Jeden Abend saßen wir bei unserem wirklich tollen Barchef, der immer sehr lustig war, an der Bar, er wusste immer genau, wenn wir kamen, dass wir erst essen gehen und danach in der Lobbybar sitzen, so wusste er immer genau, was wir trinken wollen. Ich musste mich immer schrottlachen, weil er immer Sachen durch die Gegend gepfeffert hat, was immer für sehr viel gute Laune gesorgt hat, so auch bei mir.

Wir saßen beim Abendessen im hinteren Teil, da vorne alles besetzt war, und haben natürlich auch dort wieder einen sehr netten Kellner kennengelernt. Wo wir gehen wollten, meinte er zu uns, ob wir morgen auch dort wieder sitzen, und wir so: „Ja klar, wieso nicht“, haben uns ja nichts dabei gedacht, aber ich habe abends noch zu meiner Mom gesagt, wette dass er etwas ganz Besonderes für uns macht, und natürlich sollte ich auch Recht

behalten. Am nächsten Abend kamen wir dann in den hinteren Teil, und er kam sofort zu uns und hat uns an den Tisch geführt. Der Tisch gedeckt mit „Rosenblättern“, „Herz-Kerzen“, die er dann angezündet hat, und gefalteten Servietten. Allerdings bei mir hatte die Serviette eine „Rose“ enthalten im Gegensatz zu meiner Mom.

Am vorletzten Abend hat er mich dann kurz vor den Toiletten abgefangen und meinte, ich sollte mit ihm mitkommen, ich konnte ja schlecht nein sagen, also bin ich mit ihm mitgegangen. Er meinte, ich solle doch um 0:00 Uhr dorthin kommen, aber da wir am nächsten Tag geflogen sind, bin ich natürlich auch nicht hingegangen, was ich auch nicht bereute, da ich rausgefunden habe, dass er eine Freundin hat.

Aber dann, wo dann der letzte Tag angebrochen ist, hat man schon gemerkt, dass unsere Laune runtergegangen ist, da man sich mit allen, die dort gearbeitet haben, megagut verstanden hat, ich wollte am liebsten gar nicht weg, da ich dort meinen Lieblingskellner kennengelernt habe, aber man musste ja gehen. Leider. Der Urlaub dieses Jahr ist viel zu schnell zu Ende gegangen.

Für mich bedeutet „Fernweh“, das man die ganzen Leute dort vermisst und am liebsten sofort wieder hinmöchte. So auch bei mir, aber meine Mom und ich sind schon wieder am Planen für den nächsten Türkei-Urlaub und natürlich wieder im gleichen Hotel, ist ja klar. Ich höre eigene türkische Musik gegen das Fernweh und ich bleibe auch mit den Leuten in Kontakt, das hilft schon, aber natürlich vermisst man die ganzen Leute dort. Aktuell bin ich noch mit einem Animateur von dort in Kontakt, und er freut sich schon, wenn ich nächstes Jahr wiederkomme.

Der Beitrag steht auf <http://sabse94s.blogspot.de/2014/11/beitrag-zur-blogparade-fernweh.html>

Steffi Mania, www.keine-eile.de

Fernweh: Ich war noch niemals in New York ...

Kennst du das? Fernweh? Diese Sehnsucht nach einem anderen Leben, einem anderen Land?

Diesen Wunsch, mal alles über den Haufen zu schmeißen, ganz neu anzufangen? Alle Zwänge, alle Verpflichtungen, alle Verantwortung hinter dir zu lassen? Und dann einfach loszuziehen? Raus in die weite Welt? Zu neuen Ufern? Neuen Abenteuern?



Foto: *keine-eile.de*

“Was bedeutet für dich Fernweh?” ist der Titel der Blogparade von Sabine @ ferngeweht.de. Sabine ruft dazu auf, über Fernweh zu schreiben und ich folge diesem Ruf mit diesem Artikel.

Fernweh ist das Gegenteil von Heimweh.

Wenn du Heimweh hast, sehnst du dich aus der Ferne nach Hause. Aus der Fremde in die vertraute Heimat.

Wer Fernweh hat, dem geht es genau andersherum. Er sehnt sich aus der vertrauten Heimat in fremde Länder.

Habe ich Fernweh? Die Antwort lautet: Jain!

*Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals auf Hawaii,
ging nie durch San Francisco in zerriss'nen Jeans,
Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals richtig frei,
einmal verrückt sein und aus allen Zwängen flieh'n.
von Udo Jürgens*

Fernweh kennt jeder

Fernweh befällt wahrscheinlich jeden irgendwann einmal. Den einen mehr, den anderen weniger.

Manche schaffen es, ihr Fernweh schnell wieder abzuschütteln. Andere stillen es mit dem nächsten Urlaub. Einigen gelingt es allerdings nicht so leicht, das Fernweh wieder loszuwerden. Sie tragen es mit sich herum. In ihnen breitet sich eine stille Melancholie aus.

Sie träumen von exotischen Ländern, fremden Kulturen.
Von abenteuerlichen Fahrten über hohe verschneite Bergpässe im Himalaya.
Sie wollen heiße, sandige Wüsten durchqueren.
Den dichten grünen Dschungel am Amazonas mit eigenen Augen sehen.
Sie wollen über unendliche, tiefblaue Ozeane segeln.
Mit einem abgewetzten Rucksack durch die Welt trampeln.
Surfen in Jeffreys Bay.
Sushi essen in Tokio und Burger in New York.
Die unendliche Weite Kanadas erleben.
Den starken Gegenwind in Patagonien auf der Haut spüren oder die warme Sonne Mexikos.

Raus aus dem Alltagstrott

Wer Fernweh hat, sehnt sich danach, nicht mehr täglich das Gleiche zu erleben.
Wer Fernweh hat, will Exotik in sein Leben bringen. Möchte auf den schwimmenden

Geschichten über das Fernweh

Märkten von Thailand einkaufen gehen und nicht im Supermarkt um die Ecke.
Wer Fernweh hat, möchte nicht mehr abends nach einem langweiligen Tag im Büro erschöpft vor dem Fernseher enden, sondern nach einem Tag am Strand in einer Bar chillen.

Wer Fernweh hat, möchte, dass sich der Blick aus dem Fenster jeden Tag verändert.
Einmal im Leben das Taj Mahal in Indien sehen.

Das Kolosseum in Rom. Die Inseln der Südsee. Die Strände von Thailand.

Die Chinesische Mauer. Das Glück in Bhutan. Die Hotels in Dubai.

Die Nationalparks in Afrika. Die Donau in Ungarn. Das Nordlicht in Skandinavien.

Eisbären in Alaska. Die Kamele der Sahara. Den Grand Canyon in den USA.

Den Kanal in Panama. Die Unterwasserwelt der Karibik. Die Vulkane auf Hawaii.

Machu Picchu in Peru. Den Ayers Rock in Australien.

Pinguine am Südpol und Gletscher in Chile.

Freiheit

Wer Fernweh hat, möchte sich frei fühlen.

All das selbst tun, was es sonst nur im Fernsehen zu sehen gibt.

Der Fernwehgeplagte möchte die Welt nicht nur durch die dicke Mattscheibe im Wohnzimmer betrachten.

Er möchte sie fühlen, anfassen, spüren, hautnah erleben, mittendrin sein.

Er möchte wissen, wie sie schmeckt, die Welt. Wie sie riecht. Wie sie pulsiert.

Er möchte Taxi fahren in New York. Busfahren in London. Mit dem Skytrain durch Bangkok.

Mit der "Transsibirischen Eisenbahn" nach Wladiwostok. Mit dem Sonderzug nach Pankow.

Mit dem "Glacier Express" nach Zermatt. Mit dem "Eastern and Oriental Express" durch Südostasien.

Du wirst dein Fernweh mit Reisen nie stillen können, wenn dir in der Heimat etwas fehlt.

Fernweh kann dich auch dazu bringen, über dein Leben nachzudenken.

Warum hast du diese fast unstillbare Sehnsucht in dir? Oder warum hast du sie nicht?

Wenn es dich immer in die Ferne zieht, so sehr, dass es weh tut, könnte es daran liegen, dass dir in der Heimat etwas fehlt?

Empfindest du dein Leben vielleicht als zu wenig ausgefüllt, zu langweilig oder zu „normal“?

Vermisst du etwas in deinem Leben? Fehlt dir etwas? Könntest du diese Sehnsucht auch anders stillen als durch Reisen?

Warum willst du so unbedingt weg?

Ist es vielleicht nur die Neugierde auf die Andersartigkeit der anderen? Oder ist da mehr?

Gibt es einen Raum in dir, den es zu füllen gilt? Eine Leere, die du nicht fassen kannst?

Du wirst dein Fernweh mit Reisen nie stillen können, wenn dir in der Heimat etwas fehlt.

Du wirst dein Fernweh mit Reisen stillen können, wenn du auch das Leben in der Heimat liebst.

Reisen kann dir sogar dabei helfen, dein Leben in der Heimat zu lieben.

Es bringt einen Ausgleich. Es bringt dich dazu, die Dinge auch aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.

Reisen kann dich glücklich machen, weil es deine Einstellung zu vielem verändert. Und Glück ist doch immer auch eine Einstellungssache – a state of mind.

Es liegt an dir. Fernweh kann dich glücklich oder unglücklich machen.

Fernweh kann dich an viele tolle Orte bringen.

Zu neuen guten Freunden, zu gastfreundschaftlichen Menschen.

Fernweh öffnet dein Herz. Es erweitert deine Rezeptesammlung, füllt dein Fotoalbum und deinen Kleiderschrank.

Und es kann deine Heimat zu einem schöneren Ort machen. Ob du nun reist oder nicht!

Habe ich Fernweh?

Ob ich Fernweh habe, weiß ich eigentlich gar nicht so genau. Hin und wieder überkommt es mich. Wenn mir andere von ihren Reisen erzählen oder ich in einem Buch von fernen Ländern lese.

Früher hatte ich öfter Fernweh.

Ja, ich hatte diese Sehnsucht nach einem anderen Leben.

Fernweh hat bei mir tatsächlich dafür gesorgt, dass ich mir Gedanken gemacht habe über mein Leben. Darüber, dass es kurz ist. Darüber, dass ich es nicht verschwenden sollte. Dass ich es nicht füllen sollte mit Inhalten, die ich da eigentlich gar nicht drinhaben möchte.

Fernweh hat mich dazu gebracht zu werden, wer ich sein will. Und es erinnert mich ständig daran, mir treu zu bleiben.

Der Beitrag steht auf <http://www.keine-eile.de/fernweh/>

Marieke Nill, <http://flashpackcitygirl.de>

Fernweh und wie es mich fast um den Verstand bringt

Sabine von dem wundervollen Blog [Ferngeweht](#), hat eine Blogparade zum Thema „Was bedeutet für dich Fernweh?“ gestartet. Da mich dieses Thema sehr stark betrifft und ich bestimmt nicht die Einzige bin, ist es mir natürlich eine Freude daran teilzunehmen. Vielen Dank für dieses Thema.

Wer kennt es nicht? Fernweh, die Sehnsucht danach einfach woanders zu sein. Nicht im kalten Deutschland, nicht auf den Weg zur Arbeit sein, nicht in die genervten Gesichter der anderen sehen. Einfach raus aus in die Welt. In einer anderen spannenden Stadt sein, neue Dinge entdecken, faszinierende Menschen kennen lernen, am Strand liegen, mal im Ausland arbeiten und sehen wie dort der Hase läuft. Ich denke jeder hat hin und wieder mal diese oder ähnliche Sehnsüchte, oder?

Mich bringt es fast um den Verstand, so sehr, dass ich letztes Jahr sehr viel gereist bin. In 5 Städten war ich unterwegs. Kaum kam ich aus einer wieder, hab ich gleich die nächste Reise gebucht. Mein Lebenselixier, etwas, worauf ich zuarbeiten konnte. Auf den Rückflügen überkam mich jedes Mal eine tiefe Traurigkeit, dass ich nicht länger weg bleiben konnte.

Im Moment kann ich nicht soviel reisen und möchte es auch nicht, da ich für meinen großen Trip sparen muss/will. Deshalb war ich dieses Jahr nur in Griechenland und fahre im Dezember für 4 Tage noch nach London. Gut ist, dass ich dadurch spare, aber der große Nachteil ist, dass ich immer depressiver werde. Ich mag Deutschland nicht, ich mag die grimmigen Gesichter nicht, und ich mag nicht die Vorstellung, dass mein Leben so, wie es jetzt ist, für die nächsten Jahre sein wird. Bin ich doch in einer guten Firma angestellt, habe meinen geregelten Alltag, ich könnte mir bestimmt bald ein Haus kaufen. Aber das will ich nicht!

Die Blogparade auf www.ferngeweht.de

Geschichten über das Fernweh

Mein Herz zieht es förmlich weg von hier, als wäre irgendwo ein Magnet der es anzieht. Plane ich meinen Trip, fängt mein Bauch an zu kribbeln und mein Herz hüpf. Es bringt mich fast um den Verstand, dass ich noch hier bin und nicht einfach die Koffer packe, um endlich in die ferne Welt zu starten und meinem Fernweh nachzugehen. Für ein oder zwei Jahre nochmal ein anderes Leben auszuprobieren. Ohne Ziel mich von meinem Herzen in die verschiedensten Ländern ziehen lassen. Und dadurch das Fernweh endlich bekämpfen.

Ist bei euch das Fernweh auch so extrem, das es euch fast zerreist? Findet ihr andere Länder gar nicht spannend und seid froh, hier zu sein? Habt ihr dafür andere Sehnsüchte, die euch fast um den Verstand bringen?

Der Beitrag steht auf <http://flashpackcitygirl.de/fernweh-und-wie-es-mich-fast-um-den-verstand-bringt/>

PoiSonPaiNter, <http://randompoison.wordpress.com>

Fernweh

Throughout this year I suffered a severe case of *Fernweh* and [ferngeweht's Blog-Parade](#) gives me the final nudge to finish the post I started back in May.

For quite some time now I have this urge to travel, to explore new places and to simply be somewhere else. Though until a few years ago I rarely did any of that as I was either too young to go on my own or to shy/insecure to do just that. Or too busy with riding back and forth between my home, my workplace and my place of study.

A shared experience

I don't know why, but my main argument against travelling on my own is that I can't share my discoveries with anyone right away. And writing a blog post about it is just not the same as having someone with you, who is living through the same things as you.

Well, and as no one wanted or could accompany me, I instead set out to visit people.

Thus my idea to travel a bit throughout Germany was born in 2012, so I could at least see a bit of my home country before I explore others as well. Since then I managed to find people and places to visit each year.

In 2012 I saw Frankfurt, Köln (Cologne), Bochum and Raunheim for the first time, but I also paid another visit to Kassel, which became one of my yearly destinations. **The next year** saw me not just visiting people but also attending two festivals in between. Let me tell you, this is not an easy feat ... This year again was a bit different, as the first three days I travelled completely on my own, simply stopping whenever I felt like it. The rest of that journey I met up with family and friends again and it ended in the Metalfest, but I'll give you a full review on that when I find the time.

Even with having these journeys and travelling to festivals in different places all over the

country (this year: Geiselwind, St. Goarshausen, Ballenstedt and Hildesheim) and spending time in Berlin, Rostock and Hamburg for concerts and other events, my Fernweh wasn't cured.

Then it hit me in July:

I hadn't been to another country (for more than a day) in SIX YEARS.

And I was no longer surprised that the urge remained.

Following different travel blogs wasn't really a helpful thing either.

To be able to cure my Fernweh for a little while, I knew I had to make a trip outside of Germany.

Luckily I had a couple of vacation days left to think up something.

Again, I was confronted with the fact that if I wanted to travel for a longer time, I would have to do so on my own. I possibly would have done it, but after scrapping my initial ideas and creating a variation of them, a friend and I spent [Halloween](#) on the Emerald Isle. It was a great remedy.

Not even a month has past since this trip, but the effects are already wearing thin and I can feel the Fernweh crawling up again (especially while writing this post) ...

Because Fernweh for me is ...

- the urge to see different places.
- the yearning to explore new things.
- the restlessness of the wandering mind.
- the wish to be somewhere else.

Geschichten über das Fernweh

I'm not sure if my Fernweh was ever as strong as it was this year, but it does become quite bothersome at times. Especially when you want to leave but aren't able to because of work, money or other reasons.

But it let/s me discover new and interesting places every time I succumb/ed to it. I'm sure that my Fernweh will lead me to more place, even outside of Germany. Ireland was just the beginning. Sweden, England and others are already calling loudly for my attention. I'm not sure where I'll actually end up and when that'll be, but I do plan on at least making one trip abroad next year as well – even if it's just for a weekend again.

Regardless of my own struggles, I wish you all save travels. I'm certain that I will not cease to explore new regions and places thanks to my Fernweh.

Der Beitrag steht auf <http://randompoison.wordpress.com/2014/11/27/fernweh/>

Daniela Reher, <http://liebeslieschen.wordpress.com>

Reisen: Wenn das Fernweh dich packt

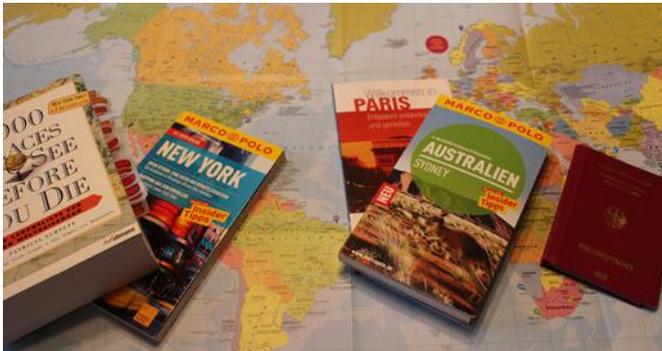


Foto: Daniela Reher

Am Dortmunder Hauptbahnhof um kurz vor 8: Es macht klick. Ein leichtes Kribbeln. Die Anzeigetafeln auf den anderen Bahnsteigen lassen das Herz schneller schlagen. Nein, es geht nicht um die 20 Minuten Verspätung, sondern um das verheißungsvolle Ziel: Kiel, Hamburg, München, Berlin, Westerland

(Sylt). Die Befriedigung des Kribbelns ist nur 2 Gleise entfernt, und doch hält mich etwas davon ab, zum Ticketautomaten zu rennen und Geld für den schnellen ICE zu bezahlen. *Halt dich zurück, du musst doch zur Uni*, schallt es durch meinen Kopf.

Auf meinem Schreibtisch liegt der abgelaufene Reisepass. Einst war er die Eintrittskarte in den Oman, die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada. Und heute liegt er dort und wartet darauf, dass ich ihn durch einen Nachfolger ersetze. *Raff dich endlich auf, dann kannst du auch wieder außerhalb Europas aus dem Flieger steigen*, seufzt meine innere Stimme.

Mit der Post kommt ein neuer Katalog: Frühjahr 2015. Durch meinen Kopf hallt ein *ENDLICH!* und ich stöbere direkt drauf los: Italien hatten wir erst dieses Jahr, Mallorca nun schon 2 x, Andalusien auch schon mehrfach. Portugal – Sprachbarriere? Zypern – noch einmal in der Sonne stehen, die Füße im Meer und dieses leckere Essen essen. Griechenland – ein Traum von Santorin, oder vielleicht doch auf eine Insel (Corfu, Kreta, Kos ...?). Unschlüssig kommen zu viele Eindrücke: makellose Strände, Weinproben, Regenwetter in Schottland, Nebel in Irland, Vulkanausbrüche in Island, Ebola in Afrika (und bei uns auch?).

Fernweh kommt auf: **Am besten wäre wohl das Schlaraffenland.**

Wetter, wie es gerade passt – nicht zu heiß, nicht zu kalt und vor allem kein Regen.

Umgebung nicht das hinterste Loch des Landes, aber auch nicht städtisch mit Lärm und Müll. Ein Ort der Ruhe, neben der Möglichkeit einzukaufen und Kultur zu erleben.

Natur pur mit interessanten Pflanzen, aber bitte ohne Mücken und natürlich Spinnen und Schlangen!

Essen immer genug, aber auch nicht zu viel. Man will ja nicht als Kugel aus dem Urlaub kommen. Und das Beste wäre natürlich das Essen wie zu Haus, das mag man ja wenigstens!

Unterbringung – unbequeme Betten, Dreck, Hilfe! Das eigene Bett hat halt einen anderen Status.

Fernweh. Vielleicht doch Urlaub in der Heimat?

Ich **persönlich** bin im Urlaub mit dem zufrieden, was dort geboten wird. Ob es nun das Schlafsofa ist, das hübsche Bad oder auch ein unbekanntes Gericht: Urlaub ist für mich Erholung, und ich lechze gerade nach freien Tagen und Stunden weit weg von der Heimat. Wobei "weit weg" auch gerne um die Ecke sein kann ...

Bis ich mein Fernweh erst mal wieder beruhigen kann, geht noch mindestens ein Monat ins Land. So lange verbringe ich mit meiner neuen Mayersche-Weltkarte mit den schönsten Stränden der Welt in meinem Arbeitszimmerchen und an Abenden wie diesen auf dem Sofa mit dem Buch der 1000 Places to see before you die :) (für mich doch die beste Methode, um nicht Hals über Kopf in den nächsten ICE zu steigen).

Der Beitrag steht auf <http://liebeslieschen.wordpress.com/2014/11/23/reisen-wenn-das-fernweh-dich-packt/>

Julia Rüdric, <https://calabriansunshine.wordpress.com>

Wanderlust vs. Nostalgia ** Germany vs. Italy

Buongiorno, a happy hello to all of you!

Sabine vom Blog [Ferngeweht](#) hat dazu aufgerufen, sich einmal Gedanken über genau das zu machen, was jeder von uns in sich trägt und was je nach Person mal mehr und mal weniger zum Vorschein kommt:

Sabine asked on her Blog „[Ferngeweht](#)“, what a special feeling, that everybody of us has inside, means to us – according to the person this emotion becomes stronger from time to time or even more often:



Foto: Julia Rüdric

Für mich persönlich hat sich die Bedeutung von Fernweh in den letzten Jahren eindeutig sehr verändert! Während meiner Schulzeit und der Ausbildung bin ich sehr viel gereist, sodass aufkommendes Fernweh immer recht schnell gestillt wurde.

Von Sommerurlaube auf Mallorca und in der Türkei über Städtetrips nach London, Paris und New York bis hin zu Skiurlaube und Wochenendtrips in die nähere Umgebung war alles dabei. Meine absoluten Lieblingsziele sind noch heute der Skiort Stuben am Arlberg, der in den letzten 24 Jahren fast mein zweites Zuhause geworden ist, sowie Südafrika – ich war bereits zwei Mal in diesem atemberaubenden Land und möchte definitiv wieder hin!

For me personally, the meaning of Wanderlust or the so called „Travel Bug“ changed a lot

during the last years! When I went to school and even during university time I travelled a lot as well with my family as with friends. Summer holidays on Mallorca and in Turkey, city trips to London, Paris and New York, winter holidays for skiing in Austria, and much more! My favourite spots are definitely the tiny town of Stuben am Arlberg where we go for skiing since I was 4 years old and also South Africa – I have been there already 2 times and there will be for sure a 3rd one!

Wie gesagt hat sich die Bedeutung des Begriffes Fernweh in den letzten Jahren für mich persönlich verändert und das eigentlich recht radikal. Nach meiner Ausbildung habe ich in einem Reisebüro gearbeitet – so viel Fernweh wie hier hatte ich glaube ich nie. Klar, wenn man den ganzen Tag Kataloge wälzt und tolle Angebote in aller Welt zusammenstellt! Nach 6 Monaten habe ich allerdings ein anderes Jobangebot angenommen und seitdem lebe ich in Kalabrien ... in einer wunderschönen Urlaubsregion, meine Wohnung ist nur 200 m vom Meer entfernt ... da gibt es so gut wie kein Fernweh, denn wenn man die Mittagspause am kristallklaren türkisblauen Meer verbringen kann, ist man bereits im Paradies!

As I already said, the meaning of wanderlust, the longing for the faraway, changed a lot for me during the last years. After I finished university I started working in a travel agency – I think I never felt so much wanderlust as in these times. I'm sure you can imagine that, as I was searching for special offers and beautiful hotels all over the world – the whole day! After 6 months I accepted a new job offer and since April 2007 I live in Southern Italy, in Calabria ... in a fantastic holiday destination, my house is only a stone's throw away from the cristal clear turquoise Mediterranean Sea ... here you do not feel wanderlust, because if you can pass your lunch break at the beach you are already in paradise!

Mein Fernweh hat sich eher in Heimweh umgewandelt, denn durch meine Arbeit im Tourismus ist es in den Sommermonaten von März bis November fast unmöglich, nach Deutschland zu fahren, und ich vermisse meine Familie natürlich! Im Herbst werden dann also die Koffer gepackt, und es geht für eine Weile nach Deutschland – und hier?! Hier

kommt ein neues Gefühl ins Spiel – Fern-Heim-Weh!! Es ist wirklich komisch, aber wenn ich in Italien bin, fehlt mir Deutschland ...das Organisierte, die stimmungsvolle Vorweihnachtszeit, der Schnee im Winter, Rouladen und Klöße und vieles mehr. Wenn ich dann allerdings in Deutschland bin, fehlt mir Kalabrien, das Meer, die langen Strandspaziergänge, leckere Pasta und frischer Fisch, die Menschen, die Sonne ... was ein Durcheinander!

So my wanderlust has been replaced by nostalgia, because, working in the tourism sector, it is nearly impossible to get some freetime to travel to Germany during the summer months from March to November and of course I miss my family! As soon as autumn arrives we go to spend some time in Germany – and what happens there?! Being there a new feeling comes along: wanderlust mixed up with nostalgia! Let's call it wanderalgia! ;) It is really strange, but when I am in Italy I miss Germany ... the good organisation of everything, the atmosphere around Christmas, the snow, typical dishes such as „Rouladen“ and „Klöße“ and much more. But then, when I am in Germany, I start missing Italy ... the sea, the long beach walks, the yummy pasta, fresh fish, the people, the sun ... what a chaos!

Ist vielleicht auch unter euch jemand, der eine zweite Heimat hat und dieses Hin und Her der Gefühle kennt? Wie geht ihr damit um? Wo seid ihr am liebsten?

Ich glaube ich könnte das nicht entscheiden, am allerbesten wäre eine Mischung aus Deutschland und Kalabrien ... zum Beispiel ein sauberes kleines Fischerdorf direkt am Meer, in dem es Mülltrennung und gut funktionierende öffentliche Verkehrsmittel gibt, in dem die Sonne an 350 Tagen im Jahr scheint und es zwei Wochen im Jahr richtig viel schneit, in dem im Sommer die Einwohner über die Piazza schlendern und leckeres italienisches Eis essen, und im Dezember schlendern sie über die gleiche Piazza, die sich in einen tollen Weihnachtsmarkt mit Glühwein und Bratwürsten verwandelt ... ja, ich glaube, das wäre meine Traumheimat, in der ich vielleicht auch kein Fernweh und kein Heimweh mehr hätte ... oder vielleicht nur ein kleines bisschen ... nach Südafrika, und der Karibik, und so... ;)

Is there anybody else out there who knows this chaos of feelings? Wanderlust vs. Nostalgia? What is your favorite place to stay?

I think I could not decide whether to stay in Calabria or in Germany, the best solution would be a mix of these 2 places ... for example a tidy little fishing village at the sea, where the waste separation is normal and where you have a functional system of public transport as well as a functional health care, where the sun shines 350 days a year and for two weeks during the winter time there is a lot of snow, a village where the people meander around the square in summer to have an ice cream and in December the same square becomes a great and cozy Christmas Market where you can taste hot spiced wine and German sausages ... yes, I think this would be the perfect place to live in for me ... here I would not feel any wanderlust or nostalgia ... or maybe only a little bit ... because I would like to go to South Africa, or to the Caribbean ... ;)

Tanti saluti,
Julia

Der Beitrag steht auf <https://calabriansunshine.wordpress.com/2014/11/01/germany-italy-wanderlust/>

Nico Schachinger, www.travelingmyway.org

Fernweh – Was bedeutet das für mich

Sabine von [Ferngeweht](http://www.ferngeweht.de) hat zur **Blogparade** mit dem Thema “Was bedeutet für dich Fernweh?” aufgerufen. Das bedeutet, sie stellt als Bloggerin anderen Bloggern eine Frage zu einem speziellen Thema, wie hier eben dem Fernweh. Jeder macht sich Gedanken darüber und schreibt einen Beitrag.

Hiermit schließe ich mich an und schreibe, was Fernweh für mich bedeutet.

Der **Duden** sagt, Fernweh ist “Sehnsucht nach der Ferne, nach fernen Ländern”. Dann muss ich leider gestehen, dass ich chronisch und unheilbar vom Fernweh befallen bin und das fast, soweit ich zurückdenken kann. Bei mir gibt es da mehrere Gründe.

Auslöser:



Foto: Nico Schachinger

Zum einen, dass ich in **Südafrika** geboren wurde, mit drei Monaten nach **Deutschland** kam und seitdem nicht mehr dort war. Ich habe eine ständige Sehnsucht nach **Afrika**. Zudem hatten meine Eltern ein Boot, und ich konnte jede freie Sekunde im **Ausland** am Wasser verbringen und

unzählige Sonnenuntergänge auf dem Meer mit Inselkulisse sehen. Siehe hierzu auch:

[Die Passion Segeln – Wie alles begann.](#)

Meistens packt mich das Fernweh schon wenige Tage, nachdem ich wieder zu Hause bin. Da ich es gewohnt, bin viel unterwegs zu sein und zu reisen, schlägt es sich das sehr stark auf mein **Gemüt**, wenn ich das nicht ausleben kann. Vor allem wenn das Wetter dann noch tagelang so schön grau ist, kann es für mich nahezu unerträglich werden. Und

von Jahr zu Jahr wird es unangenehmer.

Gegenmaßnahmen:

Ich habe schon sehr früh angefangen, mich nach einem Job umzusehen, der mir das **Reisen** ermöglicht. Über Umwegen habe ich es dann geschafft, einen Job im Außendienst zu finden, und bin somit relativ häufig in **Europa** unterwegs. Das hilft definitiv in gewisser Weise, ist aber eben auch zwecks dem Zeitdruck sehr anstrengend, nicht wirklich vergleichbar mit dem **Reisen**, welches Fernweh auslöst. Es hilft gegen das Trübsal zu Hause ein wenig.

Zudem habe ich versucht, mehrere **Kurztrips** über das Jahr zu verteilen, so dass ich zumindest einmal im Monat aus der Stadt rauskomme. Entweder für Besuche bei Freunden oder Familie in der Umgebung auf dem Land oder mit **Städtetrips** in neuer Umgebung. Das ist meist eine gute, lindernde Maßnahme. Auch das damit verbundene Planen kann gegen **Fernweh** in akuten Fällen helfen. Berichte lesen, Dokus anschauen und sich mit anderen austauschen oder zusammen ein wenig planen. Bei mir ergibt sich nur das **Problem**, ich kann nicht zum Spaß planen, bei mir wird dann immer ganz schnell ernst, und es kann passieren, dass man Stunden später schon auf der Straße unterwegs ist oder im Flugzeug sitzt.

Diese Maßnahmen zusammen lassen mich schon oft "**On the Road**" sein und somit auch das Fernweh erträglich halten.

Natürlich ist mit dem **Fernweh** auch die Erinnerung an vergangene Urlaube und Trips verbunden, in welchen man sehr unbeschwert ist. Keine Arbeit, kein Alltag, die Probleme und die meisten Verpflichtungen sind ja zu Hause geblieben. Dieses Gefühl der **Unbeschwertheit** ist direkt verbunden mit der **Sehnsucht** in die Ferne. Daher kann ich durch meine Kurztrips und Dienstreisen auch das Fernweh nie ganz kurieren. Dieses Gefühl geht bei mir selten ganz weg, außer eben wenn ich am **Reisen** bin. Somit habe ich mich nun dem Fernweh vorerst ergeben und gehe auf eine längere Reise, siehe auch:

München bis Kapstadt ohne Flugzeug

Mal sehen, ob ich mit dieser **Hyposensibilisierung** den Virus überwinden kann. Aber generell glaube ich eher, dass Fernweh unheilbar ist. Mal sehen, wann ich den nächsten festen **Wohnsitz** habe, und vor allem wie lange.

Ich finde Fernweh aber trotzdem extrem **positiv**, denn es treibt mich an, im Leben weiterzukommen. Es treibt mich zum **Reisen**, bringt mich sogar so weit, dass ich meinen Job gekündigt habe und für längere Zeit in die **Welt** hinausziehe. Damit werde ich auch gezwungenermaßen zum **Minimalisten** und somit auch einen riesigen Zugewinn an **Freiheit** erleben.

Der Beitrag steht auf <http://www.travelingmyway.org/fernweh-bedeutet-das-fuer-mich/>

Julia Schattauer, <http://bezirzt.de/>

Was bedeutet für mich Fernweh?

Sand zwischen den Zehen, das Rauschen von Palmen in den Ohren, Meeresbrise im Haar: Lange Zeit war Fernweh für mich nicht mehr, als Lust auf Urlaub, die Sehnsucht nach dem Meer, etwas Erholung und Abwechslung zum Alltag. Mittlerweile hat Fernweh für mich eine ganz andere Bedeutung.

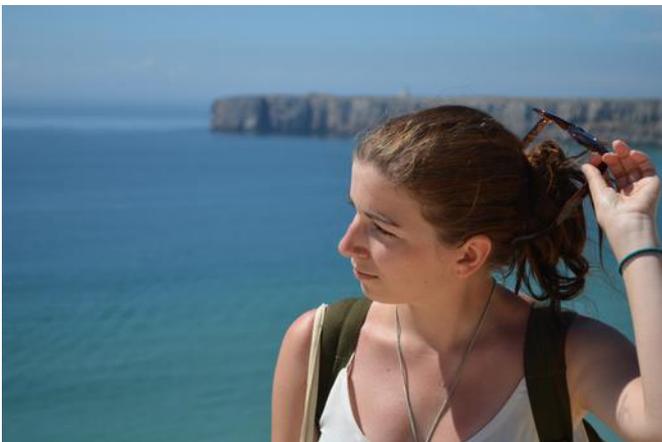


Foto: Julia Schattauer

Sabine von [Ferngeweht](#) fragt in ihrer Blogparade [“Was bedeutet für dich Fernweh?”](#). Diesen Anlass habe ich gerne genutzt, um mir diese Frage selbst zu stellen. Ganz offen und ehrlich. Für die Antwort muss ich etwas tiefer gehen.

Ich glaube, ich bin gerade ein Paradebeispiel für die Mittzwanziger-Krise, die vielbeschworene Generation Y.

Ratlos, rastlos, zwischen Euphorie und Zweifeln. Ich habe studiert, bin gereist, bin nach Berlin gezogen, wo alles möglich zu sein scheint. Mit Zuversicht und Mut und Tatendrang.

Doch irgendwo zwischen Studium, Indien und Berlin, da bin ich verlorengegangen.

Langsam und zunächst unbemerkt. Mehr und mehr Fragen verdrängen Gewissheiten. Was will ich arbeiten, wo will ich wohnen, wo sehe ich mich in einem Jahr, in fünf, in zehn? Der schwierige Arbeitsmarkt, die Größe der Stadt, das „Wiedervonvorneanfangen“, Freunde finden, all das hat Spuren hinterlassen und vor allem eine große Ungewissheit.

Ich verliere meine Verankerung im Hier und im Jetzt, und stattdessen werfe ich meinen Anker mittenrein ins Fernweh. Meine Gedanken, meine Seele, ist in [Indien](#) von letztem

Jahr oder reist schon nach Indonesien und Myanmar, bevor mein Körper folgen kann. Wenn ich nicht reise, dann träume ich von fernen Ländern, ich lese davon, ich schaue Reportagen. Ich besuche Orte, die nach Indien riechen, nach Thailand schmecken. Ich gehe [meditieren](#) und ins Yoga, damit ich mich erinnere, wie es war auf Reisen. Das Gefühl von Freiheit, vom Weitwegsein. Ich bin immer mehr weg als hier.

Mein Fernweh ist das Sinnbild meiner Suche. Mich treibt es raus zu all den Optionen. Fast zwanghaft will ich exotische Landschaften sehen, fremde Kulturen und Menschen, die mir zeigen: So kann es sein. Ich möchte alles, alles, alles sehen, bevor ich mich für irgendwas entscheide. Wie kann ich wissen, was ich will, wenn ich nicht alle Möglichkeiten kenne?

Ich bin eine Getriebene, ich ertrinke in Optionen

Und ja, ich weiß auch, dass ich flüchte. Ich flüchte vor dem Alltag, vor Entscheidungen, auch wenn es so oft nur in Gedanken ist. Und solange es eine Flucht ist, ist es Angst: vor Fehlern, vor Konsequenzen, davor, dass ich mich nicht finden kann.

Mein Fernweh, das schmeckt bittersüß. Weil das Sehnen oft sehr schwer auf meinem Herzen liegt. Doch wenn ich reise, dann wachse ich über mich hinaus, ich bin mutiger, neugieriger und offener, als ich es je zu Hause sein kann.

Mein Fernweh, das ist mein Antrieb, mein Wegweiser, aber es ist ungeduldig, es will alles, jetzt und unbedingt. Aber mit jeder Reise erschließt sich mir die Welt ein bisschen mehr und mit jeder Erfahrung lerne ich mich selbst besser kennen und Stückchen für Stückchen finde ich auf Reisen *mich*.

Und ich finde den Mut, Dinge zu ändern, Fragen zu beantworten und Wege zu gehen. Damit ich schließlich lerne, im Jetzt zu sein, als Person, die aus mehr als nur aus Fragen besteht.

Geschichten über das Fernweh

Und irgendwann, dann wird das Fernweh vielleicht einfach nur wieder die Sehnsucht nach dem Meer sein.

Der Beitrag steht auf <http://bezirzt.de/was-bedeutet-fernweh/>

Sonya Schlenk, <http://soschyontour.de>

Was bedeutet für mich Fernweh?

Es weht ein kühler Wind an diesem Abend in Neuseeland. Ich sitze eingepackt in Fleecejacke und Regenjacke auf meinem grünen Campingstuhl. Wenn ich meinen Blick vom Laptop hebe, schaue ich auf den Strand und das Meer. Ich bin in Orewa, einem Strandort nördlich von Auckland. Der Campingplatz liegt direkt am Orewa Beach und ich habe mir mit meinem Auto, das ich Arataki getauft habe, einen Platz mit Meerblick gegönnt. Genau in diesem Augenblick empfinde ich weder Fern- noch Heimweh. Genau in



Foto: Sonya Schlenk

diesem Augenblick spüre ich die wundervolle Zufriedenheit des Unterwegsseins, den Idealzustand des Reisenden. Bei neuseeländischem Pinot Noir, den ich stilecht aus einer roten Tasse mit weissen Punkten trinke, beginne ich über die Frage „Was bedeutet für mich Fernweh?“ zu philosophieren.

Die Frage hat [Sabine vom Blog Ferngeweht im Rahmen ihrer Blogparade](#) gestellt über die ich gerade [dank Iron Blogger Kollegin Alexandra und ihrem wunderbaren Beitrag zur Blogparade](#) gestolpert bin. Für Vielreisende wurde die Frage entsprechend erweitert. Ob man trotz der vielen Reisen überhaupt noch Fernweh empfinde oder die Rastlosigkeit ganz anders nennt. Na dann mal los, noch schnell etwas Wein nachschenken und die kühlen Finger anwärmen.

Kurz: Ich habe nie Fernweh

Wenn ich ehrlich bin, empfinde ich kein Fernweh. Das liegt einfach daran, dass ich das Wort nicht mag. Es suggeriert, dass man nur in der Ferne seine Sehnsucht stillen kann und dass es ein schmerzhaftes Gefühl ist. Beides ist für mich nicht der Fall. Ich nenne es

lieber Reiselust. In der englischen Sprache bedeutet Fernweh übersetzt Wanderlust. Auch dieses Wort, einfach wundervoll. Es ist eine Lust, eine wahre Freude unterwegs zu sein. Egal wohin, egal wie weit, egal wie lange. Einfach unterwegs zu sein, Neues entdecken und neue Wege zu gehen. Aber auch vermeintlich Bekanntes kann man immer wieder neu erfahren. Natürlich gibt es unglaublich viele Länder, die man bereisen und unglaublich viele Gipfel, die man besteigen kann, und doch empfindet man sie unterschiedlich je nachdem, zu welcher Zeit man da ist. Der gleiche Ort in Nordschweden, einmal im Winter und einmal im Spätsommer gesehen, ein Unterschied wie Tag und Nacht. Der gleiche Gipfel, einmal im Nebel und einmal im Sonnenschein, beides Mal hat sich der Aufstieg gelohnt, solange nur der Weg schön und vielleicht sogar eine Herausforderung ist.

Reiselust = Schmetterlinge im Bauch und Reisehummeln im Hintern

Reiselust ist wie verliebt sein, man hat dieses Kribbeln im Bauch. Das Herz schlägt schneller, wenn man Fotos von schönen Reisezielen sieht. Plötzlich hat man viele kleine Reisehummeln im Hintern und möchte sofort losfahren. Kurz vor der Reise dann plötzlich die Zweifel. Ist es wirklich das Richtige? Hat man an alles gedacht? Wird auch alles gutgehen? Und spätestens wenn man mittendrin ist weiß man, es war eine der besten Entscheidungen einfach loszufahren.

Spürt man Reiselust, muss man ihr nachgehen, sonst wird man unzufrieden. Und wenn man nicht immer in die Ferne reisen kann, hilft manchmal auch ein Ausflug in die nähere Umgebung. Bei mir ist es so, dass es sich immer wie Urlaub anfühlt, wenn ich irgendwo anders übernachtete. Doch manchmal reicht Urlaub nicht, manchmal möchte man seine Reiselust ganz lange ausleben und eben doch ganz weit weg fahren, um ferne Länder zu entdecken. Deshalb hab ich mir eine [viermonatige Auszeit](#) gegönnt. Ich kann euch sagen, vor dieser Entscheidung war ich manchmal ziemlich unausstehlich im Job. Nachdem die Entscheidung gefallen ist, war ich wie verändert, viel ausgeglichener, viel souveräner, viel mehr ich. Das war eine schöne Erfahrung, und ich habe über mich selbst gelernt, dass ich meiner Reiselust eine viel größere Priorität einräumen muss. Es geht mir einfach gut

damit.

Reiselust = Flucht vor dem Alltag?

Ein Freund hat mich gefragt, vor was ich davonlaufe, als ich ihm von meiner Auszeitreise erzählt habe. Warum so weit weg, ans andere Ende der Welt? Für manche mag es eine Motivation sein, dem tristen Alltag oder dem grauen Wetter im eigenen Land zu entfliehen. Manche gehen auf Reisen, um sich selbst zu finden. Ich nicht. Ich bin nicht auf der Flucht und ich muss mich auch nicht selbst finden. Ich will einfach nur etwas von der Welt sehen. Mit eigenen Sinnen erleben, das Land riechen, fühlen, hören, schmecken und sehen. Und weil ich gerne langsam reise, nehme ich mir gerne Zeit. Ganz Neuseeland in vier Wochen ist mir nicht genug.

Und so hat Reiselust auch manchmal etwas mit Egoismus zu tun. Ohne Wenn und Aber die Reise einfach durchzuziehen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, was andere sagen oder denken. Und es bedeutet auch manchmal, die Lieben zu Hause zu lassen. Wer sich Reiseträume erfüllen möchte, muss ganz auf sein Herz hören und manchmal den Kopf einfach ausschalten. Das Schöne, die meisten bewundern einen für seine Reiselust. Reiselust begeistert, egal ob man selbst verreist oder den Reiseerzählungen anderer lauscht.

Der Beitrag steht auf <http://soschyontour.de/blogparade-fernweh/>

Sabine Schlimm, www.schmeckt-nach-mehr.de

Fernweh auf der Zunge (und Rezept für Spinat-Dhal)

Fernweh? Bekämpfe ich durch Kochen. Und Kochen löst bei mir gelegentlich Fernweh aus. Klingt paradox? Vielleicht muss ich das erklären; schließlich will Sabine Olschner in ihrem Reiseblog mit dem schönen Namen [Ferngeweht](http://www.ferngeweht.de) wissen, wie das so ist bei uns mit dem Fernweh.



Foto: Karin Desmarowitz

Also: Ich bin keine besonders große Reisende. Irgendwie habe ich durchaus von Kindheit an von fernen Ländern geträumt ([vor allem von Afghanistan](#)), aber sehr weite Reisen habe ich dann auch später wenig gemacht. Ich dachte lange, das läge am fehlenden Geld oder an der Zeit, die in den Semesterferien für Praktika oder Hausarbeitenschriften draufging. Aber irgendwann musste ich mir

eingestehen, dass ich das mit dem Reisen wohl hingekriegt hätte, wenn es mir wirklich sehr wichtig gewesen wäre.

Richtiges Fernweh gehört bei mir daher zu den selteneren Tieren im Gefühlszoo. Häufiger als dieses Weg-Weh begegnet mir ein Wieder-hin-Weh, denn ich bin, was Reisen angeht, eine treue Seele. Mich zieht es immer wieder in bestimmte Länder oder Gebiete, die mich bei der ersten Begegnung fasziniert haben. Ich möchte dann wieder hin, tiefer eintauchen, sehen und be-greifen, um zu verstehen, wie die Kultur funktioniert, wie die Menschen ticken – natürlich auch, was sie essen und wie sie kochen.

Genau deshalb kenne ich die Fernwehmut. Sie schleicht sich auf leisen Pfoten an, wenn ich bestimmte Gerüche in die Nase oder Aromen auf die Zunge bekomme, die mich an Syrien erinnern: der Duft von Wasserpfeifentabak mit Apfelaroma, der immer aus dem Schischa-Café bei mir hier um die Ecke zieht und mich sofort ins Café Naufara in Damaskus versetzt. Der cremige Geschmack von [Hummus](#) oder der frische von [Tabouleh](#), wenn der Salat (wie es sich gehört) mehr Petersilie als Bulgur enthält, denn beides habe ich während meiner Syrien-Aufenthalte fast täglich gegessen. Und vor allem der intensive Geruch von Kaffee mit Kardamom, wie er den Teil des Souks von Damaskus durchzog, in dem die Kaffeehändler ihre Geschäfte hatten.

Hatten.

1999 verbrachte ich vier Wochen für einen Sprachkurs in Damaskus (nein, nein, fragt mich nix mehr – Arabisch gehört leider zu den Sprachen, die man sofort und absolut gründlich vergisst, sobald man sich nicht mehr damit beschäftigt!). 2006 reiste ich noch mal für zwei Wochen mit M. dorthin, um ihm dieses überwältigend schöne und vielfältige Land zu zeigen, in das ich mich sieben Jahre zuvor verliebt hatte.

Allerdings hatte ich dort auch zum ersten Mal die Erfahrung gemacht, wie es ist, in einer Diktatur von bestimmten Dingen sicherheitshalber nur hinter vorgehaltener Hand zu sprechen, weil der Mensch am nächsten Tisch im Restaurant ein Geheimdienstmitarbeiter sein könnte. Als daher der Bürgerkrieg in Syrien ausbrach, hatte ich zuerst Verständnis dafür, dass viele Menschen Assad loswerden wollten. Und als es dann weiterging und alles immer schlimmer wurde, war ich einfach nur entsetzt.

Ich scheine eine Neigung dazu zu haben, meine Fernwehträume an Länder zu hängen, in denen der Krieg dann alles kaputt macht. Siehe Afghanistan.

Da ich dem Fernweh in Richtung Syrien wohl auf absehbare Zeit nicht mehr nachgeben kann (was natürlich im Vergleich ein absolut zu vernachlässigender Aspekt dieser großen

Katastrophe ist), empfinde ich halt Fernwehmut. Gegen die koche ich manchmal an: mit Hummus und Tabouleh und Muhammara und vielen Mezze-Gerichten, den tollen Kleinigkeiten, die den großen Reichtum der syrisch-libanesischen Küche ausmachen.

Und dann gibt es noch den Fall, dass erst das Kochen Fernweh auslöst. So landete nämlich Indien in meinem kleinen Repertoire von Will-ich-wieder-hin-Regionen. Ich hatte so häufig indisch gekocht (oder jedenfalls das, was ich und die verfügbaren Kochbücher dafür hielten), und dabei war mein Interesse an diesem Land so weit gewachsen, dass ich irgendwann hin wollte. Über den Jahreswechsel 2011/2012 flogen M. und ich zum ersten Mal nach Indien. Wir pickten uns den Süden raus: die Bundesstaaten Karnataka, Kerala, Tamil Nadu. Weil uns dort erst klar wurde, was für einen winzigen Ausschnitt des riesigen Landes wir gesehen hatten, ging es ein Jahr später nach Westbengalen, ganz im Nordosten von Indien. Um tiefer einzutauchen und – vielleicht – ein bisschen mehr zu verstehen.

Von beiden Reisen habe ich mir Kochbücher mitgebracht. Und so kann ich das Wiederhin-Weh erst einmal kochend bekämpfen, bis es womöglich irgendwann zu stark wird und ich endlich Mumbai oder Rajasthan (und die jeweiligen Küchen) kennen lernen muss. Lange dauert das nicht mehr.

Ein Gericht mit hohem „Ja, genau so war’s!“-Faktor ist übrigens Dhal. Na ja, das ist ja eigentlich nicht ein Gericht, sondern der Oberbegriff für die vielen, vielen Hülsenfruchtgerichte, die in ganz Indien zu den Grundnahrungsmitteln gehören. Reis oder Brot und Dhal sind die tägliche, oft einzige Mahlzeit für viele Millionen Menschen. Reis und Dhal haben wir auch als Reisende fast täglich gegessen, meist als eins von mehreren Bestandteilen eines [Thalis](#). Und obwohl die Bandbreite der einzelnen Dhal-Rezepte von einfach bis raffiniert, von würzig bis mild reicht, sodass man von „einem Geschmack“ nun wirklich nicht sprechen kann – trotzdem verkörpern Dhals für mich den Geschmack von Indien.

Ich stelle euch also hier ein echtes Fernwehgericht vor: ein Dhal mit Spinat. Es stammt aus einem Kochbuch von Gini Sen, *Harir Khobor. What's Cooking in Bengal*, das ich in Kolkata (Kalkutta) gekauft habe. Das Rezept ist unglaublich schlicht – so schlicht, dass man es kaum glauben kann: Selbst an Gewürzen werden nur Kurkuma und Salz verwendet. Und trotzdem schmeckt es genau so, wie es ist, großartig.

Ich habe dazu noch eine Raita mit Tomaten und Senfsamen gemacht, für die ich zwar kein Rezept hatte, von der ich aber schwören könnte, dass ich etwas Ähnliches in Indien schon gegessen habe. Die Kombination von beidem mit Reis ist für mich – perfekte Fernwehküche.

Spinat-Dhal mit Tomaten-Raita

Quelle: Dhal leicht verändert nach Gini Sen, aus „Harir Khobor“, Joghurt: eigenes Rezept

Zubereitungszeit: 30 Min.

Garzeit: 20 Min.

Zeitbedarf gesamt: 50 Min.

Portionen: 2-4

Zutaten

Für die Tomaten-Raita:

- 3 mittelgroße aromatische Tomaten
- 300 g Naturjoghurt (Rahmjoghurt bzw. türkischer oder griechischer Joghurt mit 10 % Fettanteil)
- 1 EL braune Senfsamen (aus dem Asienladen)
- Salz

Für das Spinat-Dhal (Paalang Shaak Diye Mushur Daal):

- 2 große Zwiebeln (ca. 200 g)
- 2 rote Chilischoten (Gini Sen nimmt grüne, aber die hält man im fertigen



Foto: Sabine Schlimm

Dhal allzu leicht für Spinat - mit brennenden Folgen. Für euch ausprobiert.)

- 250 g frischer Spinat
- 300 g rote Linsen
- 500 ml Wasser
- 1 TL gemahlene Kurkuma
- Salz
- 1 EL Ghee (indisches Butterschmalz, Bio- oder Asienladen, nach Belieben)

Anleitung

1. Für die Tomaten-Raita die Tomaten waschen, halbieren, die Stielansätze entfernen und das Fruchtfleisch ca. 1,5 cm groß würfeln. Den Joghurt kurz durchrühren, damit er cremiger wird, dann die Tomatenwürfel unterheben. Die Senfsamen in einer Pfanne ohne Fett anrösten, bis sie anfangen zu springen. Die Pfanne vom Herd nehmen und die Senfsamen unter den Joghurt rühren (nach Belieben ein paar für die Dekoration zurückbehalten). Die Raita mit Salz abschmecken und bis zum Servieren kalt stellen.
2. Für das Spinat-Dhal die Zwiebeln schälen und würfeln. Die Chilischoten waschen, der Länge nach halbieren, die Samen herauskratzen und die Stielansätze entfernen. Den Spinat verlesen, gründlich waschen, allzu grobe Stängel entfernen und die Blätter in zweifingerbreite Streifen schneiden.
3. In einem Topf die roten Linsen mit Wasser, Kurkuma, Zwiebelwürfeln und Chilischoten zum Kochen bringen und 15 Minuten bei schwacher Hitze kochen lassen, bis die Linsen zerfallen sind. Das Dhal gut umrühren, evtl. noch Wasser zufügen, falls eine flüssigere Konsistenz gewünscht ist, und mit Salz abschmecken.
4. Den Spinat unterheben. Das Dhal noch 3 Minuten auf der ausgeschalteten Herdplatte stehen lassen, bis der Spinat

zusammengefallen ist.

5. Das Ghee, falls verwendet, in einem kleinen Töpfchen schmelzen lassen und zum Schluss in das Dhal einrühren. Die Tomaten-Raita gegebenenfalls mit den zurückbehaltenen Senfsamen bestreuen. Dhal und Raita zu Basmatireis servieren.

Anmerkungen

Von Daal und Raita mit Reis werden zwei sehr hungrige oder drei etwas weniger hungrige Menschen satt. Kommt noch ein weiteres Gericht dazu (bei uns: ein Blumenkohl-Kartoffel-Curry), dann reicht die Menge für vier.

Bei uns gab es außer Dhal und Raita mit Reis auch noch ein Blumenkohl-Kartoffel-Curry.

[Das Rezept dafür findet sich hier.](#)

Der Beitrag steht auf <http://blog.punktkommatext.de/fernweh-auf-der-zunge-und-spinat-dhal/>

Martin Schmitt, www.lateinamerika-reisemagazin.com

Fernweh Südamerika – Ich will nicht zurück nach Deutschland!

Sabine von Ferngeweht hat eine Blogparade mit dem Thema „Was bedeutet für dich Fernweh?“ gestartet, und das macht mich nachdenklich. Ich bin 1999 aus Deutschland weg und mittlerweile um den halben Globus gezogen. Dabei habe ich mich nie als Traveler oder Weltreisender gesehen, sondern als Kosmopolit, der an verschiedenen Orten der Welt, je nach Lust und Laune und manchmal auch wegen der Umstände leben



Foto: Martin Schmitt

wollte. Soweit hat das auch geklappt. Ich habe gar nicht so oft das Land dabei gewechselt, das Haus schon. Für mich war es immer wichtig, langsam einen freundschaftlichen Kontakt zu den Einheimischen aufzubauen. Das gelingt nur, wenn man sich wirklich Zeit nimmt. Man sollte sich mit den lokalen Problemen auskennen und einiges über die einheimische Kultur wissen. So etwas kann man sich nicht anlesen. Das dauert. Manchmal Jahre. Da kommt dann kaum Zeit für Fernweh auf. Ich war immer beschäftigt. Mal hier gearbeitet, mal dort gejobbt. Ob als Tauchführer oder Trekkingguide, ob als Pferdetrainer oder Küchenbulle. Man hat was getan. Dennoch hat nach einer gewissen Zeit das Jucken unter der Haut wieder begonnen. Das kann richtig unerträglich werden.

„Weg! Nichts wie weg“, schreit es aus dem Inneren.

Jetzt wird man mit der Zeit allerdings älter und bequemer und auch die [Liebe kommt ins Spiel](#). Alles wird komplizierter, so scheint es. Ich muss halt auch sagen, dass mich wenige

Länder derzeit reizen, um dort zu wohnen. Derzeit lebe ich in Uruguay. Ich war auch schon drei Jahre auf den Philippinen und zwei Jahre in Thailand.

Es würde mich schon reizen, mal ein paar Monate nach [Brasilien](#) zu gehen – liegt ja gerade um die Ecke. Auch Argentinien lockt – liegt auch um die Ecke. In Kolumbien habe ich Bekannte. Das ist weit. Lockt aber auch.

Ach, es ist so schwer, eine Entscheidung zu treffen. Es ist die gewisse Spontaneität abhanden gekommen. Ich hoffe, das wird euch nicht passieren. Allerdings lodert die Sehnsucht noch. Das merke ich tagtäglich. Ich muss zuweilen aus der Bude verschwinden, obwohl ich ganz nett umgeben von viel Wasser am [Rio de la Plata](#) lebe. Manchmal sind es nur 100 Kilometer (oder ein bisschen mehr), die ich verreisen muss, um das Fernwehfeuer in mir klein zu halten.

Vorerst kein Deutschland – kein Heimweh

Eins ist allerdings sicher. Ich habe vorerst keinen Bock nach Deutschland zu reisen. Nicht mal, um meine Familie zu sehen, obwohl ich mit der noch einen engen Kontakt habe. Die fremden Kulturen und das unabhängige Leben haben doch zu sehr geprägt. Bei mir würde eine Reise nach Deutschland ja auch nicht das Fernweh befriedigen, sondern eher das Heimweh. Aber derzeit halte ich das noch aus.

Der Beitrag steht auf <http://www.lateinamerika-reisemagazin.com/2014/10/26/fernweh-sudamerika-ich-will-nicht-zuruck-nach-deutschland/>

Nicole Störmann, <http://my-lifestyle-blog.com>

Fernweh!!

Fernweh plagt mich immer mehr, wenn es hier zu Hause in Köln immer kälter wird, dann wäre ich so gerne genau dort wo es warm ist. :-) Das ist fast wie eine ansteckende tropische Krankheit, wenn ich meinem Freund mit alten schönen Urlaubserinnerungen um die Ecke komme und er dadurch auch angesteckt wird.

Vor Kurzem bin ich auf den Blog „[ferngeweht](#)“ von Journalistin und Reisejunkie Sabine gestoßen und habe entdeckt, dass es noch mehr Fernwehgeplagte gibt. Sabine hat die [Blogparade "Was bedeutet für dich Fernweh"](#) gestartet, weil sie herausfinden möchte, wie das mit dem Fernweh bei anderen ist.

Was für mich Fernweh bedeutet



Foto: Christian Lahl

Fernweh ist für mich die Motivation, die Zeit zwischen der einen und der anderen Reise zu überbrücken. ;-)
Naja, wie viele würde ich gerne öfters reisen, das ist aber leider finanziell nicht immer drin. Irgendwie ist es auch der Drang nach dem Wissen, andere Länder und

Kulturen näher kennenzulernen. Dokumentationen wie “Lonely Planet” machen mich immer mehr durstig, in ein fernes Land zu reisen.

Meine Reise-To-Do-Liste

- Malta (wegen der traumhaften Strände)
- Amsterdam (wegen Madame Tussauds und den vielen kleinen Modegeschäften)

- Jakobsweg (definitiv ein Abenteuer wert)
- Paris (um herauszufinden, ob es wirklich die Stadt der Liebe ist)
- Kanada (wegen der faszinierenden Natur und den wilden Tieren)
- Schweden (wegen der Landschaft und weil wild campen erlaubt ist)

Erholungsurlaub oder Abenteuer?

Auch wenn so ein Erholungsurlaub beim ersten Gedanken einfach traumhaft klingt. So ganz meine Welt ist es nicht, eine Woche irgendwo am Hotelpool in der Sonne zu liegen und dabei All-Inclusive-Cocktails zu schlürfen. Ich will immer alles entdecken und möglichst nicht zu lange an einem Ort festsitzen. Flug buchen, vorher über die Region informieren, Rucksack packen und los geht's. Bei der [Rucksacktour durch Andalusien](#), die ich gemeinsam mit meinem Freund und unseren Hunden machte, kam mir jeder Tag wie drei Tage vor, weil wir einfach soviel erlebt haben. Toll, da komme ich jetzt schon wieder voll ins Schwärmen... ;-)

Der Beitrag steht auf <http://my-lifestyle-blog.com/2014/11/26/blogparade-fernweh/>

Sigrid Strohschneider-Laue, <http://sistlau.at/blog>

Ohne Input kein Output

Lang, kurz, nah und fern

Als Sabine Olschner die Frage stellte „[Was bedeutet für dich Fernweh](#)“ und eine Blogparade ausschrieb, hätte ich am liebsten sofort meine Koffer (Plural) gepackt.

Reiseziel: egal. Transportmittel: Auto. Termin: sofort.

Fernweh und Heimweh gehören für mich zusammen. Reisen ist der multisensorische Supergau. Der Geruch des Landes, der Geschmack des Essens, der Klang des Lebensraums, das Unvertraute zu fühlen und das permanente Prickeln, was es wohl hinter der nächsten Ecke zu entdecken gibt, ist für mich Lebenselixier.



Foto: Sigrid Strohschneider-Laue

Und genau das ist des Pudels Kern, denn es sind nicht Unzufriedenheit oder Erholungsbedarf, die mein Fernweh schüren, sondern die Möglichkeit, etwas überraschend zu finden, was ich zuvor gar nicht gesucht oder vermisst habe. Mein Mephisto ist kein Pudel, sondern ein Terrier, der mich bei der Neugier, der Entdeckerlust und der Naschsucht packt und nicht mehr loslässt.

Ohne Input kein Output

Böse Zungen behaupten, ein Urlaub mit mir wäre wie eine Dienstreise, bei der der Menschengrill am Strand gestrichen ist. Stimmt! Nach einer Viertelstunde ist mir derartig langweilig, dass ich anfange, Bernstein zu suchen (Usedom), archäologische Aufschlüsse in der Böschung inspiziere (Populonia) oder versuche, das Ende des Strandes (Brighton) zu entdecken – es soll ja auch Leute geben, die das Ende des Regenbogens gefunden haben. Fernweh hat also für nichts mit an einem Ort rumgammeln zu tun. Es hat auch nichts mit Sport im Sinne von „heute 100 km mit dem Rad geschafft“ zu tun.

Wandern kann mir ebenso gestohlen bleiben, solange nur der Weg das Ziel ist und nicht ein interessantes (anderweitig unerreichbares) Ziel in Aussicht gestellt ist. Ich möchte Land und Leute kennen lernen, ihre Kultur mit allen Sinnen „be“-greifen. Das ist es auch, was ich aus der Ferne mitnehmen möchte: Kultureller Mehrwert und Vielfalt, die mich bereichern. Davon kann ich persönlich und somit auch beruflich zehren: Wenn die Orte nicht zum Schreibtisch kommen, muss der Schreibtisch sich zu den Orten bewegen.

Dass die gesammelten Erinnerungen nicht nur im Kopf gespeichert werden, sondern auch immenses Gewicht annehmen können, macht ein Auto unerlässlich. Für den Flintstein von der Ostsee, der für diverse archäologische Projekte genutzt wurde, hätte ich vermutlich ein eigenes Flugzeug chartern müssen.

Fotos, Kuriositäten und Kulinarika wie der Kirschlikör von Marinka Jeleč aus Zadar, um nur ein Beispiel zu nennen, sind abgepacktes Heimweh nach der Ferne. Die Erinnerungen selbst sind Kopfkino mit einem Programm, das vom archäologischen/biologischen Dokumentarfilm bis zur Dramödie reicht. Unbezahlbare private Blockbuster und Ressourcen, die man beruflich nutzen kann.

Wohin soll die Reise noch gehen?

Keinesfalls immer und immer wieder an denselben Ort, dann ist das keine Fernreise mehr, sondern eine Heimreise. Das kenne ich aus meiner Kindheit. Das endete damit, dass meine Eltern von Deutschland nach Österreich gezogen sind. Mit anderen Worten: Ich

fahre dort seit anno Pocahontas – und noch immer – hin, und in Wien lebe ich außerdem. Es darf also bitte ein bisschen weiter weg sein. Also nicht unbedingt die diversen k.k. Monarchiestädte wie Prag, Budapest, Krakau, um nur einige zu nennen, die ich nach und nach besucht habe.

Nein, ein großer Wunsch wäre es, quer durch Russland mit dem Auto nach Vladivostok zu fahren, um von dort mit dem Schiff nach Japan überzusetzen – ein Abstecher zu Erika Strobl und Kazufumi Matsunaga nach Osaka wäre großartig. Aber bisher haben alle mit angstgeweiteten Augen die Mitfahrt verweigert. Quer durch die USA und Kanada stünden auch noch auf der Wunschliste. Warum diesbezüglich niemand Angst hat, ist mir ein Rätsel, da ich etliche Bekannte habe, die dort in einen Mündungslauf geblickt haben.

Egal, ich muss nicht in das Ende der Welt fahren, um glücklich Erinnerungen anzuhäufen. Da es immer auch die Flohmärkte sind, die mich anziehen, sind Paris und London (zuletzt 1979!) natürlich auf der ewigen Wunschliste. Sobald es Sehenswürdigkeiten, Museen, Zoos, Aquarien und interessante Friedhöfe – ja auch das reizt mich – in erreichbarer Nähe gibt, sind auch Aufenthalte in ländlicher Umgebung genehm. Und wenn man dann noch im schönsten Antiquitätenladen von Aquasparta eine gemütliche Stunde mit der Besitzerin Gabriella Badinelli verplauscht, dann ist das Leben perfekt.

Warum war ich nicht dort?

Gute Frage. Einerseits liegt's an der Flugangst, andererseits an diversen Hindernissen, die eben keine Ausrede – wie manche glauben –, sondern blanke Realität sind. Geld wächst nicht auf Bäumen, und auf der Straße liegt es auch nicht herum.

Alleine zu reisen, ist die volle Miete und der halbe Spaß, wie ich von meinen Freundinnen weiß. Dass es mit dem gemeinsamen Reisen nicht immer geklappt hat, liegt daran, dass ich zuweilen daheim mehr gebraucht wurde und werde, als ich selbst die Ferne suche. Abgesehen davon war ich bis zum 2. Oktober 2014 die Einzige mit einem Führerschein, ob ich jetzt auf Töchting als zweite Lenkerin zählen kann, wird sich zeigen, wenn wir mit

Geschichten über das Fernweh

einer Skandinavientour, Finnlandreise oder den schon lange angedachten Trip in die Bretagne locken.

Der Beitrag steht auf <http://ebensolch.at/sistlau/blog/archives/1055>

Pia Tanaka, <http://akizu.de>

Fernweh

Sabine von *Ferngeweht* fragt in ihrem Blog : “Was bedeutet für dich Fernweh?”. Dieses Gefühl kenne ich nur zu gut, also mache ich mit!

Was ist Fernweh?

Der Duden beschreibt es als “Die Sehnsucht nach Ferne” und bezeichnet Reiselust in ferne Länder als Synonym. Laut Wikipedia ist Fernweh ein Kunstwort zur Benennung der Sehnsucht nach Ferne aus der Heimat heraus.

Fernweh drückt sich demnach aus in dem Wunsch nach Wegsein, Woanderssein, nach einer Auszeit, nach Abwechslung vom normalen Alltagstrott und Zerstreuung.



Foto: Pia Tanaka

Mein Leben mit Familie und Beruf ist gar nicht langweilig und meine Freizeit ausgefüllt mit vielfältigen Hobbys. Ich bin ein sehr offener Mensch und stehe dem Leben positiv gegenüber. Manchmal beschäftigen mich fast zu viele Sachen, so dass ich denke, ich sollte meine Interessen stärker eingrenzen. Die Motive für mein Fernweh können nicht in der Suche nach Abwechslung und Zerstreuung liegen. Was ist es dann?

Das Besondere am Reisen ist für mich das Eintauchen in eine andere Welt. Eine andere Kultur, andere gesellschaftliche Umgangsformen und Alltagsriten. Architektur und Landschaftsbilder sind andersartig, manchmal

Geschichten über das Fernweh

fremd: All die neuen Eindrücke kann ich einsaugen, wie ein Schwamm. Dabei bin ich aufmerksam und bewege mich mit Achtsamkeit – auf Reisen bin ich ganz da in jedem einzelnen Moment und dadurch im Jetzt verankert. Das mag ich. Den Geist öffnen und den Horizont erweitern. Die Dinge mal von einer anderen Sicht betrachten, unbedarft und unvoreingenommen. Das gibt mir ein Gefühl von Freiheit, Leichtigkeit und jede Menge Inspiration. Das ist es, was ich in der Ferne suche.

Am besten gegen einen akuten Anfall von Fernweh hilft natürlich Reisen. Da das nicht immer so geht, habe ich diesen Blog angefangen. Wenn ich nicht in die fremde Kultur gehen kann, dann hole ich sie eben zu mir, hier in mein Leben zu Hause. Und tatsächlich funktioniert das ganz gut. Seit ich damit angefangen habe, mich intensiv mit Japan zu beschäftigen, bekomme ich immer wieder neue Impulse. So auch die Motivation, Japanisch zu lernen. Innerhalb kürzester Zeit fand ich es einfach zu unbefriedigend, immer auf Übersetzungen zurückgreifen zu müssen, nun gehe ich einmal in der Woche in den Sprachkurs. In ein paar Jahren lese ich dann die Originale: Für eine einfache Zeitschrift benötigt man nur rund 1000 Kanji – 10 kenne ich schon *zwinker*. Ja, und was ich sonst noch so tu für die *Japanese Inspiration*, schreibe ich eben hier auf – Woche für Woche.

Der Beitrag steht auf <http://akizu.de/fernweh/>

Steffen Welte, <http://fragdochdastelefon.de>

Blogparade: Was bedeutet für dich Fernweh?

Fernweh bedeutet für mich, dass man sich auf ein Urlaubsziel freut, bei dem man vermutet oder aus Erfahrung weiß, dass es dort schön ist, wo man hinmöchte. Ob es dort warm oder kalt ist, spielt keine Rolle. Wenn das Wetter schön ist, kann sogar Schnee schön sein.

In meiner Wahlheimat Hamburg gibt es ein paar „Flecken“ auf der Karte, wo man das ganze Jahr „Fernweh“ bekommen kann.

Im Hafen legen jedes Jahr mehrere Kreuzfahrtschiffe an, um danach in die weite Welt zu reisen.

Wenn man die stählernen Riesen sieht, bekommt man schon Fernweh und denkt, „wo die wohl hinfahren“.

Was man gegen Fernweh machen kann?

Ich denke, es ist immer davon abhängig, wo man wohnt. Es macht sicher einen Unterschied, ob man auf dem Land oder einer Großstadt wohnt. Ich kenne beide Seiten und muss sagen, dass beides seine Reize hat.

Auf dem Land hat man natürlich mehr Natur um sich, dafür aber weniger Möglichkeiten kultureller Art oder braucht dann gleich ein Auto, um dorthin zu kommen.

In der Stadt/Großstadt, hat man mehre Möglichkeiten wie Kino, Museen oder andere Veranstaltungen.

Geschichten über das Fernweh

Nun ja, man kann nicht jeden Tag den Koffer packen und "tschüss" sagen, nur weil man Fernweh hat. Oft sind es kleine Dinge, die einem dabei helfen. Es reicht schon, einen Spaziergang zu machen oder seinem Hobby nachzugehen.

Reisen muss übrigens nicht teuer sein. Man kann ein paar Sachen einpacken und los geht's. Die selbst geplanten Reisen sind meist die besseren. Denn hinter einem Reiseführer herlaufen kann jeder und finde ich persönlich nicht so schön. Wenn man selbst plant, hat man viel mehr Möglichkeiten. Ein Tagesausflug in eine andere Stadt oder Region ist hilfreich.

Der Beitrag steht auf <http://fragdochdastelefon.de/2014/11/blogparade-bedeutet-fuer-dich-fernweh-gekommen/>

Lisa Zacher, <http://thatsfortheday.wordpress.com>

Fernweh? Ich doch nicht!

„Was bedeutet Fernweh für dich?“ Beinahe bin ich beim Lesen gestolpert, als ich diese Frage auf [Sabines Blog Fernweh](#) gelesen habe, denn im Kopf wollte ich zu viele Antworten gleichzeitig geben.



Foto: Lisa Zacher

Sabine stellt die Frage im Rahmen einer Blogparade, und ich möchte deshalb gerne die Gelegenheit nutzen und darauf an dieser Stelle Antwort geben.

Jaja, der Winter ist da und die Welt draußen ist kalt und grau. Umso mehr wünscht man sich an einen anderen Ort. Irgendwohin, wo man schon mal war oder

immer schon gerne hinwollte. Südamerika vielleicht oder Afrika. Vielleicht auch mal nach Asien, aber dort soll es im Winter eine hohe Luftfeuchtigkeit haben. Kommt natürlich auf das Gebiet an.

Fernweh, das ist der Wunsch nach Ferne, nach Exotik, nach Neuem. Das ist das Verlangen nach einem Abenteuer, der Wille aus dem Alltag auszubrechen. Manchmal kann Fernweh ein Ausdruck von Unwohlbefinden sein. Wenn zu Hause gerade alles stressig ist oder einen einfach alles nur noch ankotzt, dann will man schließlich eher weg, als wenn alles gerade super läuft! Viel häufiger ist Fernweh aber eigentlich die Neugierde auf eine andere Welt. Eine Kultur, die man so nicht kennt und die man gerne mal kennen lernen möchte. Manchmal geht das ganz einfach, wie Ariane auf ihrem [Blog Heldenwetter](#) schreibt: Man kann in ein Restaurant oder einen Tagesausflug machen. Manchmal aber erfordert es auch eine längere Reise, betont sie gleichermaßen.

Und manchmal hilft leider gar nichts und das Geld ist einfach nicht da. Dann bin ich bei der Form von Fernweh angelangt, die mir am häufigsten begegnet: Der Wunsch, in eine andere Welt abzutauchen. Einmal eben durch die Zeit reisen oder in ein anderes Universum. Vielleicht mal Harry in Hogwarts besuchen oder bei den Hobbits im Auenland vorbeischaun. Wie interessant wäre doch ein Interview mit Dorian Gray? Oder eine Diskussion mit Doctor Moreau? Vielleicht kann ich auch mal ein Abenteuer mit Doctor Who erleben?

Fernweh ist für mich nicht nur das Verlangen, andere Länder kennenzulernen, sondern auch neue Geschichten zu erleben. Bücher und Filme sind deshalb zu stetigen Begleitern geworden, denn wer kann schon in die Vergangenheit reisen oder Atlantis auferstehen lassen? Deshalb liebe ich es, wenn mich das Fernweh packt, einfach mal die Füße hochzulegen und in ein Buch abzutauchen. So nah kann die Ferne sein und doch so fern ...

Der Beitrag steht auf <http://thatsfortheday.wordpress.com/2014/11/29/fernweh-ich-doch-nicht/>

Oliver Zwahlen, www.sinograph.ch

Drei überraschende Erkenntnisse zum Phänomen Fernweh

Fast jeder der gerne reist, behauptet von sich, an unstillbarem Fernweh zu leiden. Das tat auch ich lange. Nach ein paar Jahren im Ausland begann sich jedoch eine grosse Verwirrung einzustellen, sobald ich über das Gefühl "Fernweh" nachdachte. Geständnisse eines Rückkehrers.



Foto: Oliver Zwahlen

Im heutigen Beitrag geht es etwas persönlicher zu. Ich möchte von meiner Gefühlswelt während meiner sechs Jahre in China erzählen. Der Hintergrund ist, dass Blogger-Kollegin Sabine zu einer [Blogparade zum Thema „Fernweh“](#) aufgerufen hat. Falls du gerade nur Bahnhof verstanden hast: Bei einer Blogparade fordert ein Blogbetreiber andere Blogger auf, sich

zu einem bestimmten Thema zu äussern. Am Ende werden die unterschiedlichen Artikel in einer Übersicht zusammengestellt. Auch ich habe bereits Blogparaden veranstaltet wie zum Beispiel [zu den schönsten Dörfern der Welt](#) oder aktuell zu den [wichtigsten Informationsquellen für Reisende](#). Bei beiden kannst du übrigens noch mitmachen.

Doch zurück zum Fernweh: Hätte mich jemand während meiner Uni-Zeit gefragt, ob ich Fernweh habe, dann wäre mir die Antwort leicht gefallen. Immerhin sprach alles dafür: Als angehender Ethnologe träumte ich in den Vorlesungen davon, einmal selber „wilde Völker“ zu besuchen und ihre Kultur zu erforschen. In den Pausen hegte ich mit meinen Kommilitonen spannende Reiseprojekte für die Semesterferien aus, und mit meiner damaligen Freundin sprach ich wohl jeden Abend über die geplante Weltreise nach dem

Abschluss. Wir hatten sogar eine Weltkarte über dem Bett aufgehängt.

Nachdem ich nun sechs Jahre in China verbracht habe und seit einiger Zeit wieder in der Schweiz bin, ist plötzlich alles nicht mehr ganz so klar. Was ist Fernweh überhaupt? Was bedeutet es, wenn man in der Ferne ebenfalls Fernweh verspürt? Ist das etwa „Nochfernerweh“?

Erkenntnis 1: Das Ferne bleibt oft unerreichbar

Seit ich als kleiner Junge unter der Bettdecke die Abenteuer von Winnetou und Old Shatterhand las, hatte ich das Bedürfnis, die Ferne kennenzulernen. Dabei ging es nie um die geographische Distanz, sondern um die emotionale. Australien und auch die USA haben mich nie übermässig interessiert – Ersteres hat mir bei meinem Besuch vor einigen Jahr auch nicht sonderlich gefallen. Nein, es mussten fremde Völker sein mit ganz anderen Wertvorstellungen und Lebensweisen.

Bald musste ich erkennen: So einfach geht das nicht. Und dies aus zwei Gründen. Erstens lässt sich das Fremde beim besten Willen nicht ohne weiteres erschliessen. Trotz meiner guten Vorsätze ist es mir beispielsweise in Australien kein einziges Mal gelungen, mit einem Aborigine in ein echtes Gespräch zu kommen. Diese Menschen waren unglaublich abweisend und schauten mich beim Reden meistens nicht einmal an. (Wieso das so ist, habe ich übrigens erst Jahre später bei der [Lektüre dieses grandiosen Buchs](#) erkannt).

Zweitens bin ich auch in der Ferne in der eigenen Haut gefangen. Als eher ruhiger und zurückhaltender Mensch fällt es mir auch in Thailand bei einer wilden Fullmoon-Party schwer, selber „wild“ zu werden. Ich habe meine Routinen und meine eigenen Wertvorstellungen, die ich an jeden Ort der Welt mitbringe und die ich nicht einfach so ablegen kann und letztlich auch nicht ablegen muss. Auch in China konnte ich das erkennen: Mein Alltag in der Ferne unterschied sich nur in Details von dem, den ich zuvor in der Schweiz zurückliess.

Erkenntnis 2: Das Ferne manifestiert sich im Kleinen

Es ist interessant: Bei den grossen und offensichtlichen Kulturunterschieden fällt es mir jeweils leicht, grosszügig darüber hinwegzusehen. Wieso sollte man beispielsweise kein Hundefleisch essen? Das ist nicht mein Ding, aber in einigen Regionen von China Tradition – und bei weitem nicht die ekligste, von der ich je las. Im Reich der Mitte wird oft gedrängelt und es ist keine Seltenheit, jemanden den Schleim hochziehen und ausspucken zu hören. Das hat mich am Anfang genervt und doch habe ich mich an beides schnell gewöhnt. Zumindest am Drängeln fand ich sogar selber Spass.

Schwieriger wird es jedoch bei kleinen Dingen, die man zunächst nicht als kulturelle Unterschiede erkennt und die deswegen oft auch kaum in Worte zu fassen sind. Da ist zum Beispiel der Unterschied zwischen der mitteleuropäischen Rechthaberkultur und den asiatischen Konsensidealen. Plötzlich stellt man fest, dass man nicht auf den gleichen Grundlagen diskutiert und dass auf diese Weise eine tiefere Verständigung ohne eine gründliche Selbstreflexion überhaupt nicht möglich ist.

Und so ergeht es mir seit meiner Rückkehr in die Schweiz: Es ist nicht so sehr, das chinesische Essen, nach dem ich mich sehne – auch wenn ich Stinktofu und Tausendjährige Eier schon ziemlich vermisse. Sondern es sind eben diesen Unterschiede und Herausforderungen, die mir im Schweizer Alltag fehlen.

Erkenntnis 3: Das Ferne ist Gewöhnungssache

Es ist eigentlich eine Binsenweisheit oder vielleicht sogar eine Tautologie, aber sobald das Ferne in der Nähe ist, verliert die Ferne ihre Fernheit. Anders formuliert: Egal wie exotisch eine Umgebung zunächst auch erscheint, nach einer Weile gewöhnt man sich an das Fremde.

Als ich vor 15 Jahren in Singapur zum ersten Mal asiatischen Boden betrat, hielt ich einen Augenblick inne und schaute um mich. Was ich sah, waren Chinesen, Inder und Malaien. Ein paar Jahre später fielen mir diese ethnischen Merkmale überhaupt nicht mehr auf.

Geschichten über das Fernweh

Wenn ich um mich sah, dann entdeckte ich in der Strasse manchmal einen Patrick, einen Akos oder einen Felix – also Menschen, die mich trotz ihres asiatischen Aussehens vor allem an meine besten Freunde in der Heimat erinnerten.

Fazit

Nachdem ich ein paar Jahre in einer fremden Kultur gelebt habe, ergibt das Konzept “Fernweh” für mich nicht mehr so richtig Sinn. Ja, das Bedürfnis, Neues zu lernen, habe ich noch immer. Aber dieses Neue muss nicht zwingend weit weg liegen.

Der Beitrag steht auf <http://www.sinograph.ch/wieso-ich-kein-fernweh-nach-china-habe/>

Impressum, Copyright und Haftungshinweis

Herausgeberin:

Sabine Olschner, Waldstraße 64, 50226 Frechen

ferngeweht@sabine-olschner.de

<http://www.ferngeweht.de/impressum/>

© März 2015. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge sowie für Fotos und Verlinkungen liegt bei den Autorinnen und Autoren; die Texte geben deren jeweilige Meinung wieder. Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Autorinnen und Autoren nicht gestattet, dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung und die Speicherung in elektronischen Systemen. Der Verkauf und die Aufnahme in kommerzielle Angebote sowie jegliche sonstige kommerzielle Nutzung sind untersagt. Die Herausgeberin und die Autorinnen/Autoren übernehmen keine Verantwortung oder Haftung, die aus der Benutzung dieser Informationen entsteht. Dies gilt auch für die Verletzung von Rechten Dritter, die daraus entstehen könnten. Die Herausgeberin übernimmt keine Verantwortung für die Wahrung von Bildrechten (ausgenommen bei ihren eigenen Beiträgen) Dritter, diese liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Der Verkauf ist untersagt. Keine Aufnahme in kommerzielle Angebote. Keine kommerzielle Nutzung.

Das E-Book steht ausschließlich auf der Website <http://www.ferngeweht.de> zum Download zur Verfügung. Es darf nicht auf der eigenen Website, auf Facebookseiten oder anderen Online-Präsenzen zum Download angeboten werden.

Coverfoto und Foto Seite 3: Sabine Olschner